

440  
506

WIENER RATHHAUS-KORRESPONDENZ.  
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischeu.  
25. Jahrg. Wien, Mittwoch, 1. Dezember 1915. Nr. 440.

Graf Bienenrth und die Stadt Wien. Bürgermeister Dr. Weiskirchner eröffnete die heutige Stadtratsitzung mit nachstehenden Worten, die er dem scheidenden Statthalter Graf Bienenrth widmete:

Mit aufrichtigem Bedauern sieht der Wiener Stadtrat Seine Exzellenz den Statthalter Grafen Bienenrth von der politischen Verwaltung Niederösterreichs scheiden, die er seit einer Reihe von Jahren geleitet hat. Während dieser von weittragenden Ereignissen erfüllten Zeit hat Graf Bienenrth immer einen großen Wert darauf gelegt, daß das gute Einverständnis zwischen der staatlichen Verwaltung und den autonomen Körperschaften gewahrt und gefestigt werde. Es hatte sich eine Atmosphäre verständnisvollen Vertrauens entwickelt, dessen die Verwaltung der Reichshaupt- und Residenzstadt zur Erfüllung ihrer gewaltigen Aufgaben unbedingt bedarf; das harmonische Zusammenwirken der staatlichen Landesverwaltung mit den Kräften, die aus dem stets sich verjüngenden Leben der Millionenstadt zur Wahrung der Interessen derselben berufen worden sind, kann als ein nachahmenswertes Vorbild für die öffentliche Verwaltung überhaupt bezeichnet werden. Der Stadtrat dankt dem scheidenden Statthalter für sein von aufrichtiger Liebe zur Stadt Wien getragenes Wirken, das in dieser Harmonie der schaffenden Kräfte seinen schönsten Ausdruck fand, beglückwünscht ihn zu der außerordentlich ehrenvollen Allerhöchsten Anweisung und wünscht ihm vollkommene Wiederherstellung seiner Gesundheit und seiner dem Wohle des Vaterlandes stets gewidmeten Kräfte.

Die Ansprache des Bürgermeisters, während welcher sich die Stadträte von den Sitzen erhoben hatten, wurde von der Versammlung mit lebhaftem Beifalle aufgenommen.

WIENER STADTRAT.  
Sitzung vom 1. Dezember.

Vorsitzende: Egm. Dr. Weiskirchner, die VB. Hierhammer, Hoß, Eain.

StR. Poyer beantragt die Ueberlassung des Turnsaales der Schule 17. Bezirk Hochsatzengasse 22 an den katholischen Junglingsverein St. Michael in Wien-Baumgarten. (Ang.)

Die Abteilung der Liegenschaft E. Z. 187 in Hietzing zwischen Hietzinger Quai und Kuhofstraße 40 auf 2 Baustellen wird genehmigt.

StR. Baron beantragt die Abteilung der Liegenschaften E. Z. 606 an der Krottenbachstraße und der verlängerten Hartböckerstraße im 19. Bezirk auf 34 Baustellen. (Ang.)

Nach einem Antrage des StR. Schneider wird die Eröffnung einer 2. Abteilung im Kindergarten 20. Bezirk Dammstraße 7 mit dem Mehrerfordernisse von 1580 K provisorisch genehmigt.

Armenlotterie. In der heutigen Stadtratsitzung teilte Vizebürgermeister Hierhammer mit, daß Seine Majestät für die im Jahre 1916 stattfindende Wiener Armenlotterie ein silbernes Tafelservice als Gewinnset zu widmen geruhte.

Der städtische Eislaufplatz im 6. Bezirk, Linke Wienzeile bei der neuen Feuerwache wird demnächst zur Benützung für die Schuljugend des 6. Bezirkes eröffnet. Da jedoch großer Mangel an Schlittschuhen für arme Kinder herrscht, ergeht an alle Eltern und Kinderfrände die höfliche Bitte, alte noch gebrauchsfähige Schlittschuhe bei dem Vorsitzenden des Ortsschulrates Mariahilf Josef Zeithamel 6. Bezirk Guspendorferstraße 99 abgeben zu wollen, eventuell bekannt zu geben, wo dieselben abgeholt werden können.

Dank des Stadtrates. Der Stadtrat hat über Antrag des StR. Poyer dem Leiter des Kindergartens 15. Bezirk Linzerstraße 417 Franz Sohanz anlässlich seines Scheidens von diesem Amte den Dank ausgesprochen. Die pädagogische Leitung wurde nunmehr dem Oberlehrer Georg Stahl übertragen.

Erste österreichische Sparkasse. Im abgelaufenen Monate November wurden bei der Ersten österreichischen Sparkasse von 26.922 Partein K 16.927.217 eingelegt und von 24.970 Partein K 29.313.249 (davon 22.480.000 K für Kriegsanleihe) gekündigt. Der Einlagenstand belief sich am 30. November auf 521.043.011 K. Hypothekendarlehen wurden K 1.565.100 (ausschließlich für Kriegsanleihe-Zielnehmungen) zugezählt und K 1.049.422 zurückgezahlt. Ende des Monats waren Hypothekendarlehen im Betrage von K 321.124.026 ausständig. Die Pfandbrief-Darlehen beliefen sich am Ende des Monats auf K 18.873.454, an 60 jährigen Pfandbriefen waren K 19.097.000 im Umlaufe. Wechsel wurden K 8.771.719 eskomptiert und K 10.879.887 inkassiert, der Stand des Wechsel- und Salinen-Portefeuilles belief sich am 30. November auf 49.361.005 K.

Gefallene Angestellte der Gemeinde Wien. In der letzten Zeit haben nachstehende Angestellte der Gemeinde Wien den Heldentod auf dem Felde der Ehre gefunden: Hauptkassenakzessist Anton Steininger (Führer im Inf.-Reg. Nr. 47), Rechnungsbeamter der Zentralsparkasse Franz Sohmater (Kadett im Feldjäger-Bat. Nr. 25), Rechnungsbeamter der Zentralsparkasse Egon Lautinger (Kadett im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 24), Kanalaufseher Moritz Ruser (Feldwebel im Inf.-Reg. Nr. 4), die Wagenführer der Straßenbahnen Josef Altbart (Infanterist im Inf.-Reg. Nr. 49), Franz König (Infanterist im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 3) und Franz Thiel (Korporal im Inf.-Reg. Nr. 1) die Schaffner Franz Beierl (Infanterist im Inf.-Reg. Nr. 99) und Franz Orz (Dragoner im Dragoner Regimente Nr. 15), ferner von den

Straßenbahnen Schlosser Igana Ferdiny (Kanonier im Geb.-Art.-Reg. Nr. 3), Hilfsarbeiter Stephan Mestl (Landsturmann im Eisenbahn-Regiment) und Tagelöhner Anton Würzl (Infanterist im Inf.-Reg. Nr. 84), Feuerwehrmann Markus Prager (Unterjäger im Tiroler Kaiserjäger-Reg. Nr. 3) und Feuerwehrkutscher Alois Pokorny (Pionier im Pionier-Bat. Nr. 2).

Kommunaleparkasse Döbling. Im November d.J. wurden bei der Kommunalsparkasse Döbling von 1098 Partein K 456.653 eingelegt und von 1064 Partein K 661.748 behoben, davon K 295.663 für die Kriegsanleihe. Ende des Monats betrug der Stand des Einlagekapitals K 10.345.091, der Stand der Hypothekendarlehen K 8.844.504.

Notgottesdienst. Nach einem Antrage des StR. Wippel beschloß der Stadtrat, den Turnsaal der Knaben- und Mädchen-Volksschule 10. Bezirk Triesterstraße 114 zur Abhaltung eines Notgottesdienstes an Sonn- und Feiertagen unter gewissen Bedingungen zu überlassen.

Versuchsanstalt für Mülerei. Der Stadtrat beschloß nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Hierhammer dem Verein „Technische Versuchsanstalt für Mülerei, Bäckerei, etc.“ mit einem Jahresbeitrag von 200 K beizutreten und den Bürgermeister zu ermächtigen, einen Vertreter in das Vereins-Kuratorium zu entsenden.

Gründerwerb. Im Verfolg ihrer bodenpolitischen Ziele hat der Stadtrat nach einem Antrage des StR. Wippel beschlossen, Gründe in Oberlaa-Stadt im Ausmaße von 7.200 und 2.608 m<sup>2</sup> um K 2,05 per m<sup>2</sup> angekauft.

Der Bericht des städtischen Marktamtes. Infolge des anhaltenden Frostes waren auch heute die Marktaufuhren sehr schwach, doch konnte das Angebot die sehr lebhaftere Nachfrage noch decken. Insbesondere lebhaft war die Frage nach Kohl und Kohlrüben. Für einige Gärtnerwaren wurden die Preise mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit unwesentlich erhöht. Es wurden heute 31.050 kg Kartoffeln von den Produzenten und Händlern und 52.800 kg städtische Kartoffeln, zusammen 83.850 kg, 8000 kg Karfiol, 5100 kg Kraut, 3200 kg Zwiebel, 12.800 kg sonstige Grünwaren, 69.850 kg Obst und 3800 Stück Eier zu Markte gebracht. Außerdem kamen 2 Waggons mit Äpfeln in die Viktualienhalle, welche aus Oberösterreich und Tirol eingelangt waren. Der heutige Fleischmarkt in der Großmarkthalle war mit 26 t Rind- und 3,4 t Schweinefleisch aus Wien und mit 29,3 t Bahnware besetzt. Angesichts des heutigen Monatsersten war der allgemeine Marktverkehr, insbesondere im Kleinhandel, ein merklich regerer. Ungeachtet der teilweise steigenden Tendenz auf den dieswöchigen Schlachtviehmärkten in St. Marx wurden dennoch die heutigen Groß- und Kleinhandelspreise aller Fleisch- und Fettwaren ohne Änderung wie gestern belassen.

---

442  
508

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.  
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Milden.  
25. Jahrg. Wien, Donnerstag, 2. Dezember 1918. Nr. 442.

Der Dank des Grafen Bienenroth. Dergewesene Statthalter Graf Bienenroth hat an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner neuentstandene Dankeschreiben gerichtet: „Seine k.u.k. Apostolische Majestät haben mich mit Allerhöchstem Handschreiben vom 28. November 1918 über mein Ansuchen von dem Posten des Statthalters in Niederösterreich Allerhöchstdigst zu entheben gerührt. Anlässlich meines Scheidens von der politischen Verwaltung Niederösterreichs drängt es mich Eurer Exzellenz sowie allen Herren Funktionären der Gemeindeverwaltung für die mir jederzeit und auch in schwierigen Verhältnissen gewährte tatkräftigste Unterstützung meinen aufrichtigsten und warmsten Dank auszusprechen und der Versicherung Ausdruck zu geben, daß ich auch weiterhin die Entwicklung der Pöchlendorfer- und Neudorfstadt mit dem regsten Interesse verfolgen und ihr Gedeihen und Gelingen mit den herzlichsten Wünschen begleiten werde.“

===== Eine Rede des Bürgermeisters =====

In einer gestern vom christlichsozialen Wählerverein Ottakring abgehaltenen Sitzung führte Bürgermeister Dr. Weiskirchner, stürmisch begrüßt, aus: Wie in anderen Bezirken so kann ich auch hier in Ottakring nicht anders beginnen, als daß ich Ihnen allen, der gesamten Bevölkerung von Ottakring, den herzlichsten und innigsten Dank des Bürgermeisters und der Gemeindeverwaltung zum Ausdruck bringe für ihr mühevoll geduldiges Verhalten in den nunmehr 17 abgelaufenen Kriegsmoenten. Wie der Herr Vorredner erwähnt hat, wird dieser Weltkrieg nicht allein durch die Tapferkeit unserer Truppen, sondern auch durch die Haltung der Bevölkerung im Hinterlande entschteden werden. In dieser Beziehung haben die Wiener durchgehalten mit beispiellosen Heldenmut und besonders den Frauen muß ich den Dank dafür abstaten, denn sie leiden unmittelbar am meisten durch die in Gefolge des Krieges aufgetretene Teuerung. Sie haben sich auch heldenmütig in den Dienst der edelsten Betätigung der Menschenliebe gestellt und was die Frauen in den Frauenhilfsaktionen, Auspoststellen, ERH- und Strickstuben usw. geleistet haben, verdient die vollste Anerkennung unsemehr, als keine von diesen Frauen sich vorgestellt hat, daß sie 17 Monate und noch länger sich diesem Dienste widmen müssen. Also herzlichsten Dank des Bürgermeisters verbunden mit der Bitte, auch weiterhin die Leiden und Opfer des Krieges mit Hingebung und Geduld zu tragen.

Ich knüpfe an ein Ereignis an: Vor fünf Jahren, am 21. September 1910 wurde das Wiener Rathaus durch den Besuch des deutschen Kaisers ausgezeichnet, der damals in Wien war, um unseren erhabenen grossen Monarchen zu seinem Geburtsfeste die Glückwünsche darzubringen. Allen, die wir damals zugegen waren, wie der deutsche Kaiser

die Parade im Festsaale bestieg und zu uns Wienern sprach, wird das Wort unvergesslich geblieben sein, daß damals Wilhelm II. prägte, das Wort vom „Bundesgenossen in schimmernder Wehr.“ Dieses Wort hat in unseren Herzen den tiefsten Wiederhall gefunden, und wir haben nun durch 17 Monate kennen gelernt, was dieses Wort vor 5 Jahren für eine tiefe <sup>ewige</sup> Bedeutung hatte. Der Bundesgenosse in schimmernder Wehr, er hat treu zu uns gehalten und, wenn Sarajevo gerächt wurde, so war es auch Deutschlands Truppenschar, die in Serbien den Kehraus machte. Wir blicken mit Stolz auf unsere Heldenöhne und Heldenbrüder und danken ihnen dafür, daß sie die heimatische Scholle verteidigt und Wien vor dem Schicksal bewahrt haben, unmittelbar unter den Kriegsereignissen zu leiden. Wir danken aber auch den Seldentruppen unserer tapferen Verbündeten, die Schulter an Schulter mit uns kämpften, um Zentraluropa zu verteidigen.

Wie auch sonst kann ich nicht umhin, eine der wichtigsten Fragen des Hinterlandes zu berühren, die Approvisionierungsfrage. Es ist eine Teuerung, die den Mittelstand, die Fixangestellten schwer drückt, die tausende von Familien tragen müssen. Sie werden mich fragen: Was sind denn die Ursachen der Teuerung? So vergessen Sie auf eines nicht! Während unsere deutschen Waffenbrüder im Ru ganz Belgien und Nordfrankreich besetzt hatten, kulturell und wirtschaftlich hoch stehende Gebiete, während unsere deutschen Waffenbrüder nur in einem ganz verschwindend kleinen Gebiete den Feind hatten und im übrigen Deutschland unangefochten dem Wirtschaftsleben weiter folgen konnten, was haben wir gehabt? Wir haben zwei Provinzen, Galizien und die Bukowina von Feinde besetzt gehabt, aus denen in Friedenszeiten Monat für Monat reiche Importe von Lebensmitteln für das ganze Reich besonders nach Wien strömten. Der Einfall dieser galizischen Einfuhr wirkte selbstverständlich sofort auf die Wiener-Approvisionierung und nach dem ewigen Gesetz von Angebot und Nachfrage - die Nachfrage war unverhältnismäßig größer als das Angebot - trat eine Preissteigerung ein. Auch heute noch beziehen wir fast gar nichts aus Galizien, das uns sonst die Fisch, Frucht, auch andere Produkte geliefert hat. Es ist auch ein wichtiger Faktor nicht zu übersehen, ich spreche es offen aus, dieser erbärmliche Wucher, eine Begleiterscheinung des Krieges. Aber es wird nicht nur von Kleinen gewuchert sondern auch von Großen. Es wird gewuchert ohne Unterschied der Konfession und da muß ich wohl sagen, besteht ein Nachteil in unserem lieben Vaterland. Es wird oft ein ganz kleiner Geschäftsmann, dem keine Absicht des Wuchers zu Grunde liegt, unbändig bestraft. Haben Sie gehört, daß ein Großer bestraft worden ist. Wo sind denn die Amtshandlungen gegen diejenigen, welche nicht um 2 oder 3 h den Preis überschreiten, sondern Millionenverdienste einheimsen - die sind nicht zu fassen. Aber darin liegt das Uebel weil der Kleine immer abhängig ist von dem Preis, den der Große diktiert. Es ist höchste Zeit, daß da eingegriffen werde.

Es spunkt noch immer das Schlagwort der Höchstpreises herum. Was

nützt ein Höchstpreis wenn die Ware nicht zur Verfügung steht? Die Festsetzung von Höchstpreisen hat nur dann einen Sinn, wenn auch die Ware von Beschlagnahme ist, wenn alle Lebensmittel zur Verfügung stehen, dann kann man die Preise diktieren. Daß die Höchstpreise nicht eingehalten wurden kommt daher, weil der Produzent die Ware zurückhalten kann, während der Konsument seinen Hunger nicht zurückhalten kann und um jeden Preis kauft. Diese Verhältnisse bestehen überall und besonders auch in Deutschland. Ich habe hier einen Bericht über eine Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt a. Main. Da heißt es ausdrücklich: In Frankfurt am Main hatten sie auch eine Kartoffelfrage, ohne Festsetzung von Höchstpreisen aber auch ohne Beschlagnahme wird man zu keinem ersprießlichen Resultat kommen. Im vorigen Jahre war es in Deutschland notwendig, daß tausende von Schweinen geschlachtet wurden, weil nicht genug an Futter vorhanden war. Wissen Sie was sich im Frühjahr gezeigt hat? Da sind tausende von Meterzentnern Kartoffeln zum Vorschein gekommen, die früher zurückgehalten wurden und die nicht verwendet werden konnten, sie sind teilweise verdorben als ihren Verstecken gekommen, es waren nun die Schweine geschlachtet, die Kartoffeln verderben und ungeheurer wirtschaftlicher Schaden ist der Bevölkerung daraus erwachsen. Sie dürfen auch nicht glauben, daß es in Deutschland nicht auch Kriegswucherer gibt, ich habe hier ein Verzeichnis von deutschen Aktiengesellschaften, welche Dividenden verteilen, die in Friedenszeiten unerhörte Gewinne bedeuten würden; dabei haben wir noch das Bewusstsein, daß die Bilanzen viele Gewinne verschweigen, weil man sich scheut, alles zu verteilen. Da werden irgendwelche Reservefonds geschaffen und andere Bilanzkünste angewendet, um einen Teil der Gewinne zu verstecken. Darum darf keine Verneinung verdrängt werden, daß die Forderung nach Einführung der Kriegsgewinnsteuer erhoben wird. (Beifall) Von dieser dürfen nicht bloß die Kriegsindustrien, sondern zu hauptsächlich auch jene Agenten betroffen werden, welche nur durch ihre Intervention tausende von Kronen verdienen. (Erneuter Beifall)

Es ist auch ein Kapitel zu berühren, das Verhältnis zu Ungarn. In den Karpathen haben Magyaren und Wiener zusammen gekämpft, um die Grenze Ungarns zu verteidigen, auf dem Plateau von Dobersdo kämpften wieder Magyaren und deutsche Truppen zusammen, um die Südgrenze des Reiches zu verteidigen. Es wird niemand einen Zweifel darüber hegen, daß Oesterreich-Ungarn ein Verteidigungsgebiet ist. Sind wir auch ein Wirtschaftsgebiet? Nein. Zusammen gehören unsere Brüder und Öhne, die an den Grenzen des Reiches kämpfen; im Innern sind wir zwei Teile, von denen jeder Teil seine eigene Wirtschaft führt. Ich mache der ungarischen Regierung keinen Vorwurf. Aber ich muß sagen, daß die Versorgung Oesterreichs mit überflüssiger Frucht und Mehl aus Ungarn nicht in dem Maße sich vollzieht, das notwendig erscheint, um jede Sorge für kommende Monate zu

beseitigen. Ich muß daher neuerlich an die Regierung appellieren, daß in dieser Beziehung Wandel geschaffen werde, und wenn wir daran gehen werden, einen neuen ungarischen Ausgleich zu schaffen, dann muß eine Formel gefunden werden, welche den Funktionen eines einheitlichen Wirtschaftsgebietes Rechnung trägt.

Wir haben jetzt eine Futtermittelnot, die Gemeinde Wien muß sich redlich abmühen, wenn sie Surrogatmittel zustande bringen will, für die an Leistungsfähigkeit bereits geminderten Pferde. Wir haben eine große wirtschaftliche Störung, wenn wir nicht unser Fuhrwerk aufrecht erhalten können. Wir brauchen Mais, wir in Oesterreich haben keinen, oder produzieren so wenig, daß der Bauer nur für seinen Bedarf genug hat. Von Hafer gar nicht zu reden, der soll den Pferden im Kriege zukommen, die müssen erhalten werden. Es fehlt an Mais, damit wir zu den Surrogatmitteln ein Hartfutter hinzufügen können. Wir ertragen ja viele Unbilden, aber endlich muß man die Beruhigung haben, daß wir bis zur nächsten Ernte aushalten. Ich habe früher der Opfer erwähnt, die die Front bringen, welche insbesondere der Mittelstand bringt. Wir müssen uns vor Augen halten, wir leben nicht um zu essen, sondern wir leben um zu leben.

Wir dürfen nicht übersehen, was für Opfer auf den Schlachtfeldern unsere Brüder und Öhne bringen. Wenn wir in Friedenszeiten einmal in der Zeitung gelesen haben, daß ein Obdachloser eine Nacht im Freien verbringen mußte, da haben wir ihn bedauert. Was ist es heute, da Hunderttausende wochenlang die Nächte im Freien verbringen müssen, und diese Opfer, die in den heftigsten Schlachten, da ja die Welt gesehen hat, gebracht werden; und da sollen wir, die wir im Hinterlande leben, keine Opfer bringen? Wir wären der Helden, die wir an die Front geschickt haben nicht würdig, würden wir keine Opfer bringen.

Wir dürfen über die Fragen der Gegenwart nicht die Fragen der Zukunft vergessen. Gehört zu den wichtigsten Fragen der Gegenwart die Frage der Approvisionierung, so gibt es eine Reihe Fragen der Zukunft, die noch viel wichtiger sind. Der Bürgermeister erörtern in diesem Zusammenhang die Frage der Kriegswerkheimstätten und fuhr fort: Auch eine andere Pflicht obliegt uns, die Pflege und der Schutz der Kinder, auf ihnen beruht die Zukunft des ex deutschen Volkes in Oesterreich. Darum schützet die Kinder, pfleget sie und bieten wir alles auf, damit ein starkes Geschlecht, stark an Geist und Körper heranwachsen, um die Lücken zu ersetzen, die der Krieg gerissen hat. (Beifall) Gerade in Ottakring kann ich darauf hinweisen, wie wohlthätig die Berufsvormundschaft in diesem Kriege wirkt hat. Es wird Pflicht der Gemeindeverwaltung sein, auch in anderen Bezirken solche Einrichtungen zu treffen. Der städtischen Berufsvormundschaft in Ottakring sind bis jetzt 1846 Vormundschaften angefallen und die Summe der im Jahre 1918 fälligen Alimante, welche die wirtschaftlichen Werte darstellt, die die Berufsvormundschaft

11jährlich für ihre Kündel im 18. Bezirke schafft, beträgt 142 887  
 können. Den Vätern dieser unehelichen Kinder mag die Berufsvormund-  
 schaft unangenehm sein, das gebe ich ohne weiteres zu. Aber ich  
 glaube, wir sind es unserem deutschen Volke schuldig, daß kein Kind  
 national verloren gehe und da muß ich sagen, daß die Bevölkerung  
 im Kriege dieser Berufsvormundschaft volles Vertrauen entgegenbringt.  
 Wir haben allein 10.000 Hausbesuche, die von den Säuglingspflegerinnen  
 abgestattet werden. Die Zahl der ärztlichen Beratungen im Jahre 1914  
 beträgt 4500. Ich bin hocherfreut, daß diese neue Institution der  
 Gemeinde Wien derart Eingang gefunden hat und hoffe, daß die Bevöl-  
 kerung auch weiterhin mit Vertrauen dieser Institution gegenübersteht.  
 Selbstverständlich ist der Erfolg auch den Müttern zu danken, welche  
 auch dem Räte des Arztes und der Pflegerin der Berufsvormundschaft  
 ihre Mutterpflichten getreu erfüllen. Wir wollen unausgesetzt weiter  
 arbeiten, damit eine neue kräftige Generation heranwachsen und daß  
 nichts verloren gehe, was nicht verloren gehen muß, denn sonst sind  
 wir Deutsche in Oesterreich in unserer Zahl geschwächt.

Ich will hier auch eines pietätvollen Planes der Gemeinde Wien  
 gedenken. Wie ich früher erwähnt habe, kehren leider Tausende nicht  
 mehr in die Heimatstadt zurück, wir wollen aber ihrer gedenken,  
 und es sollen spätere Geschlechter sich erinnern an die Gemeindevor-  
 waltung der Kriegsjahre 1914 - 1918, welche in pietätvoller Weise  
 die Helden ehrte. Auf dem Zentralfriedhofe, auf diesem Leichenfelde  
 unserer Stadt, wo Tausende beerdigt sind, da soll ein Monument er-  
 richtet werden, das durch Jahrhunderte kundensoll, wieder deutsche  
 Wien seine Sühne ehrt. Wir wollen auch in anderer Weise der Helden  
 gedenken. Für jeden gefallenen Wiener soll eine Nische gepflanzt  
 werden und gerade hier im Bezirk und im angrenzenden Bezirk Hernals  
 soll ein Heldenhain entstehen, jedem Wiener eine Nische. Wenn später  
 die Enkel und Urenkel in den Nischenhain wallen, dann sollen sie  
 sich erinnern, daß das deutsche Wien deutsche Hingegesset hat, um  
 deutschen Heldenmut seiner Söhne für ewige Zeiten zu ehren.  
 (Lebhafter Beifall)

Haß und Weid haben diesen Weltkrieg entfacht, ich brauche diesen  
 Haß und Weid nicht höher zu schildern. Aber aus diesem Weltenbrand  
 flammt doch auch Liebe hervor. Was an Höchstenliebe geleistet wurde,  
 in all den Städten und Staaten, es ist wie ein Strom der Liebe, der  
 mächtig fließt und sie hat den Brüdern und Schwestern geholfen, die  
 in Not und Elend geraten sind. Ich habe auch noch eine andere Auf-  
 fassung von der Liebe, die der Krieg entründet hat. Wir haben nicht  
 nur unseren Staat und unser Volk und unsere Leistungen herabgesetzt,  
 wir haben auch die heimliche Scholle vernachlässigt, nun schlägt  
 wieder die Liebe zu den eigenen Volksgenossen und schließlich  
 vorum haben sie Helden in Tod und Not gekämpft. Doch aus Liebe zur  
 heimlichen Scholle und zu den eigenen Volksgenossen, für die sie  
 ihr Leben in die Schanz geschlagen haben. Das Göttliche im Men-  
 schen ist die Seele und aus der Seele strömt die Liebe, die freudens-

gebende und schmerzenbewegende Liebe, die alle Menschen umfaßt und  
 bezwingt und diese Liebe wird auch den Weg finden, um aus dem Hass  
 des Krieges in die Welt des Friedens überzugehen. Möge unser Herr-  
 gott, der Gott der Wahrheit und Gerechtigkeit uns zu glücklichem  
 Ende führen, zur Ehre unseres Vaterlandes und des deutschen Volkes  
 Herrlichkeit und ewigen Ruhm. (Ausharrender Beifall. Stürmische Rufe:  
 Hoch Weiskirchner!)

Was fordert der heutige Weltkrieg in Hinblick von der Jugenderzie-  
 hung? Ueber dieses Thema sprach heute im großen Saal der Schul-  
 Uraia Hofrat Dr. Rieger vor einer großen Versammlung der Schul-  
 leiter Wiens, welche anlässlich des Jahrestages der Thronbesteig-  
 ung unseres Kaisers einberufen worden war. Es waren erschienen:  
 Bürgermeister Dr. Weiskirchner, der Vorsitzende des Bezirksschul-  
 rates Wien Vizebürgermeister Hoß, in Vertretung des Ministeriums  
 für Kultur und Unterricht Hofrat Rieger, die Landesschulinspektoren  
 Dr. Becker und Trautal, Landesschulratsreferent Freiherr von  
 Winkler, die Mitglieder des Bezirksschulrates, die Obmänner der  
 Ortsschulräte sämtlicher Bezirke und die Leiter und Leiterinnen  
 der Volks- und Bürgerschulen. Bürgermeister Dr. Weiskirchner er-  
 öffnete die Versammlung mit folgenden Worten: Als Vorsitzender  
 des Bezirksschulrates habe ich mir erlaubt, die Damen und Herren  
 heute zu einer festlichen Versammlung zu bitten. Heute sind es  
 67 Jahre, daß unser Kaiser den Thron der Habsburger bestiegen hat.  
 Es steht ohne Beispiel in der Geschichte da, daß ein Herrscher  
 durch so viele Dezennien regiert und dem Segnungen des Friedens  
 umgeben übermächtige Feinde die Söhne seines Vaterlandes ins  
 Feld schickte. Mit Stolz und Genugtuung blicken wir auf unsere  
 Heldensöhne und Heldenbrüder, die Heldentaten verrichtet haben,  
 die beispiellos in der Weltgeschichte stehen. (Lebhafter Beifall)  
 Wir dürfen aber auch nicht vergessen, der Bevölkerung des Hinter-  
 landes zu gedenken und insbesondere als Bürgermeister der Reichs-  
 hauptstadt muß ich die Geduld und Hingebung der Wiener und Wiener-  
 innen mit den Worten des größten Dankes und der aufrichtigsten Aner-  
 kennung erwähnen. Wir haben nunmehr durch 17 Monate durchgehalten  
 und ich verkenne nicht die Schwierigkeiten, die Leiden der Hausfrau-  
 en und der kleinen Fixangestellten, aber sollen wir uns unwürdig  
 zeigen der Helden an der Front? Haben nicht auch wir Opfer zu  
 bringen? Tag für Tag müssen wir unserem Herrgott und den Helden  
 im Felde danken, daß Wien von den unmittelbaren Wirkungen des  
 Krieges verschont wurde. Wenn wir unseren allgeliebten Kaisers  
 gedenken, so müssen wir uns auch erinnern, welchen Einfluß er auf  
 das Volksschulwesen hatte. Wir müssen ihm danken für die großen  
 Reformen, welche in Oesterreich auf dem Gebiete des Schulwesens  
 eingeführt wurden und ihm danken daß Oesterreich sich zu einer  
 Kraft Stärke und ~~Macht~~ entwickelt hat, die unsere Feinde schwer ent-

täuscht hat, eine Kraft, die beweist, daß der Thron der Habs-  
 burger in der Treue seines Volkes und insbesondere der deutschen  
 Bevölkerung fester als je wurzelt. (Stürmische Heilrufe). Von  
 der Gegenwart müssen wir aber unsere Blicke auf die Zukunft  
 richten. Der männermordende Krieg hat unendliche Lücken in den  
 Generationen des Deutschen Volkes gerissen, viele Männer werden  
 wir entbehren müssen, die auf dem Schlachtfelde blieben. Da  
 erwächst uns allen die heilige Pflicht alles aufzubieten, damit  
 unsere Jugend gesund und stark an Körper und Geist heranwachsen,  
 denn sie ist berufen die Lücken auszufüllen, auf ihr ruht die Zukunft  
 unserer Nation. Schwören wir alles aufzubieten, um der Erziehung  
 der Jugend zu dienen. Die Jugend sei uns heilig, sie wachse heran  
 als freies Geschlecht auf freiem Boden zur Ehre und zur Herrlich-  
 keit des deutschen Volkes. (Stürmischer Beifall)

Hofrat Dr. Rieger hielt nun den oben angekündigten Vortrag,  
 in welchem er ungefähr ausführte:

Durch das Reichsvolksschulgesetz wurde die allgemeine Schul-  
 pflicht festgelegt. Aus dieser erwächst der Volksschule die  
 Pflicht, jedes ihr anvertraute Kind nach Maßgabe seiner Anlagen  
 auszubilden und leistungsfähig zu machen. Diese Pflicht ist durch  
 den Weltkrieg in erhöhtem Maße dringend geworden. Denn zur mög-  
 lichsten baldigen Ueberwindung der unausbleiblichen Rückwirkungen  
 eines Krieges, der beispiellos viele Menschenopfer gekostet hat  
 und noch immer kostet, ist nicht nur notwendig, daß kein einzi-  
 ges Kind, das der Schule anvertraut ist, fürs Leben verloren geht,  
 sondern daß jedes auch zweckmäßig gebildet wird, damit es den  
 Platz, auf den es im Leben gestellt wird, ganz und voll ausfüllt.  
 Der Weltkrieg wird in allen Berufs- und Erwerbsschichten Lücken  
 zur Folge haben; die Notwendigkeit, die durch den Krieg vernichte-  
 ten Arbeitskräfte rasch zu ersetzen, wird an unsere heranwachsende  
 Jugend weit mehr und weit über die Aufgabe stellen, an dem  
 Aufbau von Berufsständen, die während der Kriegszeit, wenn sie  
 schon nicht zusammengebrochen sind, doch viel Zurückgestelltes nach-  
 zuholen haben, mit voller Kraft und voller Eignung mitzuwirken.  
 Dieser Aufbau muß von unten auf gesichert werden; dabei fällt der  
 Volksschule in Erwägung bestehender Verhältnisse die Aufgabe zu,  
 die Voreingenommenheit der heranwachsenden Jugend gegenüber ein-  
 zelnen Berufs- und Erwerbsschichten schon im schulpflichtigen Alter  
 zu überwinden und tüchtige Arbeitskräfte jenen Bevölkerungskreisen  
 zu erhalten, aus denen die Kinder hervorgegangen sind. An dieser  
 Vereinigung ist die Schule nicht ganz ohne Schuld. Nicht  
 immer haben sich die Lehrer vor Augen gehalten, daß die Volksschule  
 als Pflichtschule ihre Bildungsarbeit nach den Anlagen, den Lebens-  
 verhältnissen und den Zeitbedürfnissen einzurichten hat. Der Unter-  
 richtsbetrieb bewegt sich gegenwärtig noch zu sehr in den überlie-  
 ferten Bahnen der alten Gelehrtenschule. Wohl läßt sich diese Tat-  
 sache aus der historischen Entwicklung des Schulwesens erklären,

und ebenso ist es begreiflich, daß es sich gerade die tüchtigsten  
 Lehrer zur Aufgabe stellen, durch eine feindurchdrachte Lehrtechnik  
 fremdartigen, innerlich der Kindesnatur widerstrebenden Lehrstoff  
 der Schuljugend mundgerecht zu machen. Ueber dieser Tätigkeit über-  
 sahen die Lehrer, daß die Kinder statt mit den wirklichen Dingen  
 umzugehen, mit dem Schatten des Lebens verkehren lernen, sich wäh-  
 rend der Dauer des Schulbesuches an diese Arbeitsweise gewöhnen,  
 sie lieb gewinnen und sich von der Welt der Erfahrungen immer mehr  
 entfernen. Eine Folge davon ist, daß sie in der Arbeit nicht das  
 Prinzip des Lebens erkennen, sondern nur die Voraussetzung dafür,  
 daß sie sich im Leben Vorteile verschaffen und nach Berufen suchen,  
 wo sie sich solche Vorteile, ihrer Meinung nach, mit geringerer  
 Mühe verschaffen könnten. Darum erschauern sich so viele aus dem  
 Kreise der erwerbenden Stände herauszukommen und bewegen  
 sich, wenn sie die Verhältnisse nötigen im Erwerbleben zu bleiben,  
 enttäuscht auf dem eingefahrenen Geleise ohne Unternehmungslust  
 fort. Auch fehlen ihnen vorbildliche Führer, weil die Schule, die  
 auf dem von ihr betretenen Wege ihre Arbeit ausschließlich auf die  
 intellektuelle Begabung einstellt, eine Masse von geistigen Arbeit-  
 tern erzeugt, diese aber auch im Leben im Buchwissen mit seinen  
 Ehrenkränzen wurzeln und sich von der dem Volkswohletande dienenden  
 Arbeitstätigkeit abwenden. Namentlich die Bürgerschule, in der das  
 Fachlehrsystem zum Wettstreit mit den Mittelschulen verleitet, über-  
 sieht so häufig ihre erste und vornehmste Aufgabe, dem Erwerbleben  
 tüchtig vorgebildete Kräfte unmittelbar zuzuführen. Sie nimmt zum  
 Maßstab der Leistungsfähigkeit nicht einmal die intellektuelle Bega-  
 bung des Schulkindes in ihrer Gesamtheit, sondern die individuelle  
 Begabung für das Buchwissen in dem von den einzelnen Lehrkräften  
 vertretenen Fachgruppen. Sie entläßt die Mehrzahl ihrer Schüler  
 mitten während des Bildungsganges ohne abschließende Kenntnisse,  
 vollgestopft mit Buchstückenwissen, das im Leben zu rasch ab-  
 bröckelt, um verwertet werden zu können. Von der Warte aus betrach-  
 tet, auf die uns die Kriegserfahrung gestellt hat, erscheint daher  
 eine rasche Einkehr im Schulleben dringend notwendig. Die Volkss-  
 chule muß sich besinnen, daß die Jahre der Kindheit durch lebendi-  
 ge Aktivität gekennzeichnet werden, daß die geistigen und körperli-  
 chen Kräfte unter dem Einfluß von lebendigen Erfahrungen aller  
 Art wachsen und daß diesem Bedürfnisse die Bildungsarbeit in allen  
 Unterrichtsgegenständen gerecht werden muß. Sie muß sich erinnern,  
 daß sie nicht Kenntnisse und Fertigkeiten schlechtweg zu ver-  
 mitteln, sondern die Kinder mit den für die weitere Ausbildung im  
 Leben erforderlichen Kenntnissen und Fertigkeiten auszustatten hat  
 und dies nur kann, wenn die Schule mit ihrer Arbeit eng an die  
 Lebensverhältnisse jenes Kreises anknüpft, aus welchem das Kind  
 stammt. Die Bürgerschule, der als Oberstufe der Volksschule noch  
 die Aufgabenzufällt, auch auf die Berufswahl der anstretenden  
 Schulkinder sowohl zu deren Nutzen wie zum Wohle der Gesamtheit

570.

aufklärend einzuwirken, muß im erhöhten Maße den Zeitbedürfnissen gerecht werden. Die Bürgerschullehrer müssen sich stets vor Augen halten, welche Bedeutung gerade die Erfahrungen der Kriegszeit der gesetzlichen Forderung beimessen, bei ihrer Bildungsarbeit jederzeit auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft und des Gewerbes Rücksicht zu nehmen. Sie müssen jedem Schüler gegenüber sich erinnern, daß die Bürgerschule für die Mehrzahl der ihr anvertrauten Kinder eine abschließende Ausbildung zu bieten hat und daher zum Erfolg versprechenden Eintritt in das praktische Leben befähigen muß. Sie haben vor allem darauf hinzuwirken, daß ihre Schüler arbeitstüchtige Menschen werden, und das nur werden können, wenn sie die Fähigkeit besitzen, in einem und sei dies noch so bescheiden, Tüchtiges zu leisten, während Halbwissen auf den verschiedenen Gebieten für sie keinen Wert hat. Denn nur wer Tüchtiges leistet liebt die Arbeit, die er zu leisten hat und sucht nicht bloß Arbeit aus Nebeninteressen. Ganzer Leistungen bedarf aber das Vaterland, um den wirtschaftlichen Aufbau, den die Rückwirkungen des Weltkrieges erheischen, durchführen zu können. Sie zu sichern ist die vornehmste Aufgabe der Schule in der Gegenwart und nächsten Zukunft, ihre Lösung die heiligste Pflicht des Lehrstandes. Nur klar bewußtes Erfassen der durch den Krieg aufgedeckten Bildungsbedürfnisse und der daraus sich ergebenden Richtlinien sowie entschlossenes furchtloses Beschreiten dieser Wege gewährleisten den Erfolg. Zu dem erst gehört die peinlich genaue Sachkenntnis und zu dem zweiten der feste Wille, die vorhandenen Mittel auf die zu erreichenden Ziele einzustellen. Beides liegt in dem Bereiche des Lehrberufes und beides kann durchgesetzt werden, wenn in dem Unterrichtsbetrieb an Stelle theoretischer Systematik lebensvolle praktische Schularbeit tritt. Die besonnene Überlegung der Zeitgenossen hat zu der aufmunternden Erkenntnis geführt, daß an dem glücklichen Ergebnisse des großen Feldzuges der Zentralmächte auch die Volksschule ihren Anteil hat, denn was an Erfolgen in diesem Kriege erreicht wurde, ist das Ergebnis planmäßiger Selbstzucht und in dem Maße, als diese in die Masse des Volkes gedrungen ist, haben die allgemeine Schulpflicht wie die allgemeine Wehrpflicht Anteil.

In dieser Erkenntnis liegt aber für die Schulpflicht die Pflicht, in den gegenwärtigen entscheidenden Stunden sich ernstlich vorzunehmen, mit allen Kräften an dem wirtschaftlichen Aufbau durch den richtigen Unterrichtsbetrieb mitzuwirken. Ein solches Gelöbnis erwartet der Kaiser, der mit dem Reichsvolksschulgesetz die Mittel an die Hand gegeben hat, die aus der allgemeinen Schulpflicht erfließenden rechtlichen Forderungen des Kindes an die Schule zu erfüllen und den berechtigten Erwartungen des Vaterlandes gerecht zu werden.

Stürmischer langanhaltender Beifall folgte den Ausführungen des Redners, welchen die Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit und hohem Interesse zugehört hatte.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner dankte dem Hofrat Dr. Rieger für seine hochbedeutsamen Ausführungen und bemerkte, daß die angedeuteten Aufgaben schwierig, verantwortungsvoll und weit-  
ausgreifend seien aber er vertraue auf die Lehrer und Lehrerinnen als die <sup>K</sup>Wächter des Schatzes deutscher Ideale. Die Kinder müssen so erzogen werden, daß jene Ideen, für welche <sup>wir</sup> ein Menschenalter hindurch gekämpft und gelitten, ~~wir~~ fortleben in der Brust der Jugend und daß die Jugend nie vergesse der Heldentaten in den Kriegsjahren 1914/1918. Der Bürgermeister schloß seine Ausführungen mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, worauf die Volkshymne gesungen und ein Kaiserfilm vorgeführt wurde.

-----  
Beim Gemeindevermittlungsamt Neubau finden am 7., 15. und 22. Dezember um 10 Uhr vormittags Verhandlungen statt.  
-----

~~443~~  
511

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.  
Wien, Donnerstag, 2. Dezember 1915. Abends. Nr. 443.

---

Marktbericht. Infolge des Nachlassens der Kälte wiesen die heutigen Marktzufuhren eine namhafte Steigerung gegenüber dem Vortage auf, sodass der Tagesverkauf vollkommen gedeckt werden konnte. Die Zufuhren an Grünwaren konnten sogar günstig genannt werden. Die Preislage ~~blev~~ blieb ohne Veränderung, der Verkehr war ziemlich lebhaft. Ausser den sonstigen Zufuhren kamen heute in die Viktualienhalle 2 Waggons mit Maroni.

---

~~444~~  
512.

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.  
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michael.  
25. Jahrg. Wien, Freitag, 3. Dezember 1915. Nr. 444.

Statthalter Freiherr von Bleyleben. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat aus Anlaß der Ernennung des Barons von Bleyleben zum Statthalter von Niederösterreich ein Beglückwünschungsschreiben an ihn gerichtet, in welchem er die Bitte aussprach, der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien jene staatliche Fürsorge zuwenden zu wollen, deren sie zur Bewältigung ihrer großen Aufgaben bedarf. -

Statthalter Freiherr von Bleyleben hat mit folgendem Telegramm erwidert: „Hoherfreut durch die ~~ihm~~ freundlichen Glückwünsche und die warme Begrüßung, die mir Eure Exzellenz anlässlich meiner Ernennung gütigst zukommen ließen, bitte ich Eure Exzellenz meinen herzlichsten Dank mit der Versicherung entgegenzunehmen zu wollen, daß ich die Fürsorge für die großen Aufgaben der Reichshaupt- und Residenzstadt zu meiner vornehmsten Pflicht rechne und aufrichtig bestrebt sein werde, durch einvernehmliches Zusammenarbeiten mit Eurer Exzellenz zu dem Blühen und Gedeihen Wiens mit allen meinen Kräften beizutragen.“

Weihnachtsbeteiligung verwundeter Krieger. Im 18. Bezirk hat sich wie im Vorjahre unter dem Vorsitze des Bezirksvorstehers Anton Baumann ein Komitee zur Weihnachtsbeteiligung der in den Pflegestätten des Bezirkes untergebrachten verwundeten und pflegebedürftigen Krieger gebildet. Am 1. d.M. wurden an die sämtlichen Hausbesitzer des Bezirkes Avfrufe verteilt, in dem die einzelnen Hausbesitzer in herzlicher Weise gebeten werden, diese Aktion durch eigene wie durch Spenden der Hausparteien zu fördern. Das Komitee beehrt sich, die Bevölkerung des Bezirkes auf ~~den~~ diesen Aufruf aufmerksam zu machen und bittet nach Kräften beizutragen, den braven Kriegern, welche im Bezirke verwundet oder krank darniederliegen, eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Die Gesundheitsverhältnisse Wiens. In der letzten Sitzung der städtischen Amts- und Anstaltsärzte erstattete Oberstadtphysikus Obersanitätsrat Dr. Böhm den Sanitätshauptbericht für den Monat Oktober d.J. Der Krankenstand und die Sterblichkeit sind im Berichtsmonat ein wenig gestiegen. In die armenärztliche Behandlung sind 9782 Fälle gegen 9466 im Vormonate und 9449 im Oktober des Vorjahres zugewachsen. Auf die entzündlichen Krankheiten der Atmungsorgane entfielen 2281, auf jene der Verdauungsorgane 1183, auf Lungentuberkulose und Skrophulose 606 Fälle. Infolge stärkerer <sup>und</sup> Ausbreitung des Scharlachs, der Dyptherie, ~~der~~ Varizellen ist ~~die Zahl der Anzeigen~~ über Infektionskrankheiten in der Zivilbevöl-

kerung fast um ein Drittel gegen den Vormonat und denselben Monat des Vorjahres gestiegen. Beim Militär ist ein Rückgang um fast die Hälfte gegen das Vorjahr zu verzeichnen, da 330 Anzeigen gegen 708 im Oktober des Vorjahres einliefen. Hinsichtlich der Zivilbevölkerung wurden 1185 Infektionsfälle gemeldet, darunter an Scharlach 440, Dyptherie 445, Abdominaltyphus 52, Ruhr 3, Blattern 3, Varizellen 226 Fälle. Im Berichtsmonat starben 2508 Zivil- und 234 Militärpersonen, zusammen 2742 gegen 2507 im Vormonate und 2594 im Oktober des Vorjahres. An der Sterblichkeit war das männliche Geschlecht mit 53,98, das weibliche mit 46,02 % beteiligt. Im Berichtsmonte wurden 38 gerichtliche und 81 sanitätspolizeiliche Obduktionen vorgenommen.

Abgabe städtischer Kartoffeln auf dem Zentralviehmarkte.

Von Samstag, den 4. Dezember angefangen werden auf dem Zentralviehmarkte St. Marx (Schafhalle, Eingang von der Schlachthausgasse durch die Viehmarktgassee 3. Bezirk) am Mittwoch, Freitag und Samstag jeder Woche (Feiertage ausgenommen) in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags städtische Kartoffeln in Mengen von 20 kg und darüber an Käufer abgegeben. Der Preis stellt sich auf 12 h per kg. Die Käufer haben Säcke ~~und~~ oder sonstige Behältnisse selbst mitzubringen.

Sehr geehrter Herr Kollega! Nachdem heuer seitens der Straßendirektion neue Freikarten ausgestellt werden, ersuche ich Sie, geehrter Herr Kollega höflichst, mir vielleicht bis längstens 20. d.M. eine frische Photographie (aufgezogen auf Karton in Visitformat) nebst der Stempelgebühr per 5 K für die Karte zukommen zu lassen, damit in der Ausstellung der Karten keine Verzögerung eintritt.

~~445~~  
513

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.  
Wien, Freitag, 3. Dezember 1915. Abends. N<sup>o</sup> 445.

---

Der Bericht des städtischen Marktamtes. Die heutigen Marktzufuhren waren ausreichend sowohl in Grünwaren als auch in Kartoffeln, in Obst waren sie günstig. Es wurden 77.400 kg Kartoffeln von Produzenten und Händlern und 23.000 kg städtische Kartoffeln, zusammen 100.400 kg, 32.000 kg Kraut, 1.500 kg Zwiebel, 79.300 kg sonstige Grünwaren, 107.200 kg Obst und 15.000 Stück Eier zu Markte gebracht. Bei ruhigem Marktverkehr blieb heute die Preislage auf den Viktualienmärkten unverändert. In die Großmarkthalle, Abteilung für Fleischwaren wurden 33,7 t Rind- und 13,1 t Schweinefleisch aus Wien gebracht und 78,7 t Fleischwaren, sämtlich aus dem Inlande zugeführt. An Rindsinnereizen kamen 800 kg aus Ungarn an. Kalbfleisch, Schaffleisch und inländisches Rindfleisch verbilligten sich um 10 bis 20 h, dagegen erhöhte sich ausländisches Rindfleisch in Anbetracht der hohen Gestehungskosten um 20 h per kg.

---



446  
574

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.  
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michu.  
25. Jahrg. Wien, Samstag, 4. Dezember 1915. Nr. 446.

Aus dem Rathause. Der Stadtrat hält in der kommenden Woche am Donnerstag vor- und nachmittag und Freitag vormittag Sitzungen ab. Am Donnerstag vormittag wird der Bürgermeister zwei Arbeitern der Maschinenfabrik und Eisengießerei Josef Anger & Söhne, dem Modelltischler Anton Kund und dem Maschinenschlosser Josef Zwonik die Ehrenmedaille für 40 jährige treue Dienste überreichen. Am Feiertag (Mittwoch) 10 Uhr vormittags findet die Generalversammlung der Bürger-Vereinigung der Stadt Wien statt, in welcher der 15. Jahresbericht vorgelegt werden wird. Ferner wird eine Reihe von Wahlen vorgenommen. Vor der Generalversammlung findet um 9 Uhr vormittags ein feierlicher Gottesdienst in der Votivkirche statt. An demselben Tage nachmittags 4 Uhr werden 42 Knaben und 42 Mädchen mit Altersrenten- bzw. Aussteuer-Polizzen der städtischen ~~Ex~~ Kaiser Franz Josefs-Jubiläums-Lebens- und Renten-Versicherungsanstalt aus dem Kaiser Franz Josef-Jubiläumfonde beteiligt. Wie alljährlich wird bei diesem Anlasse auch heuer ein von der Direktorin Frau von Manussi mit den SchülerInnen ihrer Bürgerschule einstudiertes Festspiel zur Vorführung gelangen. Es betitelt sich „Oesterreichs Zukunft“ verfaßt von Frau Mathilde Melkus; Adolf Kirchl hat hiezu die Musik geschrieben. -Im Laufe des Monats werden wieder Weihnachtsbescherungen im Festsale des Rathauses vorgenommen werden. Und zwar werden am 15. Dezember 5 Uhr nachmittags 100 Kinder aus der Gindreaustiftung, am 17. Dezember 4 Uhr nachmittags die Kinder der Bediensteten der städtischen Gaswerke, am 18. Dezember jene der Straßenbahnen und am 20. Dezember jene der Elektrizitätswerke beteiligt werden. Am Sonntag, den 19. Dezember und Dienstag, den 21. Dezember wurde der Festsaal dem Pestalazziverein bzw. dem Verein für taubstumme Kinder zur Weihnachtsbescherung ihrer Zöglinge überlassen.

-----  
Monsignore Franz Stauracz. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an den Professor am n.-ö. Landes-Lehrerseminar Monsignore Franz Stauracz nachstehendes Schreiben gerichtet: „Empfangen Sie zu Ihrem 60. Geburtsfeste meine herzlichsten Glückwünsche; Gott schütze Sie und erhalte Sie gesund und lasse Sie noch recht viele Jahre die Freude genießen, an all den guten Werken, die Sie zur Aufklärung und zum Wohle Ihrer alten und jungen Mitbürger in einem arbeitsreichen Leben verrichtet haben und noch <sup>Kreise</sup> verrichten. Im ~~Kreis~~ der reifenden Jugend, die sich dem so wichtigen Lehrberuf widmet, haben Sie ein schönes Arbeitsfeld gefunden; möge das Beispiel nimmermüden Opfermutes, der Sie stets auszeichnete, bei der Jugend nach wie vor die besten Früchte

tragen und in seinem Erfolge Ihnen für Arbeit und Mühe die schönste Genugtuung bilden.“

-----  
Die Bezirksvertretung Neubau hält am Donnerstag, 9. Dezember 5 Uhr nachmittags eine Sitzung ab.

-----  
Abgabe städtischer Kartoffeln. In der kommenden Woche findet der Verkauf der städtischen Kartoffeln in der Markthalle 1. Bezirk Zedlitzgasse am Donnerstag, 9. Dezember statt. Es werden Mengen von 50 bis 1000 kg an die einzelnen Käufer abgegeben. Der Preis stellt sich auf 12 K per 100 kg. Die Käufer haben Säcke oder sonstige Behältnisse selbstmitzubringen. Der Verkauf findet von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr statt. Auf dem Ostbahnhofe (Frachtenbahnhof, Lagerhaus II, Eingang an der Sonnwendgasse nächst dem Südbahviadukt) werden die städtischen Kartoffeln in Mengen von 20 kg und darüber täglich in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 1 bis 4 Uhr nachmittags abgegeben. Der Preis stellt sich auf 12 h per kg. Die Käufer haben Säcke oder sonstige Behältnisse selbstmitzubringen.

Auf dem Zentralviehmarkte St. Marx 3. Bezirk (Schafhalle, Eingang durch die Viehmarktgasse) werden die städtischen Kartoffeln am Freitag, den 10. und Samstag, den 11. Dezember in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags in Mengen von 20 kg und darüber an Käufer abgegeben. Der Preis stellt sich auf 12 h per kg. Die Käufer haben Säcke oder sonstige Behältnisse selbst mitzubringen.

Die Mitglieder der Genossenschaft der nicht handelsgerichtlich protokollierten Handelsleute (Gemischtwarenverschleißer), der Fragner und die Mitglieder der Handelsgremien von Meidling und Hernals erhalten gegen vorherige Einzahlung in den Genossenschaftskanzleien 5. Bezirk Margaretenstraße 93, 14. Bezirk Ullmannstraße 29 und 17. Bezirk Kalvarienberggasse 5 die städtischen Kartoffeln auf folgenden Plätzen:

Dienstag, 7. Dezember: gegen 11 Uhr vormittags 16. Bezirk verlängerte Herbststraße bei Panikengasse, gegen 11 Uhr 20. Bezirk Brigittabrücke, gegen 2 Uhr 10. Bezirk Gellertplatz und gegen 4 Uhr 9. Bezirk Kinderspitalgasse (im Durchlasse der Stadtbahnhaltestelle Alerstraße).

Donnerstag, 9. Dezember: gegen 11 Uhr 13. Bezirk Linzerstraße (nächst dem Heu- und Strohmarkte), gegen 4 Uhr nachmittags 5. Bezirk Margaretenplatz.

Freitag, 10. Dezember: gegen 11 Uhr 9. Bezirk Nußdorferstraße (ehemalige Nußdorferlinie).

~~447~~  
5151

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.  
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Miesner.  
25. Jahrg. Wien, Montag, 8. Dezember 1915. Nr. 447.

Kartoffelabgabe durch die Gemeinde Wien. In der Zeit vom 20. November bis zum 2. Dezember wurden von den Kartoffelvorräten der Gemeinde Wien aus der Großmarkthalle 60.571 kg, vom Nordwestbahnhofe 286.950 kg, vom Ostbahnhofe 287.655 kg, vom Nordbahnhofe 220.740 kg, vom Bahnhofe St. Marx 18.190 kg, vom Westbahnhofe 36.927 kg, von Floridsdorf 41.980 kg und aus der Zedlitzhalle 139.000 kg, zusammen also 892.033 kg an die Bevölkerung abgegeben. Von dieser Menge wurden 281.271 kg an die Märkte in den einzelnen Bezirken Wiens, 39.920 kg an die Genossenschaft der nicht protokollierten Handelsleute, an die Genossenschaft der Fragner und an die Handelsgremien Meidling und Sechshaus und 570.842 kg direkt an Parteien abgegeben.

Für das technische Museum. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des Stadtrates Schwer beschlossen, eine Reihe von Objekten des städtischen Feuerwehrmuseums feuerwehrtechnischer Art und einige historisch interessante Objekte, darunter die alte Hofspitze samt Wasserwagen, ferner eine Reihe von Bildern und plastischen Nachbildungen des städtischen Feuerwehrmuseums zur Aufstellung im technischen Museum für Gewerbe und Industrie leihweise/überlassen.

Zentralsparkassa. In der letzten Sitzung des Stadtrates wurde über Antrag des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner der Kaufmann Franz Hackl zum Kuratoriumsmitglied der Zentralsparkassa der Gemeinde Wien wiedergewählt. Der Bürgermeister hat in die Sparkassa den Gesellschafter der Firma Kainz & Partik Herrn Matthias Kainz als Mitglied des Kuratoriums entsendet.

Ernennungen. Der Stadtrat hat ernannt: Dr. Karl Siller und August Hanisch zu Magistrats-Oberkommissären, Dr. Raoul Biberhofer zum Adjunkten 1. Klasse der städtischen Sammlungen, Heinrich Gaberszig zum Marktamts-Inspektor, Rudolf Handl, Anton Bentsch, Hieronymus Gutruf, Artur Bernt zu Kanzlei-Offizialen, Karl Geng zum Offizial und Josef Wallner zum Akzessisten im Status des Exekutionsamtes, Josef Tinkl zum Kanzlisten 1. Klasse.

Pensionierungen. Der Stadtrat hat dem Ansuchen des Steueramts-Adjunkten Gustav Haagen und des Oberoffizials Ladislaus Szabo um Versetzung in den bleibenden Ruhestand Folge gegeben.

Neue Armenräte. Der Stadtrat hat über Antrag des StR. Baron die Wahl des Rudolf Wetzstein zum Armenrat des 4. Bezirkes, über Antrag des StR. Schwer die Wahl des Karl Fuhrmann zum Obmann, des Emanuel Kaller zum 1. Obmann-Stellvertreter und des Josef Petter zum 2. Obmann-Stellvertreter des Armeninstitutes Josefstadt und über Antrag des StR. Wippel die Wahl des Wilhelm Berger und Hans Firlinger zu Armenräten des 10. Bezirkes bestätigt.

Subventionen. Vom Stadtrate wurden für das Jahr 1915 folgende Subventionen verliehen:

K.k. Gartenbau-Gesellschaft K 600, Verein der Gärtner und Gartenfreunde in Hietzing K 100, Verschönerungsverein Hacking K 600, Verein „Schreibergärten“ (für Wien und Umgebung) K 500, Pötzleinsdorfer Verschönerungsverein K 600, Verschönerungskomitee Salmannsdorf K 600, Verein der Gärtner und Gartenfreunde in Döbling K 100, Sieveringer Wohltätigkeits- und Verschönerungsverein K 600, Jedleseer Verschönerungsverein K 600, Verschönerungsverein Spitz a. d. Donau K 50, Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz in Niederösterreich K 600;

Wiener Tierschutzverein K 2500, Oesterreichischer Tierschutz und Tierasylverein K 100, Oesterreichischer Reichsverein für Bienenzucht K 500, K.k. Österr. Fischer-Gesellschaft K 300, VII. Sektion für Kaninchenzucht der k.k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien K 200, Niederösterr. Landes-Gefflügel- und Kaninchenzuchtverein K 50, Wiener Gefflügelzuchtverein K 100, Oesterreichischer Reichs-Weinbauverein K 200, Weinbauverein für den 17. Bezirk K 300, Landwirtschaftliches Kasino für Neustift am Walde, Salmannsdorf und Pötzleinsdorf K 500, Landes-Obstbauverein für Niederösterreich K 100, Landwirtschaftliches Kasino zu Heiligenstadt K 400, Weinbauverein Nußdorf K 400, Weinbauverein Unter- und Ober-Sievering K 600, Weinbauverein Grinzing K 800.

Kirchenmusik in der Pfarrkirche Gersthof am Mittwoch, 8. d.M. halb 10 Uhr vormittags: Introitus und Communio-Choral, Messe in E von Rheinberger, Graduale und Offertorium von Filke, Tantum ergo, Genitori von Rotter.

~~HH 8~~  
576.

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.  
Wien, Montag, 6. Dezember 1915. Abends. N<sup>o</sup> 448.

---

Marktbericht. Die heutigen Marktzufuhren konnten der Nachfrage genügen; der Geschäftsverkehr war lebhafter als sonst an Montagen. Die Preislage war mit Ausnahme des ausländischen Zwibels, der im Preise zurückging, unverändert. Zuführt wurden: 17.300 kg Kartoffel von den Produzenten und Händlern und 20.000 kg städt. Kartoffel, daher zusammen 37.350 kg. An Rindsinnereien wurden heute aus Ungarn zirka 3000 kg zugeführt, welche sofort teils an den Kleinhandel, teils an die Konsumenten verkauft wurden. Die Preislage am Fleischmarkte blieb sowohl auf allen Gebieten im Gross- wie im Kleinhandel unverändert, doch scheint eine Preisabschwächung der inländischen Ware voraussichtlich.

---

449  
517

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.  
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Nischen.  
25. Jahrg. Wien, Dienstag, 7. Dezember 1915. Nr. 449.

Bürgerkonferenz. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner und in Anwesenheit der Vizebürgermeister Hierhammer, Hoß und Wein fand heute eine Konferenz der Obmänner der Gemeinderatsparteien statt. Zu Beginn derselben erstattete Bürgermeister Dr. Weiskirchner seinen Bericht über den Stand der Zentralstelle im Rathaus. Nach demselben wurden bezahlt: An fortlaufenden Unterstützungen 1.428.242 K, an einmaligen Unterstützungen 412.281 K, an Kosten der Auspeisung 3.420.485 K. An laufenden Unterstützungen sind bisher für 3910 Personen pro Monat 109.775 K bewilligt. Der Stand der Anmeldungen für den staatlichen Unterhaltsbeitrag beträgt per 6. Dezember 214.476. Der von Oberstadtphysikus Dr. Böhm erstattete Bericht über die Gesundheitsverhältnisse in Wien besagt u. a.: Die für den Spätherbst seit Jahren charakteristische Zunahme des Krankenstandes und der Sterblichkeit war auch innerhalb der Berichtszeit (vom 10. November bis 6. Dezember) zu verzeichnen, wobei festgestellt werden konnte, daß sie sich in normalen Grenzen hielt.

Weiters berichtet der Bürgermeister über die Aktion der Gemeinde betreffend die Weihnachtsgeschenke für die im Felde stehenden Angehörigen des zweiten Korps. Zur Versendung der Liebesgaben sind annähernd 350 Kisten erforderlich, welche die Aufschrift: „Von der Gemeinde Wien für die im Felde stehenden, aus Wien sich ergänzenden Truppenkörper des zweiten Korps“ tragen werden.

Obermagistratsrat Dr. Konstantin Mayer erstattet nun einen eingehenden Bericht über die im Auftrage des Bürgermeisters in der Zeit vom 14. bis 22. November unternommene Reise des Gemeinderates Oberleitner und des Marktinspektors Kneifel nach Galizien und russisch-Polen. Die beiden Herren gewannen die Ueberzeugung, daß für die Versorgung Wiens aus den Beständen Galiziens und der besetzten Gebiete nur Kartoffeln und allenfalls etwas Schweine in Betracht kämen. Für die Einfuhr einer beschränkten Anzahl von Schweinen wäre deshalb an die Statthalterei von Galizien ein Ansuchen um die Bewilligung ~~xxxxxxxx~~ zu richten. Ferner wären die landwirtschaftliche Gesellschaft in Krakau und die Armeelntendanz zu ersuchen, im vorkommenden Falle bekannt werdende Offerte auf Approximierungsartikel an den Wiener Magistrat zu leiten. Die Anlieferung von Bier und Geflügel aus Galizien vollziehe sich im Wege des Handels. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen.

Nach einem Berichte des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner wird der Ankauf von 1000 Kühen genehmigt. Hievon wird die Hälfte bei Wiener Milchweibern eingestellt werden, während die zweite Hälfte ein Uebereinkommen mit einer Gutsbesitzerin getroffen wird, welche diese Tiere nebst einigen Zuchtstieren in Pflege und Wartung übernimmt und sich verpflichtet, die von den Kühen gewonnene Milch nach Wien abzuliefern.

Die Gemeinde Wien hat sich <sup>ferner</sup> entschlossen, mit Rücksicht auf die

bevorstehenden Weihnachtsfeiertage und im Hinblick auf den stilligen Mangel an Reis im Detailverkehr ein großes Quantum Reis aus den Vorräten, die in erster Linie zur Deckung der Bedürfnisse der eigenen Anstalten, Spitäler, Versorgungshäuser etc. und der Zentralstelle für die Auspeisung bestimmt waren dem Konsum zu überlassen. Es wird ein Quantum von rund 63 Waggons zur Verfügung gestellt werden und die Ware wird durch den Verein der am Kolonialwarenhandel beteiligten Firmen und durch die Konsumvereine in den Handel gebracht werden; es soll aber auch ein Teil an die Reis verarbeitenden Genossenschaften (Gastwirte, Hoteliers, Auskochen und Zuckerbäcker) abgegeben werden. Im Kleinhandel wird sich der Preis für Primaware auf K 2,36, für Sekundaware auf K 1,88, für Terziaware auf K 1,64 und für Bruchreis auf K 1,32 stellen.

Ferner wird der Ankauf von Kondensmilch genehmigt und ein ausführlicher Bericht des Magistratsrates Dr. Ehrenberg über die Kartoffelaktion der Gemeinde zur Kenntnis genommen. Die Vereinbarungen der Gemeinde Wien mit einer Kartoffeltrocknungsanstalt, in welcher Kartoffelflocken eventuell auch Kartoffelmehl erzeugt werden soll, werden gutgeheißen. Direktor Menzel erstattet schließlich ein umfangreiches Referat über die Kohlenversorgung der städtischen Gaswerke und wird nach eingehender Debatte beschloffen, deputationis sich an die Ministerpräsidenten zu wenden.

Sofia an Wien. Bürgermeister Radeff hat an Bürgermeister Dr. Weiskirchner heute folgendes Telegramm gerichtet: „Heute triumphiert Sofia, da auf der südlichen Front unsere gemeinsamen Feinde Serben, Franzosen und Engländer niedergeworfen und in Panik zurückgetrieben sind. Ich beilege mich in Ihrer Person die Wiener Bürger zu großen Anlässen der Niederwerfung der niederträchtigen Serben, welche während bestraft sind für ihre grausamen Verbrechen gegenüber der österreichisch-ungarischen Krone. Die glorreiche Teilnahme der braven österreichischen Armeen in dieser großen Sache löst aus der Seele der Sofianer Bürgerschaft unbeschreiblichen Enthusiasmus. Gott segne die glorreichen Waffen unserer Verbündeten, Gott gebe den braven Kämpfern auf den Kriegsfeldern die Kraft, damit die Ideen der verbündeten Völker einen vollen Triumph erringen. Hurra vorwärts gegen die Herzen unserer Feinde!“

Sofianer Bürgermeister Radeff.“  
Bürgermeister Dr. Weiskirchner sandte folgendes Antworttelegramm: „Aufrechtigen Herzens erwidert die Stadt Wien die in Ihrem Telegramme zum Ausdruck gebrachten freundschaftlichen Gefühle der Bevölkerung von Sofia und beglückwünscht bei dieser Gelegenheit die Hauptstadt des edlen Bulgarenvolkes zu den kriegerischen Erfolgen, die einen Triumphzug des Rechtes und der Freiheit gleichen. Ihre heldenmütigen Brüder wirken in bewunderungswürdiger Weise <sup>daran</sup> mit, die Ketten zu zerbrechen, die Neid und Haß an unsere Länder legten; was die Not der Zeit einander fügte, wird halten und uns ein kost-

bare Vermächtnis bleiben in der Zeit des siegreich errungenen Friedens. In dieser Zuversicht grüßt Wien die Stadt Sofia und ihre Bürger und ruft ihnen zu: Gott mit Euch und uns in gemeinsamen Kampf und Sieg.“

Vom heutigen Schweinemarkte. Bei der heute von den Marktparteien des Schweinemarktes abgehaltenen Besprechung einigte man sich angesichts der reichlichen Marktbeschickung auf einen Höchstpreis von 5 K per kg Lebendgewicht für Fetteschweine, was einen Rückgang der Preise von 60 bis 70 h gegenüber der Vorwoche bedeuten würde. Die Kauflust war aber infolge schwachen Absatzes im Detailverkehr so geschwächt, daß nur in ganz vereinzelt Fällen dieser Höchstpreis erreicht wurde. Primaware wurde allgemein für K 4,80 bis K 4,95 verkauft.

Der Vorsteher der Fleischselchergenossenschaft Vierböckl.

Der Vorsteher des Gremiums der Viehhändler Saborsky.

Subventionen. Der Stadtrat hat über Antrag des Vizebürgermeisters Hoß für die Liebesgaben-Sammlung für die kaiserlich ottomanische Armee eine Subvention von 5000 K bewilligt.

Ferner wurden über Antrag des Stadtrates Tomola nachstehende Subventionen bewilligt: Katholischer Waisen-Hilfsverein K 1500, Zentral-Krippen-Verein K 1000, Zentral-Krippenverein für die Kaiserin Elisabeth-Krippe K 1000, Perlenkolonien-Verein „Gute Herzen“ zur Schaffung von Wohlfahrtsanstalten für arme Schulkinder ohne Unterschied der Konfession K 100, Verein „Säuglingsfürsorge“ K 2000, Verein zur Speisung hungernder Schulkinder K 500, Verein zur Unterstützung mittelloser tarbstummer Schulkinder K 800, Elternverein „Pestalozzi“ K 50, Kleinkinderbewahranstalt-Verein im 2. Bezirk, Kaisermühlen K 2500, Frauen-Wohltätigkeitsverein „Franz Josefs-Kinderhort“ K 100, Verein „Israelitische Kinderbewahranstalt“ für die Privatbildungsanstalt für Kindergärtnerinnen K 400, Oesterreichischer Schiffferverband für sein Kinderheim K 100, Verein zur Errichtung und Erhaltung einer Kinderbewahranstalt unter den Weißgärbern K 1200, Erster Wiener Perlenkolonien-Spar- und Unterstützungsverein für Kinder K 200, Wiedner Kinderbewahranstalt K 500, Verein zur Erhaltung der Säuglingsbewahranstalt auf der Wieden K 600, Pestalozzi-Verein zur Förderung des Kinderschutzes und der Jugendfürsorge K 1000, Verein Kinder-Erholungsheim an der Oesterreichischen Riviera K 300, Evangelischer Waisenversorgungsverein in Wien K 200, Kleinkinderwart-Anstalt und Arbeitsschule in Gumpendorf K 1680, Erster evangelischer Unterstützungsverein für Kinder K 200, St. Marien-Knaben-Asyl K 300, „Leopoldineum“ Verein für Krüppelkinder-Fürsorge, chirurg.-orthopädische Anstalt und Zentrale K 800, Kaiser Franz Josef-Schutzhausstiftung für arme Schulkinder in Naßwald K 200, Knabenasyl St. Philipp Neri K 100, Werk der Kinderfürsorge (Laien-Katechese) K 200, I. Kinderbewahranstalt des 10. Bezirkes und I. Knaben-

berthort K 5000, Kongregation der Schwestern vom hl. Kreuz K 100, St. Josephein der Karmelitinnen vom göttlichen Herzen Jesu K 300, Verein der Kinderfreunde in Hetzendorf K 150, Verein der Kinderfreunde in Meidling K 50, Humanitärer Verein der Meidlinger Kinderfreunde K 50, Verein der Kinderfreunde in Breitensee K 400, Verein der Kinderfreunde 13. Bez. Felbigergasse 96 K 400, Knabenasyl-Verein „St. Aloisius“ K 200, Ober-St. Veiter-Verein zum Besten armer Kinder (Elisabethinum) K 1200, Wiener Schutzverein zur Rettung verwahrloster Kinder K 1200, Christlicher Wiener Frauenbund für die Lehr- und Erziehungsanstalt St. Josefium K 500, Kleinkinderwart-Anstalt Reindorf K 2500, I. Wiener Humanitäts-Verein Kinderfreunde K 200, Knabenasyl St. Josef-Vinzenzinum K 1000, Kleinkinderbewahranstalt der barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul K 1000, Kleinkinderwart-Anstalt in Fünfhaus K 1500, Kleinkinderbewahranstalt 16. Bez. Grundsteingasse K 1500, Verein Kommunal-Kinderbewahranstalt in Ottakring K 4000, Kinderwart-Anstalt der Pfarre zur heiligen Familie K 300, Ottakringer Jugendschutz für arme Arbeiterkinder K 200, Verein Settlement K 300, Jugendfürsorgeverein Ottakringer Lehrerhilfskomitee K 500, Knabenbeschäftigungs- und Kinderwart-Anstalt in der alten Pfarre Ottakring K 300, Asyl für blinde Kinder des Vereines von Kinder- und Jugendfreunden in Wien K 200, Verein der Kleinkinderbewahranstalt in Ober Döbling K 1200, St. Josephein, St. Bernard, Heimat für heimatlose Kinder K 100, Suppenanstalt St. Georgen a. d. Gusen K 150, Schulleitung Ried b. Mauthausen K 100, Suppenanstalt Mauthausen K 80, Suppenanstalt der Volksschule Tragwein in Oberösterreich K 100, Suppenanstalt der Volksschule Prägarten in Oberösterreich K 50.

Gewerbliche Erzeugnisse mit patriotischen Darstellungen. Die der Statthalterei für die Dauer des Krieges übertragene Kompetenz zur Erledigung von Ansuchen um die Bewilligung zur Erzeugung und zum Vertriebe von patriotischen Abzeichen und Emblemen sowie von sonstigen mit patriotischen Darstellungen ausgestatteten Waren erstreckt sich nach einem Erlasse des Ministeriums auch auf solche Gegenstände, die etwa in der Folge mit Abbildungen des laut der kais. Entschliessungen vom 10. und 11. Oktober festgesetzten Wappens, sowie mit Darstellungen der laut Arme- und Flottenbefehles vom 11. Oktober genehmigten Fahne und Standarte des Heeres oder der Flagge der Kriegsmarine versehen werden sollen.

~~450~~  
518

WIENER RATHAUSKORRESPONDENZ.

Herausgeber und veantw. Redakteur F. Mischeu.

Wien, 7. Dezember 1915.-Abendausgabe.

Nr 450.

-----  
Bürgerklub. Unter dem Vorsitze des Obmannes Oberkurator Steimer fand heute eine mehrstündige Sitzung des gemeinderätzlichen Bürgerklub statt, in welcher Bürgermeister Dr. Weiskirchner über laufende Gemeindeangelegenheiten, insbesondere über Approvisionierungsfragen berichtete. An der Debatte beteiligten sich die Herren: Wettengel, Dr. Klotzberg, Philp, Kunschak, Kronek, Partik, Rudolf Müller, Goldband und ~~Müller~~ Dobek. Hierauf wurde der Bericht des Bürgermeisters mit Dank einstimmig zur Kenntnis genommen.  
-----

451  
519

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.  
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Wieden.  
26. Jahrg. Wien, Mittwoch, 8. Dezember 1918. Nr. 461.

Generalversammlung der Bürgervereinigung. Bei außerordentlich großer Beteiligung fand heute vormittags die 16. Generalversammlung der Wiener Bürgervereinigung statt. Unmittelbar vorher wohnten die Mitglieder der Bürgervereinigung einer hl. Messe in der Votivkirche bei.

Nach der Messe begaben sich die Mitglieder der Bürgervereinigung in den Festsaal des Rathauses und auf der Estrade nahmen außer den Funktionären der Bürgervereinigung auch die Vizebürgermeister Hierhammer, Hoß und Rain Aufstellung. Der Präsident der Bürgervereinigung kaiserlicher Rat Weidinger begrüßte zunächst die drei Vizebürgermeister, gedachte sodann derjenigen Mitglieder, welche der Vereinigung durch den Tod entrissen wurden, insbesondere derjenigen, welche als Helden im Kampfe für Kaiser und Vaterland auf dem Felde der Ehre gefallen oder an den Folgen der Erkrankungen die sich sie sich im Felde zugezogen, gestorben sind. Die Versammlung hatte sich während dieser Worte zum Zeichen der Anteilnahme von den Sitzen erhoben. Präsident Weidinger setzte nun fort:

Wir sind heute das zweite Mal hier in diesem Saale zur Generalversammlung vereint, während unsere Brüder und Söhne, weit von der Heimat entfernt, in dem fürchterlichsten aller Kriege mit beispielloser Tapferkeit und Ausdauer die Fahnen Oesterreich-Ungarns von Sieg zu Sieg tragen. Im vorigen Jahre um diese Zeit war uns das Kriegsglück nicht sehr günstig. Der größte Teil Galiziens war von den Wogen der russischen Millionen-Armeen überschwemmt und Einfälle beunruhigten und verwüsteten die Fluren des nördlichen Teiles von Ungarn. Unsere Zuversicht und unser unerschütterliches Vertrauen auf unsere tapfere Armee und auf die Hilfe unserer mächtigen Verbündeten wurde nicht getäuscht. Obwohl uns ein neuer Feind in unserem bisherigen Bundesgenossen, dem treulosen Italiener erstand, können wir heute mit Stolz und Genugtuung den Sieg auf allen Fronten künden. Weit hinein in Feindesland haben unsere Braven und unsere treuen Verbündeten den Sieg getragen; der treulose Bundesgenosse verblutet an der ehernen Mauer, die sich am Isonzo und in Süd-Tirol seiner frechen Begehrlichkeit entgegenstellt hat. Der ruchlose Mord unseres edlen Thronfolgers und seiner hohen Gemahlin ist an den serbischen Mördern gerächt und die verbündeten Heere dringen, geführt von genialen Feldherrn unaufhaltsam vorwärts.

Aber wir führen gegen unsere zahlreichen Feinde nicht nur einen Krieg mit der blanken Waffe, sondern auch einen Krieg anderer Art. Wie Sie ja wissen, haben unsere Gegner beschlossen uns auch auszuhungern. Sie haben uns soweit es ihnen möglich war, von der übrigen Welt abgeschlossen, in der sicheren Erwartung uns durch Hunger am ehesten zur Streckung der Waffen zu zwingen. Und zu diesem Kampfe sind wir Bürger uns auch eine Armee und Leben einen

genialen Führer, der mit großer Selbstaufopferung nunmehr im zweiten Jahre den Marschallstab führt; es ist unser hochverehrter Herr Bürgermeister und Ehrenpräsident Exzellenz Dr. Weiskirchner. Was er in diesem fürchterlichen Kriege für die Stadt Wien, für uns Alle getan, das können wir ihm niemals vergelten. Neben ihm und mit ihm, in Treue vereint, sehen wir seine hochverehrte Frau Gemahlin mit einem Stabe von edlen Damen an den Werken der Nächstenliebe walten, überall helfend, wo der rauhe Kriegeseine schrecklichen Spuren zurückgelassen. Ich glaube einem Herzenswunsch aller zu entsprechen, wenn ich Seiner Exzellenz unserem hochverehrten Herrn Bürgermeister im Namen der Generalversammlung der Wiener Bürgervereinigung den herzlichsten Dank und die Bewunderung für seine Tätigkeit als Kriegsbürgermeister zum Ausdruck bringe und ihn auch bitte, der Dolmetsch unseres Dankes bei seiner Frau Gemahlin zu sein. Ich bitte die verehrten Anwesenden Ihrem Dankesgefühl durch Erheben von Ihren Sitzen Ausdruck zu verleihen.

Noch tobt ein wilder Kampf, noch ist der Übermut der Feinde nicht überall gebrochen, aber voll Zuversicht und Hoffnung blicken wir auf unsere tapfere Armee und sind überzeugt, daß sie in ihrer bewährten Tapferkeit auch zu weiteren Schlägen ausholen wird, die Feinde vollständig zu zerschmettern. Wir vertrauen aber auch auf die Hilfe des Allmächtigen, der unsere gerechte Sache in seinen Schutz nehmen und uns den endlichen Sieg verleihen wird. (Lebhafter Beifall.)

Vizebürgermeister Hierhammer: Seine Exzellenz der Herr Bürgermeister ist einer höchst wichtigen, ich möchte sagen den Lebensnerv der Gemeinde Wien berührenden Angelegenheit mit den Obmännern der Gemeinderatsparteien bei Seiner Exzellenz dem Ministerpräsidenten, und deshalb nicht in der Lage, hier zu erscheinen, was ihm gewiß ungemein leidtun wird. Vor allem danke ich daher in seinem Namen dem Herrn kaiserlichen Rat Weidinger herzlichst für die Worte der Anerkennung, die er für unseren hochverdienten Bürgermeister gefunden hat. Er verdient auch diese Anerkennung und wir, die wir hier täglich an seiner Seite arbeiten und ihm eine Stütze sein dürfen in Vereinen mit den Spitzen der Magistratsbehörde wissen, was dieser Mann in dieser Zeit geleistet hat und leistet. Wir können nur Gebete bitten, er möge ihn uns in voller Gesundheit erhalten. (Lebhafter Beifall.) Es haben ja gewiß Hunderttausende keine Ahnung davon, was unser Gemüt bewegt und welche Sorgen uns beschäftigen, wir tragen sie aber mit dem Pflichtbewußtsein, daß wir in einer schweren Zeit dazu berufen sind, unsere geliebte Vaterstadt zu vertreten und für sie nach unseren besten Kräften zu sorgen. Es ist auch gewiß anerkennenswert, <sup>wie</sup> ~~was~~ die Wiener in diesen schweren Zeiten tragen was ihnen auferlegt ist und nicht einmal hat unser geliebter Kaiser dessen Erwähnung getan und mit Tränen in den Augen derjenigen gedacht, die schwere Bürde belastet, aber auch derer, die draußen für uns kämpfen.

Schwer sind die Kämpfe, fürchterlich die Strapazen und entsetzlich die Unbilden, denen die Soldaten im Felde ausgesetzt sind. Um so mehr müssen wir eingedenk dieser heroischen Leistungen alles <sup>was</sup> ~~was~~ auf uns auferlegt ist mit Würde, Kraft und Ausdauer ertragen. Es gibt ja viele, die noch gar nicht zum Bewußtsein gekommen sind, was jeder Krieg mit sich bringt, besonders aber der jetzige langandauernde schwere Krieg. Und die über jede geringste Entbehrung und jeden kleinsten Abbruch an ihrem gewohnten Luxus murren und so fort den Bürgermeister hierfür verantwortlich machen. Wir haben aber auch wieder Hunderttausende, die sich der heutigen Zeit voll bewußt sind, und es ist wohl keiner und keine unter Ihnen, die sich nicht sagen, eher müssen wir alles ertragen, was auch noch kommen mag, ehe diejenigen, die ihr Herzblut, ihr Alles auf den Schlachtfeldern für das Vaterland geben, hungern sollen. (Einmütiger Beifall) Die die draußen stehen müssen zuerst kommen, denn sie verteidigen unser Vaterland, unsere Familie, unsere Zukunft, die Freiheit unseres Volkes (Lebhafter Beifall). Ich glaube mit voller Überzeugung sagen zu können, daß alle wahren Bürger der Stadt Wien eines Sinnes sind in dem Bewußtsein, durchhalten um jeden Preis und in Treue und Anhänglichkeit zu Kaiser und Vaterland, aber auch geschart um den Bürgermeister und seine Vertreter. Wir wollen eventuelle Entbehrungen ertragen mit dem Blick auf eine bessere Zeit, die wieder kommen wird und wenn unsere Truppen als Sieger zurückkehren wollen wir sie im Geiste umarmen und sagen: Wir danken Euch, aber auch wir haben unsere Pflicht getan. Gott ist mit uns, tragen wir das Unsere! (Stürmischer Beifall)

Präsident kaiserlicher Rat Weidinger dankte dem Vizebürgermeister Hierhammer für seine Ausführungen. Der Schriftführer der Bürgervereinigung Gemeinderat Roth brachte das Protokoll der letzten Generalversammlung zur Verlesung. Kaiserlicher Rat Weidinger hob aus dem Tätigkeitsbericht hervor, daß über Anregung des Ausschusses der Bürgervereinigung der Stadtrat das Taggeld für Pflöge im Wiener Bürgerversorgungshaus um 20 h erhöht habe. Weitere wurden außerdem außerhalb des Versorgungshauses befindlichen Bürgern bei der Verleihung von Erhaltungsbeiträgen wesentliche Verbesserungen angebilligt. Der Ausschuss habe sich entschlossen, zu den Kosten einen Beitrag von 5000 K zu bewilligen. Er danke für diesen neuerlichen Beweis warmer Fürsorge dem Stadtrate und dem Bürgermeister sowie dem Berichterstatter Vizebürgermeister Rain. Namens der Revisoren verlas Bezirksrat Budil den Bericht über die Kasseabrechnung, worauf das Absolutorium erteilt wurde. Die bisherigen Revisoren wurden wiedergewählt. Zum Schlusse gedachte Präsident kais. Rat Weidinger des Kaisers, er sagte:

Unsere Generalversammlung tagt, wie Sie ja alle wissen, im Zeichen des Regierungsjubiläums unseres geliebten Kaisers. Vor einigen Tagen waren es 67 Jahre, seitdem er den Thron seiner Väter bestieg, mitten in stürmischer Zeit. Hart hat das Schicksal in seinem Leben mitgespielt, kein Schmerz blieb ihm erspart, von keiner

Enttäuschung blieb sein Leben verschont, auch sein eifrigstes Streben der Welt den Frieden zu erhalten, scheiterte an der Raublust der Feinde. Alles das aber hat die hehre Gestalt unseres geliebten Kaisers nicht gebrochen. Mit beispiellosem Eifer sorgt er Tag und Nacht für die Wohlfahrt seiner Völker, treu seinen Pflichten. Möge der Allmächtige unseren geliebten Kaiser in seinen besondere Schutz nehmen, ihm und uns alleneins baldigen ehrenvollen Frieden bescheren. Ich lade Sie ein mit mir einstimmen in den Ruf: Seine Majestät, unser allgeliebter Kaiser und Herr Franz Josef I. er lebe hoch!

Die Versammlung stimmte begeistert in die Hochrufe ein und intonierte die Volkshymne. Unter allgemeiner Zustimmung wurde beschlossen, nachstehendes Huldigungstelegramm an den Kaiser zu richten:

„Die im Wiener Rathause tagende Generalversammlung der Wiener Bürgervereinigung bringt Seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät anlässlich Neuchätseines Regierungsjubiläums die untertänigsten Huldigung dar. Gott schütze und erhalte Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät und lasse bald die goldene Sonne eines ehrenvollen Friedens Allerhöchstseine Lebenstage verkünden.“

Damit war die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung wurde geschlossen.

452  
520

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ  
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischen,  
25. Jahrg. Wien, Donnerstag, 9. Dezember 1916. NR. 452.

Eine Rede des Bürgermeisters.

In einer am 6. d.M. vom christlichsozialen Wählerverein Währing abgehaltenen Versammlung führte Bürgermeister Dr. Weiskirchner stürmisch begrüßt aus: Vor allen sei es mir gestattet, meinem Freunde Tomola für die lieben Worte, die er mir gependet hat, meinen herzlichsten Dank zu sagen; man kann über den Bürgermeister Dr. Weiskirchner reden was man will, ich habe das ruhige Bewusstsein die ganze Kriegszeit meine Pflicht erfüllt zu haben und mein kurzes Programm lautet: „Pflichterfüllung bis zum Äußersten.“ (Beifall) Ich fühle mich verpflichtet, allen Mandatären des Bezirkes, allen Kollegen im Gemeinderate, der Bezirksverwaltung und allen anderen Funktionären von Währing meinen innigsten Dank zu sagen, daß sie sich als treue Mitarbeiter des Bürgermeisters in diesen schweren Zeiten erprobt haben. Ich muß auch allen Damen und Herren danken, die sich mit Hingebung in den weitaußergreifenden Dienst der Kriegsfürsorge gestellt haben (Zustimmung). Es ist etwas großes geleistet worden und Hunderte von Männern und Frauen sind Tag für Tag tätig, um ihren übernommenen Pflichten gerecht zu werden und keine von diesen Persönlichkeiten hat im August 1914 daran gedacht, daß sie ihren Verpflichtungen werde 17 Monate und noch länger nachkommen müssen. Wenn ich gesagt habe, daß so und so viele im August vorigen Jahres nicht daran dachten, wie lange der Krieg dauern werde und wenn damals die Meinung verbreitet war, ein Weltkrieg dauere nicht länger als drei Monate, vielleicht ein halbes Jahr lang, wie kommen einem die Worte solcher vor, die heute den Vorwurf erheben, da hätte der Bürgermeister und die Gemeindeverwaltung für die ganze Kriegszeit vorsorgen sollen. Da erinnere ich mich an die bekannte Anekdote vom alten Fritz, der beim Auszug seinen Soldaten gesagt haben soll: „So Kinder, jetzt ziehen wir in den siebenjährigen Krieg.“ (Heiterkeit) Da dürften wohl einige Ziffern interessieren. Wieviele Kinder hätte die Gemeinde einkaufen müssen? Im Jahre 1912 wurden in Wien 239.163 Rinder geschlachtet, folglich wurden so viele Rinder für den Jahreskonsum hereingebracht. Wohin hätte man diese 239.163 Rinder lebend stellen können? Wo hätte man das geschlachtete Fleisch aufbewahren sollen? Diese 239.163 Rinder zu 300 kg gerechnet betragen eine Menge von 71.448.900 kg. Anserden wurden 21 Mill. kg in der Großmarkthalle eingeführt. Zu den 92 Mill. kg geschlachteten Rindfleisch kommen noch 36.000 Schweine dazu. Die Gemeinde Wien baut jetzt ein Kühlhaus, um den Betrag von 4 Mill. K., das 6 Mill. kg Fleisch unterbringen kann. Wenn man sich auch die anderen Lebensmittel auf ein Jahr bezogen vorstellt, so kommt man zu dem Schluß, daß es unmöglich ist, eine Großstadt mit mehr als 2 Millionen Einwohnern auf ein Jahr zu versorgen. Auch ein anderer Vorwurf wurde erhoben, die Gemeinde hätte rechtzeitig Nahrungsmittel aus dem neutralen Auslande

beziehungen sollen. Es kommen da nicht viele neutrale Länder des Auslandes in Betracht. Unmittelbar nach der serbischen Kriegserklärung hat die Wiener Gemeindeverwaltung an die Regierung die Bitte gerichtet, sofort die Zölle für Getreide herabzusetzen. Nach der russischen Kriegserklärung hat die Gemeindeverwaltung die Bitte an die Regierung gerichtet, die Zölle für Getreide aufzuheben, weil wir uns bewußt waren, wie notwendig Auslandeimporte werden. Was die Gemeinde Wien im Juli und Anfang August 1914 begehrt hat, wurde von der Regierung am 8. Oktober 1914 erst in Wirklichkeit umgesetzt. Es war ein schwerer Fehler der österreichischen, aber noch ein schwererer der ungarischen Regierung, die hindernd eingegriffen hat, daß nicht rechtzeitig die Zölle aufgehoben worden sind. Als die Zölle aufgehoben waren, da hat die Gemeinde in Rumänien in großen Mengen gekauft, aber das Eingekaufte, das mehrere Millionen Kronen repräsentiert, liegt noch in Rumänien; alle Versuche die Ware herauszubekommen sind bisher vergeblich gewesen. Sie haben wiederum ein schlagendes Argument in Händen, wie aus Unwissenheit oder Bosheit gegen die Gemeinde in diesen Belangen Vorkwürfe erhoben werden. Was die Gemeinde erhalten konnte hat sie bezogen und auch in den Verkehr gebracht. Es ist eine Aufgabe an die Gemeinde herangetreten, welche niemals früher von der Gemeinde die ich vertrete, oder von einer andern Gemeinde je geleistet worden ist. Die Gemeinde Wien hat Petroleum, Kaffee, Mehl, Reis, Butter, Käse, Kartoffel, Kohle und Kondensmilch gekauft und um nahezu 100 Millionen Kronen Lebensmittelausgaben und dieselben größtenteils in den Verkehr gebracht, allerdings ohne viel Wesens zu machen. Aber die Gemeinde hat in kritischen Momenten eingegriffen und die Waren durch legitime Verkäufer, befürte Geschäftsleute dem Markte überantwortet. (Beifall) Vom März bis jetzt wurden 7000 Tassen Mehl, das sind 7 Millionen Kilogramm in den Verkehr gebracht, was einen Umsatz von mehr als 35 Millionen Kronen ausmacht. Wir haben dadurch auch die Preise gehalten, niemand kann sagen, daß der Preis des Mehles sich, wenn teurer als in früherer Zeit, aber ohnehin unverhältnismäßig hoch bewegt hat. Der Bürgermeister erörterte sodann die Kartoffelfrage und führte weitere in Besprechung der Einführung der Milchkartaus. Diese Sache ist sehr schwierig. Durch die Futtermittelnot wird die Ergabigkeit der Kühe reduziert. Wir stehen so, daß wir knapp auskommen, aber darum möchte ich jeden Haushalt bitten, sich auf das Nötigste zu beschränken, damit jene Haushalte, wo Kinder, stillende Mütter oder Kranke sind, ihre Milch bekommen können. Die Gemeinde Wien wird in nächster Zeit Käse bekommen, die eingestellt werden. Auf diese Weise hoffe ich wenigstens für jene Personen, die ich gekennzeichnet habe, die Milch zu sichern und die Erwachsenen werden sich vielleicht ihres Kaffees entwöhnen können, sie sollen Tee oder etwas anderes trinken. Schließlich und endlich besser geht es ihnen immer als unseren Söhnen und Brüdern in Schützengraben. (Zustimmung).

Ich habe in den Zeitungen eine Notiz gelesen, in welcher die

Länderbank um Nachsicht wegen Zustellung von Koks bittet. Ich muß auch diese Bitte richten; wir haben reichliche Vorräte, es ist dies ganz natürlich, weil doch der Konsum der Gaswerke in den Wintermonaten die meiste Kohle zur Gaszeugung verbraucht und daher der meiste Koks abfällt. Wir haben nicht die Pferde, um den Koks abzuführen. Sie dürfen nicht übersehen, daß wir in normalen Zeiten einen Stand von 39.000 Pferden und darüber hatten, jetzt haben wir etwa 20.000. Es ist nicht möglich, daß die Pferde dasselbe wie früher leisten, denn die Fütterung mit Surrogatmitteln hat die Leistungskraft der Pferde wesentlich vermindert. Die Gemeinde Wien hat auch eine Futtermittelabgabe errichtet. Die Gemeinde hat seit September an 13.070 Parteien 9.919.000 kg Pferdefutter abgegeben, an Milchweier 1 Million kg Kleie und an Landwirte 50.000 kg Kleie, zusammen also 10.969.000 kg abgegeben. Unter dem Futter für Pferde gibt es schon ziemlich lange keinen Hafer mehr, wir haben eine Mischung aus Mais, Kleie, Rohrzucker und Futterkalk. Da muß doch jeder einsehen, daß bei der Verringerung der Pferde-<sup>und</sup> schlechten Fütterung es nicht möglich ist, allen Anforderungen wie sonst zu entsprechen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit auch darauf hinweisen, daß wir ja alle möglichen Versuche gemacht haben, um die Straßenbahnen als Lastenfuhrwerk heranzuziehen, jedoch ist natürlich diese Heranziehung auch beschränkt. Ich bitte nicht zu übersehen, daß die Gemeinde erst vielfach Stockgleise und andere Gleisanlagen bauen muß; die Gemeinde hat beim Ostbahnhof eine neue Gleisanlage errichtet, damit die auf der Ostbahn einlangenden Kerosinwagen sofort in Lastwagen verladen und nach Wien verführt werden können. In das Lagerhaus wurde eine Straßenbahnlinie gelegt, damit Kohl aus dem Lagerhaus verführt werden kann, ebenso zur Mühle von Willer usw. So mühen wir uns einen Ersatz für das Fuhrwerk durch die Straßenbahn zu finden. Es wird Sie interessieren zu erfahren, was die Straßenbahn in diesen Kriegsjahren geleistet hat. Wir haben 8900 m Gleise gebaut. Es wurden 55.000 Kannen Milch monatlich auf den nördlichen ehemaligen Dampftramwaylinien aus dem Marchfeld nach Wien befördert, Butter, Kartoffel und andere Transporte monatlich 25.000 q verfrachtet, für das Heer Lebensmitteltransporte in der Höhe von 470.000 q durchgeführt. Auch Steine wurden befördert, Kohle und Koks. Wir haben uns bemüht, in jeder Beziehung in das, was dem Verkehr gemangelt hat, soweit es geht durch die Straßenbahn zu ersetzen aber bei allem kommt schließlich zu Tage, daß Arbeitskräfte fehlen, daß Material fehlt und bis das Material verschafft wird, vergehen viele Tage, oft Wochen. Ich muß Sie bitten, haben Sie Geduld und Nachsicht, seien Sie versichert, was nur möglich ist, geschieht gewiß. Weil ich gerade von der Tramway gesprochen habe, so werden Sie vielleicht ~~einige~~ einige Daten interessieren. Ich glaube, Sie sind mit den Schaffnerinnen zufrieden. (Zustimmung) Die Gemeinde Wien hat jetzt bereits 2100 Schaffnerinnen in Dienst und ~~400~~ 400 in der Schule, ferner 22 Weichenwärterinnen angestellt, 80 Werkstattensacharbeiterinnen und 600 Wagenreinigerinnen, also 3200 weibliche

Bedienstete sind im Laufe der Kriegszeit zugewachsen. Es ist eine eise Leistung, welche mit aller Anerkennung registriert werden muß; sonst wäre es unmöglich, den ohnehin so schwierigen Straßenbahndienst aufrecht zu erhalten, wenn nicht diese Amazonenarmee zu Hilfe gekommen wäre. Mehr als 11.000 Angestellte wurden an die Front geschickt, von den Straßenbahnen allein zu Beginn des Krieges 6000, im Laufe der Zeit nahezu 8000. Ich kann dem Wunsche Ausdruck geben, mögen diese städtischen Angestellten heil und gesund zurückkehren, wir werden sie mit offenen Armen empfangen, damit sie uns wieder treue Dienste leisten können. (Beifall)

Ich glaube aus diesen wenigen, mit einigen Ziffern belegten Andeutungen haben Sie wohl entnommen, welche große und wohl ungedachte und verantwortungsvolle Aufgaben der Gemeindeverwaltung und ihrem Bürgermeister in diesen Kriegsjahren aufgelastet worden sind. Ueberraupt die Lasten der Gemeinde in diesem Kriege sind groß, die Anforderungen an die Gemeinde sind ungewöhnliche und mit Stolz können wir als Gemeindevertreter sagen, die Gemeinden haben ihre Pflicht erfüllt, so weit es in ihrer Macht lag. (Stürmischer Beifall) Und so schwer die Zeit ist und so gewaltig, was kommen noch schwerere Zeiten, noch verantwortungsvollere Aufgaben der Gemeinde. Die Gemeinde wird diesen Aufgaben nur dann gerecht werden können, wenn Sie alle treue Mitarbeiter der Gemeinde sind. Und so rufe ich Sie alle, Männer und Frauen, zur Fahne der Gemeindeverwaltung auf, helfen Sie uns in treuer Mitarbeiterschaft, helfen Sie uns, damit wir im Interesse der Zukunft unserer Stadt und unseres Volkstums den Krieg überdauern und in Friedenszeiten übergehen können. (Großer Beifall.)

Mein Vorredner hat auf die Kriegerheimstätten hingewiesen. Ich bin stolz darauf, daß die Gemeinde Wien in dieser Beziehung bahnbrechend und musterbildend vorangegangen ist. In meinen Augen ist die Schaffung von Kriegerheimstätten nicht nur eine soziale Tat der Zukunft, sondern auch eine nationale Tat aus dem Grunde, weil wir alles aufbieten müssen, um die Kraft der Zurückgekehrten deutschen Volksgenossen zu sichern, damit sie kräftig werden, um den großen Zwecken der Allgemeinheit zu dienen. Der Wiener Stadtrat hat nicht verkannt auch die kompetenten Faktoren darauf aufmerksam zu machen, daß die bisherige Art der Invalidenversorgung eine vollständig ungenügende ist. Auf unser Drängen hat das Kriegeministerium eine Verfügung getroffen, die ich dankbarst erwähnen will, daß ~~aus~~ aus diesen Leuten, ~~welche~~ bevor sie als Invalide ~~an~~ an Arbeit und Verdienst kommen der frühere Unterhalt ~~ab~~ abbezahlt werde. Das ist eine Wohltat, aber nur eine provisorische Wohltat und wir müssen fordern, daß die künftige Gesetzgebung des Reiches, die von der Front zurückgekehrten Invaliden so versorgt, daß sie nicht als Bettelmusikanten ihr Leben fristen müssen. (Zustimmung.)

Ich habe vor einiger Zeit im 10. Bezirke die Prothesenschule des Prof. Dr. Spitzky besucht, <sup>ich</sup> habe diese Prothesenschule mit großer Beruhigung verlassen. Was dort ärztliche Wissenschaft und techn-

schon Kunst wirken, um fehlende Gliedmaßen zu ersetzen, das ist bewundernswert. Es braucht keiner von den Invaliden in Sorge zu sein, wenn er Arm oder Fuß verloren hat, daß er wiederum ein erwerbsfähiges und erwerbstätiges Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft werde. Eines gehört auch dazu wenn die Invaliden von uns, von der Allgemeinheit <sup>ausreichende</sup> ~~ganz~~ Versorgung fordern, so müssen wir eines von ihnen fordern, das ist den guten Willen und die Energie zur Arbeit. (Zustimmung.) Es wird für sie auch ein großer seelischer Trost sein, arbeiten zu können und nicht als Müßiggänger, Bettler, ihr Leben fristen zu müssen. Was indieser Beziehung Pflicht des Staates ist, wird von uns immer mahnend gefordert werden, was die Pflicht der Gemeinde ist, das werden wir leisten. Ich habe früher erwähnt, daß der Wiener Stadtrat den dankenswerten Beschluß gefaßt hat, Kriegerheimstätten zu errichten. Ich kann hier nicht eine Notiz aus ~~der~~ einer unwissenden Montagszeitung („Sonn- und Montagszeitung“) übergehen, welche betitelt ist „Der Bodenwucher“. In dieser Notiz wird zitiert, daß mir in einer Josefstädter Versammlung der Dank dafür ausgesprochen wurde, daß ich mit dem Plan der Errichtung von Kriegerheimstätten hervorgetreten bin. Gegenüber diesem Dank erklärt die Zeitung: „Demgegenüber müssen wir feststellen, daß die christlichsoziale Partei bisher alles getan hat, um die sinnlose Preissteigerung des städtischen Grundes in Wien zu fördern. Da muß ich wohl sagen, eine krassere Unwissenheit ist mir noch nicht vorgekommen. Ich bin als Bürgermeister verpflichtet, eine solche bodenlose Lüge auf das Entschiedenste zurückzuweisen.“ (Großer Beifall) In dem Artikel heißt es weiter: „Die christlichsoziale Partei hätte kaum die ausgiebigste Gelegenheit dazu gehabt, weil ihr Herrschaftsbeginn mit der Schaffung von Groß-Wien zusammenfiel.“

Ich konstatiere, daß Groß-Wien im Jahre 1890 geschaffen wurde, daß Strobach im Mai 1896 und Dr. Laeger im April 1897 gewählt wurden. Also 7 Jahre später, als die Schaffung von Groß-Wien. Es ist daher nicht die Schuld der christlichsozialen Partei, wenn ein Bodenwucher sich mit der Schaffung von Groß-Wien zusammenfiel, sondern die Schuld jener Parteien, welche damals herrschte, und das war die der „Sonn- und Montagszeitung“ nahe stehende <sup>liberale</sup> Partei. (Lebhafte Zustimmung.) Ich konstatiere auch weiter, daß es eben diese liberale Partei war, welche am 24. März 1893 einen Generalbaulinienplan für die Verbesserung der Vororte geschaffen hat. Damals waren wir im Kampfe als Opposition und können für diesen Plan nicht verantwortlich gemacht werden. Wir haben uns im Laufe der Jahre bemüht, diesen Beschluß nach Möglichkeit zu verbessern, die Verbaugebühren einzuschränken, wir haben alles getan, was möglich war und speziell als ich im Jahre 1913 meinen Posten als Bürgermeister antrat habe ich mich als ehrlichen Anhänger der Bodenpolitik voll und ganz bekannt. Vielleicht darf ich anführen, daß die Gemeinde allein in

den 6 Jahren 1908 bis 1913 über 18 1/2 Millionen Kronen für Grundenerwerb im Interesse der städtischen Bodenpolitik ausgegeben hat, diese Grundkäufe auch seither fortgesetzt und im laufenden Verwaltungsjahretrotz der Kriegsverhältnisse und wiewohl die hierfür angesetzte Budgetpost bereits überschritten ist, den Grundkauf im Interesse der Bodenpolitik fortsetzt. Die Gemeinde Wien und ihre Unternehmungen haben über 3000 Kleinwohnungen hergestellt, wodurch eine schwere Wohnungsnot in Wien abgewendet wurde. Ich will ~~hier~~ <sup>zu diesem Kapitel</sup> eine Annonce verlesen, welche folgenden Wortlaut hat: „Millionen zu verdienen an spottbilligen Gründen, Favoriten, Hietzing, Aspern, Eblingen. Gründe wachsen nicht.“ Diese Annonce ist von keinem Parteigenossen; aber was heißt denn das „Gründe wachsen nicht?“ Das heißt wohl, daß das Angebot nicht stärker werden kann, wohl aber die Nachfrage. So mögen diejenigen P.T., welche auf Boden Spekulation ihr Geschäft gründen wollen, jetzt einkaufen, um Millionen zu verdienen. Diese Annonce wird in jeder Versammlung wiederholt werden. Denn das Kind sage ich: Ist schon jetzt mit den Lebensmitteln ein erbärmlicher Wucher getrieben worden, den die Regierung nicht verhindert hat. Soll vielleicht nach Kriegeswuchser ein elendes Spekulantentum den Bodenwucher betreiben? Sollen vielleicht jene, welche heldenmütig ihr Leben für die heimatische Scholle in die Schanze geschlagen haben, wenn sie als Helden zurückkehren, diese Scholle in den Händen von Spekulanten wissen? In dieser Beziehung wird die Gemeinde Wien die Macht aufbringen einzugreifen (großer Beifall) und wir hoffen auch auf rechtzeitiges Eingreifen der Regierung.

Es hat mein Vordränger auch von den ungemein großen Kriegsgewinnen gesprochen und hat dem gegenübergestellt, wie klein uns die Urteile erscheinen müssen; welche eine arme Bäuerin wegen 9 n paar Heller strafen, obwohl die wucherische Absicht nicht vorhanden war. Es ist sehr bezeichnend, daß in einem Bezirke in Niederösterreich eine Reihe von Bauern und Hausfrauen wegen Höchstpreisüberschreitung bestraft wurden, weil sie Butter, Fett, um 5 K pro Kiloerkaufen heute hat die Regierung den Höchstpreis mit 6 K 50 h festgesetzt. Jetzt verlangen die mit Geld bestraften/die Rückgabe des Geldes. Ich möchte wissen, was mit denen geschieht, die einen Arrest abgesessen haben. (Heiterkeit.) Ich möchte aber, weil ich in ~~der~~ „deutschen Tageszeitung“ eine Notiz gelesen habe diese auch hier zur Kenntnis bringen: Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt von einer Aktien-Großmühle, die bei einem Kapital von 600.000 Mark im letzten Bilanzjahre einen Gewinn von 597.000 Mark erbrachte. Das sind ungefähr 90%. Sie hat sich bemüht, 15% als Dividende zu verteilen, 40% auf Abschreibung zu verwenden. Aber sagen Sie mir, was machen denn diese kleinen Leute, die um 2 h das Kilo Zwiebel teurer verkaufen, was ist denn dieses Vorgehen <sup>gegenüber solchen</sup> ~~gegenüber solchen~~ <sup>Kriegsgesellschaften?</sup> In Deutschland wurde aus guten Gründen eine Vorlage einer Kriegs-

gewinnsteuer ausgearbeitet. Nachdem ich von neuen Männern stets das Beste erhoffe, so hoffe ich vom neuen Finanzminister, daß er ohne Verzug die Arbeit geht, um eine Kriegsgewinnsteuer auszuarbeiten, welche aber nicht nur die großen Kriegsindustriellen, sondern auch diese gewissen Agenten treffen soll, welche Hunderttausende verdienen haben, ohne irgend eine andere Arbeit als daß sie intervenierend eingekiffert (Beifall)

Wir wollen uns trotz mancher materieller Bedrängnisse und trotz mancher Unbillen, die jeder von uns zu erleiden hat, von den Idealen nicht abhalten lassen. Und wenn wir treu bleiben den Idealen, welche wir durch Jahre als Panier verfochten haben, dann werden wir auch den Krieg durchhalten.

Bevor ich schließe möchte ich eine Bitte an die Zensur vorbringen. Ich habe in einer Landstraßer Rede darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Lehren des Krieges es keine Regierung wagen darf, die deutschen Oesterreicher an die Wand zu drücken. (Beifall) Dieser Passus ist in einem großen Teil der Wiener Zeitungen erschienen und durchlief dann die Tagesblätter von ganz Oesterreich. In den „Josefstädter Bezirksnachrichten“ wurde dieser Passus konfiszirt. (Lebhafte Hört/Hört-Rufe.) Ich habe mich an ein altes Wiener Sprichwort erinnert und variiere dasselbe: „In der Josefstadt und auf der Wieden sind die Zensuren halt verschieden.“ (Lebhafte Heiterkeit) und mich damit getraut. Aber im Großen und Ganzen möchte ich doch, daß mein schon ziemlich angeschwollener Passus „Der konfiszirte Bürgermeister“ nicht ungegerechtfertigt erweitert wird. Wenn konfiszirt werden muß, so soll es allgemein geschehen aber nicht nach den verschiedenen Bezirken geschildert; da kann ich besser in meinem Fascikel Evidenz halten.

Ich appelliere an alle Ihre Ideale. Es braust der Geist der Welkerwohlen durch unsere <sup>große</sup> Zeit. Und wurde in den Befreiungskriegen vor mehr als 100 Jahren die deutsche Volkseele erweckt und die Reife der Blüte deutschen Geistes und deutscher Wirtschaft vorbereitet, so handelt es sich in diesem lödernen Weltbrande um mehr: Die Absicht unserer Feinde war, Oesterreich zu zerstören und das mächtige Deutsche Reich zu Boden zu werden, damit es sich auch Jahrzehnte nicht mehr erholen kann. Daher entbrannte ein Kampf um Sein und Nichtsein. Wahrlich ewige Dankbarkeit durch der Aeonen Lauf gebührt den Müttern und Brüdern unseres Volkes im Felde, die Vaterland und Volkstum gegen übermächtige Feinde heldenmütig verteidigt haben. Daran an den langen Fronten im Westen, im Norden, im Südost und Südwest, von Ostende bis nach Konstantinopel, von der Ostsee bis zum persischen Golf stehen nicht Berufsarmee, sondern das Volk in Waffen, da stehen die breiten Massen der Völker Oesterreichs mit ihren treuen Verbündeten in Waffen, um den Staat zu verteidigen, dessen Bürger sie sind. Daraus geht aber die große Lehre für alle Zukunft hervor: Die draußen Schulter an Schulter kämpfen, sie werden

zurückgekehrt nicht können, Schulter an Schulter zu stehen, um ~~mit~~ bei der inneren Ordnung des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens als Bürger mitzuhelfen. (Beifall) Ich kann mir nicht denken, daß diejenigen, welche heldenmütig die Scholle, den Staat und ihr Volkstum verteidigt haben, zurückgekehrt sich fragen werden, was haben wir denn gekämpft? Wollen wir denn, daß der große Jammer unseres innern staatlichen und wirtschaftlichen Lebens von Neuem beginne? Ist es denn nicht notwendig, daß eine Neuordnung der Dinge erfolge und haben wir nicht alle das glühende patriotische Empfinden: Wir wollen ein neues Oesterreich! (Beifall) Daher beruht die Zukunft unseres Vaterlandes aber auch unsere Volkstums darauf, daß es den Regierungen gelingt, die Zusammenfassung der getätigten und wirtschaftlichen Kräfte aller Volksgenossen durchzuführen. Die Volksgenossen, insbesondere die Deutschen in Oesterreich werden als Bürger nicht zurückstehen, um ihre ganze Kraft und ihr ganzes Können mit gläubigem Vertrauen dem Gemeinwohl zur Verfügung zu stellen. Möge keine Regierung Oesterreichs meine mahnenden Worte „berücksichtigen“ (Mächtiger sich stets erneuernder langanhaltender Beifall)

Überreichungen heute Erreichte Bürgermeister Dr. Weiskirchner in seinem Empfangssaal in der köstlichen feierlichen Weise mehrere Auszeichnungen. Hierzu hatten sich eingefunden: Stadtrat Wippel, Gemeinderat Rykl, Magistratsdirektor Dr. Buchtern, Präsidialvorstand Magistratsrat Formanek, die Magistratsräte Dr. Lederer und Dr. Weiser. U.a. Vorerst nahm der Bürgermeister die Angelobung einer Anzahl von Waisenrätin und -Ratinnen vor, wobei er ausführte: Sie haben ein besonders wichtiges und in meinen Augen verantwortungsvolles, aber auch dankbares Amt übernommen. Die Sorge für die Waisen erscheint mir nicht bloß im Sinne der christlichen Nächstenliebe sondern auch vom Standpunkte der Gemeinde besonders wichtig, welche den größten Wert darauf legen muß, daß solchen Kindern tatkräftige Beihilfe zuteil wird, damit sie zu wichtigen Männern und Frauen heranwachsen. Ich bitte Sie mit aller Hingebung und Selbstopferlichkeit die Ihnen zu eigen ist, Ihres Amtes zu walten, Sie dienen damit nicht nur der Gemeindegemeinde auch der Allgemeinheit. Sodann überreichte der Bürgermeister zwei Arbeitern der Firma Josef Anger & Söhne und zwar dem Modalstecher Anton Kund und dem Maschinenschlosser Josef Zwodick die Ehrenmedaille für 40 jährige treue Dienste wobei Bürgermeister Dr. Weiskirchner die Bedeutung dieser Auszeichnung hervorhob. Gemeinderat Rykl erwähnte, daß bei der Firma 50 Arbeiter bereits durch 25 Jahre und 20 Arbeiter durch 40 Jahre im Dienste des Unternehmens stehen.



522

Einberufung von Landsturmpflichtigen. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Einrückungstermin der bei den Musterungen als zum Landsturmdienste mit der Waffe geeignet Befundenen der Geburtsjahrgänge 1872, 1873, 1874 und 1896 wird neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß nebst den im Jahre 1896 geborenen a l l e in den Jahren 1872, 1873 und 1874 geborenen Landsturmpflichtigen ohne jede Ausnahme am Mittwoch den 15. Dezember einzurücken haben; diese Anordnung trifft sonach auch jene, welche seinerzeit vor dem Eintritte in das landsturmpflichtige Alter freiwillig assentiert worden oder aber infolge eines im Präsenzstande der Landwehr vollbrachten dritten Präsenzzjahres vorzeitig aus der Landsturmpflicht getreten sind.

-----  
Sehr geehrter Herr Kollega ! Sie würden mich durch die Aufnahme nachfolgender Notiz über den Vortrag Juries, eines alten Freundes unserer Familie zu besonderem persönlichen Danke verpflichten.

Mit vorzüglicher Hochachtung F.Micheu.

Der Vortrag Dr. v. Juries. Hofrat Dr. Gustav von Jurie, General-Chefarzt d. souv. Malteser-Ritter-Ordens hielt heute ( 9.d.M. ) im neuen Konzerthaus vor einem erlesenen zahlreichen Publikum einen Vortrag zu Gunsten des Ottomanischen Roten Halbmond und des bulgarischen Roten Kreuz „Ueber das Grausliche und Greuliche in Natur, Kunst und Leben“. Der Vortrag wurde durch interessante Lichtbilder illustriert. Hofrat von Jurie zeigte, daß diese Instinkte immer die Warner vor Schädlichem waren. In der Natur ist das Grausliche beinahe ausnahmslos der Träger von ansteckenden Stoffen, die wir erst in neuester Zeit durch das Mikroskop als kleinste Lebewesen erkannt haben. So werden beiläufig 21 tödtliche Krankheiten durch schon früher als grauslich bekannte Tiere übertragen, wie Pest, Cholera, Typus, Blattern u.s.w. Früher hat der Instinkt, jetzt die Wissenschaft den Kampf dagegen aufgenommen. Wie in der Natur der Ekel uns als Warner dient, so auch das Grausliche in der Kunst. Die Qualen der Verbrecher sollen vor böser Tat abschrecken, die der Märtyrer ihre Verdienste hervorheben und den Abscheu vor ihren Verfolgern verstärken. In neuer Zeit dient die bildende Kunst auch häufig als Kriegswarner. Künstler wie Callot, Goja, Wereschtschagin u. andere bringen uns eine Reihe von Kriegsgreuel, denen sich in neuester Zeit viele andere Künstler anschlossen, jedoch nahezu ausnahmslos mit ausgesprochener, uns feindlicher Tendenz. Nicht nur am Körper verübte Greuel, sondern auch moralische wurden in den Bereich der Kunst gezogen wie zum Beispiel von Hogarth und anderen Sittenmalern. Aber nicht nur auf Einzelne sondern auch auf ganze Staaten sollten die maralischen Greuel abschreckend wirken.

Der Vortragende zeigte an verschiedenen geschichtlichen Beispielen, daß sich Treubruch an dem betreffenden Volke fast immer gerächt hat, und schloß mit Goethes Worten: „Das Schaudern ist der Menschheit bester Teil.“

-----

453  
523

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.  
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michu.  
25. Jahrg. Wien, 9. Dezember 1915. Abends. Nr. 453.

Obmänner-Konferenz. In Ausführung eines Beschlusses der Obmänner-Konferenz vom 7. d.M. erschienen gestern vormittags Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit den Obmännern der Gemeinderatsparteien, den Gemeinderäten Steiner, Dr. Hein und Reumann sowie in Begleitung des Gaswerksdirektors Menzel beim Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, um über die in der Kohlenversorgung der städtischen Gaswerke eingetretenen Schwierigkeiten Vorstellung zu erheben und um von der Regierung rascheste Abhilfe zu erwirken. Bei dieser Besprechung, welcher der Arbeitsminister Trnka, Sektionschef Ritter von Homann, Sektionschef Burger und Hofrat Karasek vom Eisenbahn-Ministerium beiwohnten, überreichte der Bürgermeister dem Minister-Präsidenten ein Kalendarium über die seitens der Gemeindevertretung in dieser wichtigen Angelegenheit bereits unternommenen Schritte, schilderte die gegenwärtige Situation und betonte, daß selbst eine Drosselung des Gaskonsums den bisherigen Ausfall in der Kohlenlieferung nicht wettzumachen imstande sei. Sollte nicht in allernächster Zeit eine wesentliche Steigerung in der Kohlenanlieferung möglich sein, würden bereits im Jänner Verhältnisse eintreten, deren Konsequenzen nicht abzusehen wären.

Nach Erstattung eines eingehenden Berichtes des Gaswerksdirektors Menzel gab der Arbeitsminister Trnka sowie Sektionschef Ritter von Homann die Erklärung ab, daß sowohl die Produktion genügend als auch die vorhandenen Lagervorräte in den Kohlenrevieren hinreichend seien. Der Arbeitsminister sei sogar in der Lage die Produktion noch zu heben. Die großen Schwierigkeiten seien nur auf den Mangel an Waggons und die Instradierung derselben nach Wien zurückzuführen. Die Anregung des Bürgermeisters, daß die Gemeinde Wien nicht bloß in die 1. Gruppe der für die Kohlenversorgung in Betracht kommenden Faktoren eingereiht werde, sondern der Gemeinde Wien auch ein Minimalquantum garantiert werde, fand bei den Vertretern der Zentralbehörden Anklang.

Aus den Entgegnungen der Regierungsvertreter erhielten die Mitglieder der Gemeindevertretung den Eindruck, daß die Regierung alles aufbieten werde, um den berechtigten Wünschen der Gemeinde Rechnung zu tragen.

In der heute unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner abgehaltenen Obmännerkonferenz wurde das Ergebnis der Konferenz beim Ministerpräsidenten zur Kenntnis genommen und beschlossen, nach wie vor auf der Forderung, daß die Gemeinde Wien in die 1. Klasse der Kohlenbezieher einzureihen sei, zu bestehen und weiters die Forderung zu erheben, daß der Gemeinde Wien ein bestimmtes tägliches Mindestquantum an Kohle gewährleistet werde.

Die Obmänner-Konferenz nahm hierauf Stellung zu dem Ansuchen der städtischen Beamtenschaft um Bewilligung einer Kriegsteuerzulage und beschloß nach einem Referate des Vizebürgermeisters Hoß, in Abänderung des Stadtratsbeschlusses vom 12. Mai d.J. die Bezugsgrenze für den Anfall der Kriegsteuerzulage, bis zu welcher dieselbe den Angestellten der Gemeinde Wien, die für ihre Gattin oder ihre Kinder unter 16 Jahren zu sorgen haben, gewährt wird, von 3000 auf 4000 Kronen mit der Wirksamkeit vom 1. Dezember d.J. an hinaufzusetzen.

Hierauf befaßte sich die Obmännerkonferenz mit der Frage der Wiederbesetzung erledigter Lehrstellen während der Kriegedauer. Bürgermeister Dr. Weiskirchner betonte, daß während der Kriegszeit die Besetzung erledigter Lehrstellen über ausdrücklichen Wunsch der Lehrerschaft unterblieben sei, damit nicht die im Felde stehenden Lehrpersonen geschädigt würden. Die nicht voraussehende lange Dauer des Krieges habe nun bei der Lehrerschaft das Verlangen gezeitigt, daß die Ausschreibung der erledigten Lehrstellen doch in nächster Zeit durchgeführt werde. Dieser Bitte der Lehrerschaft entsprechend, beschloß die Obmännerkonferenz nach dem Antrage des Vizebürgermeisters Hoß an den Landesschulrat das Ersuchen zu richten, den k.k. Bezirksschulrat Wien anzuweisen, die seit Kriegsbeginn erledigten definitiven Lehrstellen an den Volks- und Bürgerschulen Wiens für männliche und weibliche Lehrpersonen nunmehr und zwar zum Februartermin 1916 auszuschreiben und hierbei die Bewerbung der in Betracht kommenden Lehrpersonen, die gegenwärtig zur militärischen Dienstleistung einberufen und infolgedessen nicht in der Lage sind, sich um die fraglichen Stellen zu bewerben, als gegeben anzusehen.

In der heutigen Stadtratssitzung berichtete Vizebürgermeister Hoß ~~dem~~ <sup>und</sup> Stadtrat Tomola über diese beiden Angelegenheiten. Die Anträge gelangten zur unveränderten Annahme.

454  
524

WIENER RAHMENS KORRESPONDENZ.  
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischen.  
25. Jahrg. Wien, Freitag, 10. Dezember 1918. NR 454.

WIENER STADTRAT.

Sitzung vom 9. Dezember.

Vorsitzende: Bgm. Dr. Weiskirchner, die VB. Hierhammer, Hoß, Rain.

Nach einem Antrage des StR. Schneider wird dem Entwurfe der Heeresverwaltung betreffend die Durchführung einer die erste Hochquellenleitung kreuzenden Kanalisationsanlage in der Munitionsfabrik Müllersdorf unter ausnahmsweiser Umgehungnahme von der vertraglich festgesetzten Mindestentfernung und gegen genaueste Einhaltung gewisser Bedingungen zugestimmt.

Die Errichtung eines künstlerisch ausgestatteten Trinkbrunnens im Garten der Kindergartenrealität 12. Bezirk Hetzendorferstraße 57 wird mit einem Kostenanfordernisse von rund 7800 K genehmigt. (Referent StR. Zatzka).

Nach einem Antrage des StR. Fraß werden die Amtestunden für die städtischen Dienstvermittlungstellen Innere Stadt, Mosefstadt und Währing auf die Zeit von 2 bis 6 Uhr, jene der Dienstvermittlungstellen Neubau und Alsergrund auf die Zeit von 8 bis 12 vormittags verlegt.

Ueber Antrag des StR. Schwer werden die Kosten von 14.759 K für den durchgeführten Ankauf von Vollgummireifen für die städtische Feuerwehr genehmigt.

StR. Wessely beantragt die Umpflasterung der Mollardgasse höchst der Fallgasse im 6. Bezirk mit dem nach der vorliegenden Schlußrechnung aufgelaufenen Gesamterfordernisse von 4021 K. (Ang.)

StR. Dr. Haas beantragt den Verkauf eines alten Aerztekraftwagens um 3000 K. (Ang.)

Nach einem Antrage des VB. Rain wird ein Zuschußkredit von 4346 K für den Ausbau der Knabenvolksschule 3. Bezirk Grünnergasse 9 bewilligt.

Nach einem Berichte des StR. Dechant wird der Abteilung der Liegenschaft 18. Bezirk Hiedtft im Walde an der Bathstraße auf 7 Baustellen und 20 Baustellenteile zugestimmt.

StR. Brauneis führt Beschwerde über den sich schon überaus stark fühlbar machenden Mangel an Gräften im Baumgartner Friedhof. Er beantragt den Magistrat zu beauftragen, mit möglichster Beschleunigung Vorsorge für die Erbauung von neuen Gräften zu treffen. Die Stadträte Poyer, Schreiner und Zatzka unterstützen diesen Antrag, der sodann angenommen wird.

Ueber Antrag des StR. Heindl wird für die Asphaltierung der Blankengasse und der anschließenden Teile der Spiegel- und Seilergasse im 1. Bezirk ein Betrag von 27.540 K bewilligt.

Das von StR. Grünbeck vorgelegte Projekt für die Erweiterung des Dorabacher Friedhofes wird mit den Kosten von 24.090 K genehmigt.

StR. Poyer beantragt die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung der Hütteldorferstraße im 18. Bezirk. (Ang.)

Eine Spende des Kaisers. Seine Majestät hat wie alljährlich auch heuer zur Anschaffung von Brennmaterial für die Armen der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien den Betrag von 12.000 K aus ~~seiner~~ Privatmitteln gespendet.

Freiherr von Heindl. Der bisherige Minister des Innern Freiherr von Heindl hat an den Bürgermeister ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt: „Bei meinem Scheiden vom Amte des Ministers des Innern gebe ich mir die Ehre, Euer Exzellenz zu ersuchen, sich meines besten Dankes für das mir während meiner Amtsführung jederzeit erwiesene Entgegenkommen versichert halten zu wollen.“

Rentenbeteiligung im Rathause. Am Mittwoch fand im Festsale des Rathauses die feierliche Beteiligung von Knaben und Mädchen mit Alters-Renten bzw. Aussteuer-Polizzen der städtischen Kaiser Franz Josef Jubiläum-Lebens- und Rentenversicherungsanstalt aus dem Kaiser Franz Josefs-Jubiläumfonde statt. Der Feier wohnten bei: Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit Gemahlin, die Vizebürgermeister Hierhammer, Hoß und Rain mit zahlreichen Gemeinderäten, ferner Oberstleutnant Hubert vom Militärkommando, Oberinspektor Nusbaumer vom Ministerium des Innern, Hofrat Sieger vom Ministerium für Kultus und Unterricht, Statthaltereivizepräsident Wagner von Eremthal, in Vertretung des Polizeipräsidenten Hofrat Cayer, vom Landesschulrat Hofrat Dr. Rieger, ferner Hofrat Baron Baumgartner, Prior Opitz von den Schotten mit dem Kammerer Ulrich und P. Bonifatius, der Superior der Trinitarier P. Norbert Schumacher mit P. Vinzenz Mayerhofer, Kanonikus Pax, Pfarrer Schmidt, Magistratsdirektor Dr. Wöhrtern mit zahlreichen Oberbeamten des Magistrates, der städtischen Anstalten und Unternehmungen, Oberrechnungsrat Ochs, Kommerzialrat Rappel vom Gremium der Wiener Kaufmannschaft u. a. Das Fest wurde eingeleitet durch eine Festhymne, Dichtung und Musik von Rudolf Radler unter der Leitung des Komponisten. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hielt sodann eine Ansprache, in welcher er den Vertretern der Behörden und den übrigen Festgästen für ihr Erscheinen dankte und an den Anlaß der Stiftung erinnerte, das 50 jährige Regierungsjubiläum des Kaisers, welcher diesen Festtag nicht durch rauschende Feste, sondern durch Akte der Wohlthätigkeit begangen wissen wollte und fuhr dann fort: Unser Kaiser hat das Wort geprägt: Mein Haus und die Stadt Wien sind unlabar geeint. Wohin wir blicken sehen wir ragende Denkmale, die Habsburgs Monarchen den Wienern errichtet haben. Mit Stolz kann aber auch die Wiener Bürgerschaft auf die Werke blicken, welche die Bürger, die freie Gemeinde zur Ehre und zum Ruhme des Kaiserhauses und der Stadt errichtet haben.

mit  
Die Stiftung, aus welcher 42 Mädchen ~~aus~~ Aussteuerpolizzen und

42 Knaben mit Altersrentenpolizzen beteiligt werden, soll auch die breiten Massen, die Allgemeinheit auf den Bestand der Anstalt aufmerksam machen. Die Anstalt ist nicht auf Gewinn berechnet, sie soll hohen sozialen Aufgaben, der Allgemeinheit dienen. Mit Genugtuung kann konstatiert werden, daß die Zahl der bei der städtischen Anstalt Versicherten von Jahr zu Jahr in stetem Wachsen begriffen ist und sich auf immer weitere Kreise der Bevölkerung erstreckt. Eine Erscheinung, welche vom volkswirtschaftlichen und sozialen Standpunkt freudig zu begrüßen ist. Zeigt uns doch gerade die schwere Zeit, in der wir leben, daß ein Volk nicht allein militärisch gerüstet, sondern vor allem wirtschaftlich stark und unabhängig sein muß, will es sich mit Erfolg behaupten. Der Krieg fordert große Opfer an Gut und Blut; viele Familien werden ihres Ernährers beraubt, viele Kinder ihres Vaters. Den Schmerz dieser Armaten zum Teile zu lindern und ihr Schicksal für die Zukunft besser zu gestalten, hat die Wiener Gemeindevertretung im Juni l. J. veranlaßt, anlässlich des siegreichen Vordringens unserer heldenmütigen Truppen in Galizien einen Betrag von 120.000 K mit der Bestimmung zu widmen, 300 Kinder im Felde gefallener Wiener auf ein Kapital von je 600 K zu versichern, welches Kapital bis mit vollendetem 21. Lebensjahre fällig ist. Ich kann nur dem heißen Wunsche Ausdruck geben, daß dieses Beispiel der Stadt Wien bei recht vielen Gemeinden und Korporationen Nachahmung finde. Wollen wir doch auch durch diesen Akt nur einen Teil unserer großen Dankeschuld an jene Helden abstaten, die auf den Schlachtfeldern in blutigem Kampfe für die Ehre und den Ruhm unseres Vaterlandes ihr Leben opfern.

Einschließlich der heute stattfindenden Beteiligung haben bereits 1404 Kinder Polizzen erhalten, wofür der Kaiser Franz Josef-Jubiläumfonde aus ~~seiner~~ Erträgen insgesamt rund 680.000 K zur Verfügung gestellt hat. Im heurigen Jahre werden zum sechsten Male Aussteuer-Kapitalien ausbezahlt. Die Zahl der auf diese Art beteiligten Personen beträgt bisher 141 mit ausbezahlten Beträgen in der Höhe von 105.300 K. Eine besondere Tätigkeit entfaltet die städtische Versicherungsanstalt während der Kriegszeit indem sie durch möglichst weitgehende Ausdehnung ihrer Kriegerversicherungsbedingungen die Vorsorge der Eingekerkerten für ihre Frauen, Kinder, Eltern und Geschwister mit großem Erfolge zu fördern sich bemüht.

Kein billig Denkender wird der Gemeinde das Zeugnis verweigern, daß sie auf dem Gebiete aber auch auf allen anderen Gebieten das Menschensgliche leistet, um der harten Gegenwart gerecht zu werden und eine bessere Zukunft vorzubereiten. Frauen und Männer mühen sich selbstlos und hingebungsvoll um die Not und das Elend unserer Tage zu lindern, zielbewußt gehen wir heute schon an die vorsorgende Arbeit für die künftigen Tage ~~seiner~~ Kriegesablauf Und in dieser ersten Stunde wende ich mich an

die Kinder Wiens, an die anwesenden und alle anderen: Ihr seid das Saatkorn einer neuen Welt, der künftigen Friedenszeit. Möge der liebe Gott Euch begnaden, daß Ihr gesund an Körper und Seele heranwachset, mögen Eltern und Lehrer zusammenwirken, um jene Grundlage zu schaffen, aus der heraus Ihr tüchtige Männer und tüchtige Frauen werdet. Ihr seid unser Stolz aber auch unser Trost. Ihr seid berufen die furchtbaren Lücken, die der mörderische Krieg in die Reihen unseres Volkstumes gerissen hat, auszufüllen. Große Aufgaben und große Arbeit harret Euer. Voll Vertrauen grüßen Bürgermeister und Rat dieser Stadt das junge Wien, möge Gottes Segen stets auf Euch ruhen! (Stürmischer Beifall)

Es wurde sodann die Verteilung der Polizzen vorgenommen, worauf die Schülerin der 3. Klasse Ida Kundl den „Kinderdank“ von M.S. Heisel-Parschke sprach. Hierauf gelangte das vaterländische Kinderfestspiel „Oesterreichs Zukunft“ von Mathilde Melkus zur Vorführung. Die Musik stammt von Meister Kirchl. Es wurde dargestellt von Schülerin der Bürgerschule 20. Bezirk Jägerstraße 54 unter der Leitung der Frau Direktorin Ida von Manusel, welche auch mit vielem Fleiß und großem Verständnis das Einstudieren übernommen hatte. Lebhafter Beifall der Festgäste lohnte die Darstellerinnen für ihre ausgezeichnete Leistung. Die Musikbegleitung besorgte das Orchester I.W. Ganglberger. In seiner Schlußrede sprach der Bürgermeister allen, welche durch Dichtung, Komposition und Darstellung an der schönen Aufführung mitgewirkt hatten, seinen besten Dank aus und schloß mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, worauf die Volkshymne gesungen wurde.

Vorrückung von Lehrpersonen. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des Stadtrates Tomola die Bezirksaushilfelehrer Franz Karl Mayböck und Franz Graushofer zu Bürgerschullehrern, die Volksschullehrerinnen 2. Klasse Emil Hofbauer und Anna Raubfleisch zu Volksschullehrerinnen 1. Klasse und den provisorischen Lehrer Richard Bujan zum Volksschullehrer 2. Klasse ernannt.

455  
525

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ  
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Miesner.  
25. Jahrg. Wien, Samstag, 11. Dezember 1915. Nr. 454.

Bezirksvertretungssitzungen. Die Bezirksvertretung Wieden hält am 14. Dezember halb 5 Uhr nachmittags, die Bezirksvertretung Mariahilf Donnerstag, den 16. Dezember 8 Uhr abends, die Bezirksvertretung Josefstadt Mittwoch, den 15. Dezember 4 Uhr nachmittags und die Bezirksvertretung Währing Freitag den 17. Dezember 5 Uhr nachmittags eine Sitzung ab.

Kardinal Scapinelli. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat dem Nuntius Scapinelli anlässlich der Verleihung der Kardinalwürde seine aufrichtigsten Glückwünsche in einem Schreiben übermittelt.

Die Spende des Kaisers für die Armen. An den Kabinettdirektor Freiherr von Schießl wurde vom Bürgermeister ein Schreiben gerichtet, in welchem dieser bittet, Seiner Majestät für den Betrag von 12.000 K zur Anschaffung von Brennmaterialien für die Armen den ehrfurchtsvollsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Anzeige der Pferde und Fuhrwerke. Für Wien findet in den ersten Monaten des Jahres 1916 die Pferdeklassifikation statt, deren Termine später verlautbart werden. Zu diesem Behufe werden die Pferdebesitzer aufgefordert, innerhalb der Frist von 10. bis einschließlich 17. Dezember 1915 die Zahl und Gattung ihrer Pferde (Maultiere, Maulesel und Esel), sowie die Zahl der zugehörigen Tragtierausrüstungen dem magistratischen Bezirksamt des Standortes anzuzeigen. Hierzu dienen die von den magistratischen Bezirksämtern in die Häuser des Wiener Gemeindegebietes zugestellten Anzeigezettel, welche am 18. Dezember 1915 in den Häusern abgeholt werden. In die Rubrik 1 und 2 des Anzeigzettels ist außer Vor- und Zuname und Wohnort noch die Beschäftigung, ferner in der letzten Rubrik des Anzeigzettels der Standort (der Stallungsz) der Pferde genau anzuführen. Änderungen im Stande der Pferde (Maultiere, Maulesel und Esel), die sich in der Zeit von der Anzeige bis zur Klassifikation ergeben, sind dem magistratischen Bezirksamt des Standortes der Pferde sofort mündlich oder schriftlich anzuzeigen. Befreiungsansprüche sind gleichzeitig mit der Anzeige geltend zu machen und nachzuweisen. Anskünfte über die Geltendmachung der vorgeschriebenen Nachweise werden im Einquartierungsamt an Wochentagen in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags erteilt. - Innerhalb der oben angegebenen Frist haben auch die Fuhrwerkebesitzer die Zahl und Gattung ihrer für den animalischen (Pferde-, Rinder-, Büffel-, Hunde-)Zug bestimmten Fuhrwerke dem magistratischen Bezirksamt des Standortes (wenn sie zugleich Pferdebesitzer sind, unter Verwendung desselben Anzeigzettels wie für die Pferde) anzuzeigen. Die Besitzer

von Pferden und Fuhrwerken, dieser gesetzlichen Verpflichtung zur Anzeige der Pferde, Tragtierausrüstungen und Fuhrwerke nicht nachkommen, werden mit Geldstrafen bis 200 K - bei Uneinbringlichkeit der Geldstrafe mit einer Arreststrafe bis zum Höchstmaß von einem Monat belegt.

Preisverleihung für künstlerisch, technisch und hygienisch hervorragende Bauten in Wien.

Im Jahre 1915 wurde durch den Wiener Gemeinderat das Preisgericht für hervorragende Bauten im Wiener Gemeindegebiete eingesetzt und können alljährlich 6 Preise von je 2000 K für Bauten in dicht verbauten Stadtteilen, ein Preis von 1000 K für einen Villenbau und ein Preis von 1000 K für einen Industriebau verliehen werden. Nach dem Organisationsstatute kommen Miethäuser und Industriegebäude in Betracht, welche hinsichtlich der Grundrißlösung und Ausführung in hygienischer und technischer Beziehung als erstklassig zu bezeichnen sind, sich in das Straßenbild harmonisch einfügen und von dem Preisgerichte als hervorragende, künstlerische, selbständige Leistungen bezeichnet werden. Die Preisverleihung steht dem Bürgermeister auf Grund des Vorschlages des Preisgerichtes zu. Das Preisgericht besteht außer den vom Gemeinde- und Stadtrate entsendeten Mitgliedern, dem Baureferenten des Magistrates, dem Stadtbauinspektor, dem Oberstadtpfysikus, aus je einem Mitgliede der Baugenossenschaft, des österr. Ingenieur- und Architektenvereines, der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens, der Vereinigung bildender Architekten, der Zentralvereinigung österr. Architekten und der Architektenvereinigung „Wiener Bauhütte“.

Im Jahre 1914 wurden für Bauten in dichtverbauten Stadtteilen 25 Projekte und für Villen 10 Projekte angemeldet.

Auf Grund des Vorschlages des Preisgerichtes wurden Preise von je 2000 K verliehen:

Dem Bause der I. gemeinnützigen Baugesellschaft für Kleinwohnungen im 20. Bezirk Engerthstraße Nr. 49 - 57; Architekt Leopold Simony, Professor an der technischen Hochschule in Wien;

dem Bause der Firma Ernest und Thalwitzer im 3. Bezirk Reissnerstraße 27, Architekten Lehmann und Walter;

dem Bau des Baumeisters Franz Rieß im 10. Bezirk, an der Inzeradorferstraße, Braunspergengasse und zur Spinnerin, Architekten Hans Mayer und Theodor Mayer;

dem Bau der Firma E.A. Westermann & Co. im 1. Bezirk Dorotheergasse 5. Architekten Emil Hoppe, Marcel Kammerer und Otto Schönthal;

Die Bauten im 20. und 10. Bezirk sind Kleinwohnungsbauten, die sich durch die Grundrißlösung und schöne große Hofanlagen auszeichnen.

Der Bau der Gemeinnützigen Aktiengesellschaft für Kleinwohnungsbau im 10. Bezirk Buchengasse 9, ebenfalls ein Kleinwohnungsbau, wurde hinsichtlich der Grundrißlösung belobend hervorgehoben. (Architekten Otto Richter und Leopold Ramsauer).

Das Wohnhaus der Ida Hofmann im 13. Bezirk Wattmanngasse 29 wurde hinsichtlich der Fassadengestaltung belobend erwähnt. Architekt Professor Ernst Lichtblau.

Den Villenpreis von 1000 K erhielt von den 10 zum Wettbewerbe angemeldeten Villen der Bau des Richard Wustl, im 13. Bezirk Anhofstraße 15; Architekt Robert Oerley.

Der Industriebaupreis von 1000 K, wurde dem nach den Plänen des Professors Dr. Max Fabiani hergestellten Bau der Firma Josef Reithoffers Söhne im 6. Bezirk Dreihufsisengasse Nr. 9 - 11 verliehen.

Im Jahre 1915 wurden nur 2 Bauten zum Wettbewerbe angemeldet. Beide Bauten wurden mit einem Preise bedacht und zwar wurde der Preis von 2000 K dem nach den Plänen des Professors Franz Freiherr von Krauß zur Ausführung gebrachten Bau des Regierungsrates Maritz Gallia im 4. Bezirk Wohllebengasse Nr. 4 verliehen.

Durch den Villenpreis von 1000 K wurde die Villa des Hofrates Otto Wagner im 13. Bezirk Hüttelbergstraße Nr. 28 ausgezeichnet.

Vorsorge für die Aufrechterhaltung gewerblicher Betriebe während der Einrückung des Gewerbetreibenden. Angesichts der bevorstehenden

umfassenden Einberufung älterer Landsturmpflichtiger steht zu befürchten, daß in weit höherem Maße als bisher gewerbliche Betriebe infolge der Einrückung des Gewerbetreibenden eingestellt werden müssen, wodurch nicht nur die wirtschaftliche Lage der Familie des Eingerückten, sondern auch die Aufrechterhaltung der Wirtschaft im Hinterlande gefährdet wird. Um die Fortführung solcher Betriebe während der militärischen Einrückung zu erleichtern und zu ermöglichen, hat der Bürgermeister an den Handelsminister und den Minister für öffentliche Arbeiten das Ersuchen gerichtet, beim Kriegsministerium bzw. beim Ministerium für Landesverteidigung die Verfügung zu erwirken, daß Gewerbetreibende, die nur zu Hilfsdiensten geeignet befunden werden oder zu diesen oder zu Lokaldiensten herangezogen werden, in der Regel, unbedingt aber dann, wenn dies zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe und zur Sicherung der wirtschaftlichen Existenz ihrer Familien notwendig ist, nur Formationen an Betriebsorte ihres Gewerbes zugewiesen werden und Ansuchen der übrigen um Gewährung kurzfristiger Urlaube bei Eintritt der Hauptzeit in ihrem Betriebe in wohlwollendster Weise behandelt werden.

Abgabe städtischer Kartoffeln. In der kommenden Woche findet der Verkauf der städtischen Kartoffeln in der Markthalle 1. Bezirk Zedlitzgasse am Donnerstag, 16. d.M. statt. Es werden Mengen von 50 bis 1000 kg an einzelnen Käufer abgegeben. Der Preis stellt sich auf 12 K per 100 kg. Die Käufer haben Säcke oder sonstige Behältnisse selbst mitzubringen. Der Verkauf findet von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags statt. Auf dem Ostbahnhof (Frachtenbahnhof, Lagerhaus II, Eingang in der Sonnwendgasse, nächst dem Südbahnviadukt) werden städtische Kartoffeln in Mengen von 20 kg und darüber täglich in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 1 bis 4 Uhr nachmittags abgegeben. Der Preis stellt sich auf 12 h per Kilogramm. - Auf dem Zentralviehmarkt 3. Bezirk (Sokahalle, Eingang durch die Viehmarktstraße) werden städtische Kartoffeln Mittwoch, den 16., Freitag, den 17. und Samstag, den 18. d.M. in der Zeit von 8 bis 12 und von 2 bis 4 in Mengen von 20 kg und darüber an Käufer abgegeben. Der Preis stellt sich auf 12 h per kg. Die Käufer haben Säcke oder sonstige Behältnisse selbst mitzubringen.

Die Mitglieder der Genossenschaften der nicht handelsgerichtlich protokollierten Handelsleute (Gemischtwarenvorschleißer), der Fragner und die Mitglieder der Handelsgremien von Meidling und Hernald erhalten gegen vorherige Einzahlung in den Genossenschaftskassen die städtischen Kartoffeln auf folgenden Plätzen:

Dienstag, 14. Dezember: gegen 10 Uhr 20. Bezirk Brigittenbrücke, gegen 2 Uhr 10. Bez. Gellertplatz, gegen 3 Uhr 16. Bez. Verlängerte Herbststraße bei Panikengasse;

Donnerstag, 16. Dezember: gegen 10 Uhr 5. Bezirk Margaretenplatz, gegen 11 Uhr 13. Bez. Linzerstraße (nächst dem Heu- und Strohmarkte);

Freitag: gegen 10 Uhr 9. Bezirk Nußdorferstraße (ehemalige Nußdorferlinie), gegen 3 Uhr 9. Bez. Kinderspitalgasse (im Durchlasse bei der Stadtbahnhaltestelle Alserstraße).

Aus dem Rathaus. Der Stadtrat hält in der kommenden Woche am Donnerstag vor- und nachmittags und Freitag vormittags Sitzungen ab.

Lagerräume für Wohnungs- und Werkstätteneinrichtungen. Nach einem Antrage des Vizebürgermeisters Hierhammer beschloß der Stadtrat zur Aufbewahrung von Wohnungs- und Werkstätteneinrichtungen sowie normalen Betriebsvorräten durch den Krieg in Not geratener Personen außer den bereits gewidmeten Lageräumen mehrere Räume im Schlachthaus an der Alse im 17. Bezirk auf Kriegsdauer unentgeltlich zu überlassen.

~~456~~  
526.

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ  
Wien, Samstag 11. Dezember abends N: 457.

=====

Detailpreise für Schweinefleisch und Wurstwaren. Wie wir erfahren, hat anlässlich des Rückganges der Schweinepreise auf den Märkten dieser Woche der Magistrat die Genossenschaft der Fleischselcher eingeladen, daß sie ihre Mitglieder zu einer den billigeren Einkaufspreisen entsprechenden Herabsetzung der Detailpreise und zwar nicht nur für Schweinefleisch und Wurstwaren sondern auch für Schweineschmalz, Filz, Speck und Räucher (Selch)fleisch auffordere. Gleichzeitig wurde das Marktamt angewiesen, der Entwicklung der Detailpreise für diese Lebensmittel bei allen in Betracht kommenden Gewerbetreibenden (Selchern, Selchwarenverschleißern, Delikatessenhändlern, Gemischtwarenverschleißern u.s.w) ein besonderes Augenmerk zuzuwenden und mit allem Nachdrucke auf eine entsprechende Herabsetzung dieser Preise zu dringen.

-----

457  
527.

WIENER RATHHAUS-KORRESPONDENZ.  
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michay.  
26. Jahrg. Wien, Sonntag, 12. Dezember 1915. Nr. 457.

Dankeskundgebung für Wien und Niederösterreichs Heldensöhne.

Der Festsaal des Wiener Rathauses war heute mittags der Schauplatz einer ebenso imposanten wie erhebenden Kundgebung. Die in Wien weilenden Abgeordneten und Mandatäre aus den deutschen Kronländern, die Spitzen der Regierung, hohe kirchliche und staatliche Würdenträger, Mitglieder des Herrenhauses und hohe Militäre, wie nicht minder die Mitglieder der Wiener Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister und den Vizebürgermeistern, sowie eine stattliche Schar von Bürgermeistern niederösterreichischer Städte, Märkte und Landgemeinden geschmückt mit der vom Kaiser gestifteten Medaille an goldenen Ketten oder blaugelben Bändern, sowie auch zahlreiche sonstige Persönlichkeiten von Wien hatten sich eingefunden um einer Kaiserhuldigung und Dankeskundgebung für Wien und Niederösterreichs Heldensöhne anzuschauen. Weit über 1000 Personen füllten den großen Saal und die Galerien und begeisterte lauschte alles den Ansprachen der hervorragenden Mandatäre. Stürmischer Beifall und Jubel erscholl bei den markanten Stellen der Reden und mit tiefer Nührung stimmten am Schlusse alle Anwesenden in die Klänge der Volkshymne ein.

Der Landmarschall von Niederösterreich Alois Prinz Liechtenstein und Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit den Vizebürgermeistern Hierhammer, Hof und Rain erwarteten die Ehrengäste auf der Estrade, welche mit Blattpflanzen reich geschmückt war, aus deren dunklen Grün die Blüten unseres Kaisers, des deutschen Kaisers, des türkischen Sultans und des bulgarischen Czaren hervorleuchteten. Unter der großen Anzahl von Ehrengästen sind insbesondere zu nennen: Fürsterzbischof Kardinal Dr. Piffl, der Minister für Kultus und Unterricht Dr. Ritter von Bessarez, der Minister für öffentliche Arbeiten Trnka, der Minister für Landesverteidigung G. d. I. Georgi mit Sektionsrat Muraš und Hauptmann Baner, in Vertretung des Kriegsministers Feldzeugmeister Ritter von Rhom, in Vertretung des Militärkommandos PZM. Radicevich, Contreadmiral Hauser, vom Militärgeographischen Institut Kommandant PZM. Frank, Generalmajor Hibel und technischer Obererrat Pichler, die gewesenen Minister Dr. v. Wittak und Dr. Schuman, die Herrenhausmitglieder Abt Helmer von Stiffe Fepl, Abt Famer von Stiffe Hohenfurth, Landeshauptmann Ehrenberg von Vorarlberg, Graf Walterskirchen und Prälat Kind Schindler, in Vertretung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Vizepräsident Jukel, die Abgeordneten Dr. v. Baschlić und Dr. Matzja aus Wien, List, Gruber, Fisselthaler, Wohlmeyer und Jadesk von Niederösterreich, Landeshauptmann Prälat Hauser, Dr. Schlegel Kreilmayr, Wintner, Pichler, Schachinger, Weiß und Hüttsendorfer

aus Oberösterreich, Dr. Schöpfer und Dr. Stumpf aus Tirol, Fink aus und Loser aus Vorarlberg, Frisching, Hagenhofer, Wagner, Schoiswohl und Berger aus Steiermark, Freiherr von Fuhs, Halmayer und Perwein aus Salzburg, Landmarschall-Stellvertreter Baron Freudenthal, die Landesansesohne Bielowak, Kunschak, Mayer, Stöckler und Sturm, Oberkurator Steiner, fast sämtliche Stadt- und Gemeinderäte, Feldbischof Bjelik, Weihbischof Dr. Pfluger, Schottenprior Opitz, die päpstlichen geh. Kämmer und Konsistorialräte Graf Esterhazy und Dr. Kraus von Metropolitan-Dankapitel, Pater Andlau, der Stiftskämmerer von Klosterneuburg P. SSB, Professor Wolny, der Rektor der Universität Hofrat Menzel und Prorektor Dr. Reinhold, der Präsident des Oberlandesgerichtes Vittorelli mit den Präsidenten Dr. v. Kumpfmiller und Dr. Feigl, der Präsident der Post- und Telegraphendirektion Hoheisel, von der Statthaltereidirektion die Vizepräsidenten Tils und Wagner von Kremsthal, Hofrat Graf Lanzan, Statthalter Zander und Bezirkshauptmann Lieger, der Präsident des n.-ö. Landes-Sanitätsrates Hofrat Dr. Nowak, Hofrat Gayer von der Polizeidirektion, Hofrat Stakart, Oberst Neumann, das Präsidium der Bürgervereingung des Präsidenten Weidinger, und den Vizepräsidenten Gemeinderäte Brauneiß und Raschauer an der Spitze, etc. etc.

Landmarschall Prinz Liechtenstein eröffnet die Versammlung mit folgender Ansprache: Wir stehen tief im zweiten Jahre des Weltkrieges. Das Oesterreichische Heer hält an allen Reichsgrenzen treue Wacht gegen die Ueberzahl mächtiger Feinde, welche, wo immer sie eingedrungen sind, das Land bösartig und barbarisch verwüsteten. Das Beispiel den Brandstiftungen, Plünderungen und Verheerungen sinnloster Art, der Zerstörungen aus Bosheit und Unverstand, welche Götter und Galerien bieten, zeigt uns, welchen Dank wir unserer tapferen Armee schulden, die uns vor gleichem Schicksale bewahrt haben. Es hat uns lange schon gedrängt diesen Dank Ausdruck zu geben. Wir kennen und würdigen die schweren Opfer, die insbesondere die uns so nahe stehenden Landeskinder des Erzhertzogtums Niederösterreich, des Stammlandes der Monarchie für das Vaterland gebracht haben. Sie sind Blutsugen des herrlichsten Patriotismus, Helden des Opfersinnes, der Tapferkeit und Treue. Ein echtes Volksheer, in dem Arm und Reich, Jung und Alt, Höchstgebildete und Ungelahrte, Schulter an Schulter, in Weh und Glied den heimatlichen Herd, das Land unserer Väter verteidigen. Wirkkämpfen für unsere Ehre, Würde und Freiheit, für den Frieden und das Glück unserer Kinder und Enkel, gegen Haß und Bosheit, Machtbegier und Ehrgeiz ränkesüchtiger Verschworener. Ich begrüße von ganzem Herzen die Vertreter der Gemeinden Niederösterreichs, die sich heute ins Wiener Rathaus zu der erhebenden Feier vereinigt haben. Sie bezeugt unsere Liebe zu Kaiser und Reich und zur unvergleichlichen Armee, die ohne Wanken die

Grenzen unseres Vaterlandes mit ihrem Blute schützte. Nochmals meine Herren, innigen Gruß den hochverehrten Gemeindevertretern! (Lebhafter Beifall).

Landesausschuß Stöckler: Als in den 50er Jahren die freie Gemeinde begründet und geschaffen wurde, warden Wirkungsbereich umschrieben. In den nächsten Jahrzehnten wuchsen die Aufgaben der Gemeinde ins Große und insbesondere der sogenannte übertragene Wirkungsbereich bot eine riesige Fülle der Tätigkeit der Gemeinde, insbesondere deren Vorkommen. Die Gemeinden wuchsen heran, schufen Unternehmungen und neue Lasten, Mühen und Sorgen waren für die Gemeindeverwaltung, für die Bürgermeister an der Tagesordnung. Plötzlich kam eine gewaltige Wandung in die Geschichte der Gemeinden. Die Bürgermeister nahmen aus ihren Archiven und Schränken die erste Mobilisierungsverordnung hervor; keiner hatte eine Idee, welche neue Fülle von Anstrengungen diese Verordnung erfordert. Wir alle trauerten im Anfang Jahr von einer kurzen Kriegsdauer, in welcher wir die verarmten Feinde an den Reichsgrenzen zurückweisen würden. Es ist aber anders gekommen, und unsere mächtigen Feinde, die auf den Zerfall unseres herrlichen Vaterlandes mit Bestimmtheit rechneten, stürzten in diesen furchtbaren und unerhörten Weltkrieg. Das Wirken und Arbeiten der Gemeinden und ihrer Bürgermeister wurde von Stunde zu Stunde, sie mußten die Massen unserer Jugend, denn unserer gereiften Männer vor die Musterungskommissionen führen, es folgte die Durchführung des Kriegsdienstgesetzes und sie waren es, die die Bevölkerung herantreten mußten mit Requirierungen für unsere Armee und die Aufgabe hatten, der Bevölkerung den Ernst der Zeit vor Augen zu führen. Sie hatten manchenmal gegen Unverständnis und mit Hindernissen zu kämpfen, aber der große Gedanke: es gilt für unser Vaterland, für unser Volk, für unsere Zukunft ließ alles überwinden. (Beifall) Die Bürgermeister waren das Bindeglied zwischen Militärverwaltung, politischen Behörden und Bevölkerung. Ihren Einfluß ist es zuzuschreiben, wenn alles in richtige Bahnen geleitet und klaglos abgewickelt wurde. Es drängt daher den Landesausschuß von Niederösterreich, die heutige Gelegenheit zu benutzen, den herzlichsten Dank der Landesverwaltung Ihnen auszusprechen. Wir sind stolz darauf, daß sich unsere Autonomie so glänzend bewährt und gezeigt hat, daß wir befähigt sind, uns selbst zu verwalten. Wir sind immer eingetreten für ein inniges Einvernehmen zwischen den autonomen und politischen Behörden und ich benütze diesen Augenblick, auch den politischen Behörden für das entgegenkommen den Dank auszusprechen. Wir haben immer zusammen gearbeitet, zum Wohle des großen deutschen Volkes, zum Wohle unserer Brüder. xxxxxxxx Wie wir es bis jetzt gehalten haben so wollen wir es auch in Zukunft halten, und in der heutigen feierlichen Stunde aufs neue geloben, für das Vaterland zu arbeiten, zu kämpfen, jede Pflicht zu erfüllen, die an uns heran-

tritt und die Opfer und Mühen, die draußen im Felde unsere Tapferen sich unterziehen, ergänzen durch die Arbeit auf der Heimatscholle. Jetzt in feierlicher Stunde wollen wir einen heiligen Treuschwur leisten und ihn an die Stufen des Thrones gelangen lassen. Wir wollen Er. Majestät zu Füßen legen die unwandelbare Treue der niederösterreichischen und der Wiener Bevölkerung, aber auch, gestützt auf die Kraft des deutschen Volkes der Versicherung Ausdruck geben, des unerschütterlichen Willens, daß wir auch in der Zukunft gesonnen sind durchzuhalten, koste es was es wolle. (Stürmischer Beifall) Es soll dies einen Wiederhall hervorrufen an den Grenzen unseres Vaterlandes und weithinein bis in die Gauen unserer Feinde dringen, sie sollen es wissen, daß das deutsche Volk nicht zu bezwingen ist, daß wir die Kraft haben zu kämpfen für das große heilige Ziel, einen ehrenvollen, einen dauernden Frieden, der unserem deutschen Volke das gibt, was es zu seiner ferneren Entwicklung braucht. Ich schließe mit dem alten Spruche: „Mit Gott für Kaiser und Vaterland.“ (Stürmischer langanhaltender Beifall)

Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit langandauerndem tosenden Beifall begrüßt, hielt folgende Ansprache: Ein glücklicher und dankenswerter Ruf unseres Landmarschalls versammelt heute die Bürgermeister und Gemeindevertreter des Stammlandes unserer Monarchie - als die Wortführer der n.-ö. Gemeinden - im Festsaale des Wiener Bürgerhauses zu einem gemeinsamen Weihnachtsgruß und Glückwunsch der Heimat an unsere in Felde stehenden Heere! Es ist die zweite Kriegsweihnacht, die wir in einem Weltenbrande erleben, wie er in solcher Größe und solcher ungeheurer Macht- und vielfältigen Streitmitteln aber auch mit solch inniger und bewusster völkischer Seelenstärke noch niemals auf Erden geführt wurde. Und selbst über diesen ungeheuren, an Kampf und Mühen, Leiden und Opfern Aller und jedes Einzelnen so reichen Kriege weht klar wie ein leuchtender Stern das uralte heilige Wort der christlichen Weihnacht, daß unser Ziel, aber auch den Weg dahin beleuchtet: „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“ Daß wir alle, die an dem großen Völkerringen auf Serbisch, Ungarisch, deutscher, türkischer und bulgarischer Seite teilnehmen, für jenen Frieden kämpfen, der nur den Guten im Zeichen des Rechtes und der Freiheit winkt, das ist die Freude unserer jetzt so ersten Weihnacht, das ist aber auch der Mut, der unvereinigt und beseelt und der uns von der ersten zur zweiten Kriegsweihnacht über dieblutige, aber von Sieg zu Sieg führende, hell von Erfolg und Zuversicht beschienenen Straße geleitet hat. Daß es gerade die Gemeinden sind, welche zur Kriegszeit den Weihnachtsgruß an die Kämpfer im Felde senden, ist die natürliche Fügung: Die Gemeinde ist die älteste und unmittelbarste Vereinigung in der menschlichen Gesellschaft, sie ist der Feld im Heimatboden, auf dem der Ueberbau des

528

Staat gegründet ist; vom Heerführer bis zum einfachen Landsturmmanne gehört Jeder seiner Heimat zuerst durch die Gemeinde an, der er entstammt. Mit der Gemeinde lebte und wirkte seine Familie, die Gemeinde gibt ihm Wohnsitz, Kirche und Schule und Alles, was er nun dem Staate opferwillig darbringt, wurzelt einmal im Hause seiner Eltern und im Boden seiner Heimatgemeinde. Das Geheimnis der Scholle, die große Macht des vaterländischen Fühlens und Denkens haben uns in diesem unseligen Kriege, der uns aufgewungen wurde, den stärksten Siegeswillen verliehen. Welchen Gemeinden unter den Tausenden, deren wehrfähige Männer heute im Felde stehen, käme es ursprünglicher zu, aller davor zu gedenken, die mit ihrem Leben für die Heimat kämpften, als den Gemeinden des Stammlandes der Monarchie, des ältesten und engsten Heimatgebietes der Ostmark - mit ihren gerade in diesem Kriege wieder führend gewordenen weltgeschichtlichen Aufgaben - aus dem unsere Monarchie, wie sie heute steht und streitet - an der Seite ihrer mächtigen Bundesgenossen siegt und sich verjüngt - gewachsen und geworden ist.

Als Bürgermeister der uralten und ewig jungen Kaiserstadt an der Donau stehe ich heute mit Freude und Genugtuung im Kreise der Bürgermeister und Gemeindevertreter Niederösterreichs, welche den Weihnachtsgruß und Neujahrswunsch Altösterreichs denen entbieten, welche auf Tod und Leben für Kaiser und Vaterland, für Reich und Heimat, ehrenvollen dauernden Frieden zu erstreiten trachten. (Lebhafter Beifall) Ein beglückendes und stärkendes Gefühl ist es, daß wir Gemeinden im ganzen Reiche bei diesem herzlichen Weihnachtsgruß uns als Gemeinwesen fühlen dürfen, welche sich in diesem schwierigen Kriege wahrlich nicht bloß verteidigen ließen, sondern ihn ehrlich mit-gestritten haben, sei es durch die Hingabe unserer Söhne und Brüder, sei es durch begeisterte und opfervolle Mitwirkung bis herab in das Haus der Aersten. In der Schlachtlinie werden die entscheidenden Siege eines Krieges erfochten; sind es in unserer Zeit dort schon ungeheure Volksheere, welche dies ermöglichen, so ist anderseits die zielbewusste Mitarbeit der gesamten Bevölkerung im Innern der unbedingt notwendige Hintergrund eines modernen Krieges. Die ebene Mauer im Hinterlande ist umso wichtiger, je länger ein Krieg dauert. Wahrlich in diesem Kriege ergoß sich aus allen Schollen unserer geliebten Heimat nicht bloß eine kämpfende Flut Millionen Krieger, sondern auch ein unerschöpflicher Born der Liebe entsandte ununterbrochen seine Ströme aus dem Leben der Heimat an die streitende Front. Die zurückgebliebene Bevölkerung rang den von unseren Feinden nie für möglich gehaltenen Wunderrang drei Millionen Krieger, alle in der Heimat gebliebenen Volksteile - namentlich auch tausende adler Frauen - waren einig in der Fürsorge für Verwundete und Kranke, einig in der hingebungsvollen Mithilfe für das Winterbedürfnis des kämpfenden

Heeres, einig in der eifrigen Fürsorge für Ausspeisung, für Näh- und Stricketuben, einig und willig in Entsagungs-, ja oft entbehrungsreicher Beschränkung des täglichen Haushaltes. Die Gemeinden hatten ungesahnt schwierige, verantwortungsvolle Aufgaben zu lösen, - und bei Gott! Die Arbeit wurde uns nicht erleichtert gemacht (Zustimmung.) Vor den Gemeinden steht aber noch eine schon in ihren Umrissen ungeheure Aufgabe, die Fürsorge für die zurückkehrenden Helden, die Wiedereinführung Aller in ein Friedensleben, das ihnen die Früchte ihrer Siege und den schuldlosen Dank für ihre unvergleichlichen Leistungen im Kriege zu finden ermöglicht. Alle Sorgen, Mühen und Anstrengungen, alle Hindernisse, die sich unserer redlichen Arbeit entgegenstellten, haben uns aber nicht geschwächt, nicht erschöpft, sie haben uns vielmehr solidarisch vereint und gestärkt. Die freie Gemeinde hat sich im Kriege bewährt. (Beifall) Es ist der schönste Glanz der zweiten Kriegesweihnacht, und ein Segen all' des Schweren, das wir erlitten und erduldet haben, daß wir uns menschlich höher, menschlich reiner fühlen und daß wir unerschütterter eines Willens sind, die Streiter im Felde und die wirtschaftlich Schaffenden und Sorgenden im Hinterlande, des Willens, den Kampf für den rechten, dauernden und gerechten Frieden weiter zu führen, bis auch unsere Feinde fühlen, daß Mord, Eroberungssucht, Heiß, Haß und schmöder Treubruch keinen Sieg mehr unter Menschen auf dieser Erde zu hoffen haben. (Stürmischer Beifall) Mit allem Ernste und aller Macht an diesem Glauben festhaltend und der Stunde seiner Erfüllung zuversichtlich entgegenblickend, entbieten Wien und die Gemeinden der Ostmark ihren Helden und allen Kämpfern an bestürmter Grenze oder in weit bezwungenem Feindeslande sowie all' deren Waffenbrüdern, den edlen Söhnen unserer getreuen und herrlich tapferen Bundesgenossen Weihnachtsgruß und von tiefstem Herzen kommenden Glückwunsch für das neue Jahr, das unser reines und hohes Streiten krönen möge.

So klinge hinaus Gruß und Wunsch zum Throne der verbündeten Monarchen, zu unseren Heerführern, zu unseren eisernen Söhnen und Brüdern im Felde. Heil und Sieg im neuen Jahre! (Stürmischer langanhaltender, sich stets erneuernder Beifall.) Oberkurator Steiner dankt vorerst dem Landmarschall Prinzen Liechtenstein für die Veranstaltung der schönen Feier und dem Bürgermeister Dr. Weiskirchner als Hausherrn und fährt dann fort: Ich glaube im Namen der hochgeehrten Versammlung zu sprechen, wenn ich mir folgende Anträge zu stellen erlaube:

1. Es wird aus dieser hochansehnlichen Versammlung eine dreiköpfige Abordnung, bestehend aus Sr. Durchlaucht, dem Landmarschall von Niederösterreich, Sr. Excellenz dem Herrn Bürgermeister von Wien und dem Gemeindevorstand des

Landesausschusses Reichsratsabgeordneter Biskup, mit dem Auftrage wählt, Sr. k.u.k. apostolischen Majestät, unserem allergnädigsten Herrn und Kaiser und Franz Josef I. eine die patriotische Stimmung in dieser hochansehnlichen Versammlung widerspiegelnde Huldigungsadresse als den Ausdruck der heutigen großartigen Kundgebung zu überreichen.

2. Die hochansehnliche Versammlung gibt ihre freiwillige Zustimmung zur Annahme der folgenden Entschliebung:

Die heute im Festsaal des Wiener Rathauses versammelten Vertreter der autonomen Verwaltung des Stammlandes, Bürgermeister und Rat der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, die Verordneten der niederösterreichischen Städte mit eigenem Statute, die Vorsteher und Abgesandten der übrigen Städte, Märkte und Industrialorte Niederösterreichs, endlich die freigewählten Vertreter aller Landgemeinden dieses Kronlandes entbieten den heldenmütigen Brüdern und Söhnen ihren Herzengruß!

Sie danken den tapferen Streitern, die, nun seit siebzehn Monaten ferne der engeren Heimat, ferne ihren Lieben, ferne dem häuslichen Herde, treue Grenzwehr halten im Norden und Süden und des Vaterlandes Waffenruhm mit neuen Lorbeer bedecken, dem Ansturm der Feinde zur Wehr, Oesterreichs altährwürdigen Doppelsaar zur Ehr'. Sie danken den wackeren Kämpen, daß sie mit ihrem Blut, mit ihrem Leben die furchtbaren Greuel des Weltkrieges fern gehalten haben vom Kaiserthron des Reiches. Unsere Gefühle vereinigen sich in dem zum inbrünstigen Gebete verdichteten Wunsche, daß es Niederösterreichs Helden und Söhnen vergönnt sein möge, sieghaften Anteil zu haben an der vollständigen und endgiltigen Niederringung der Gegner und daß es jedem einzelnen von ihnen beschieden sei, den Tag zu feiern, der die unbezwingbare Habsburger Monarchie in verjüngtem Glanze erstehen sehen und allen ihren Völkern einen glückseligen, von keinem Feinde mehr ansetzbaren Frieden sichern wird.

Heil Wiens, Heil Niederösterreichs Helden und Söhnen im Felde! Unter stürmischen Kundgebungen werden für Antrag und die Entschliebung angenommen.

Landmarschall Prinz Liechtenstein schloß die Feier mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, worauf die Volkshymne gesungen wurde.

+ + +

Ihr Fernbleiben von der heutigen Feier hatten entschuldigt: Obersthofmeister Fürst Montenuovo, Generaladjutant Graf Paar, der Chef der Militärkanzlei Graf Bolfras, Oberstatalmeister Graf Kinsky, der Militär des Außen Freih. v. Burian, der gemeinsame Finanzminister Dr. Körber, der Ministerpräsident Graf Stürgkh mit den nicht bei der Feier vertretenen Mitgliedern des Kabinetts, Kabinettsdirektor Freiherr von Schiebl, Statthalter Dr. Freiherr von Klarstein, Excellenz von Haberd, Obersthofmeister

Lehrer, Landeshauptmann Kätzelin, Prälat Dr. Mager, Abt von Geras, Prälat Schöcher, Polizeipräsident Gornb, der Präsident der Handelskammer Ritter v. Schöller, etc. etc.

458  
529

WIENER HAUSKORRESPONDENZ  
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mionch.  
30. Jahrg. Wien, Montag, 13. Dezember 1916. Nr. 483.

Kartoffelabgabe durch die Gemeinde Wien. In der Zeit vom 3. bis 9. d.M. wurden von den Kartoffelvorräten der Gemeinde Wien aus der Großmarkthalle 59.688 kg, aus der Zedlitzhalle 39.100 kg, vom Nordbahnhofe 38.770 kg, vom Ostbahnhofe 285.241 kg, vom Franz Josefs Bahnhofe 30.800 kg, vom Nordbahnhofe 16.750 kg, von St. Marx 183.925 kg, von Floridodorf 9.830 kg, vom Bahnhof Michelbeuern 5.130 kg, aus dem Depot in der Hellwagstraße 83.460 kg, zusammen also 731.394 kg abgegeben. Von dieser Menge wurden 180.705 kg an die Wirthe in den einzelnen Bezirken Wiens, 51.750 kg an die Genossenschaft der nichtprotokollierten Handelsleute, an die Genossenschaft der Fragner und an die Handelsgremien Meidling und Sechshaus und 498.939 kg direkt an Parteien abgegeben.

Auszeichnung städtischer Angestellter. In der letzten Zeit wurden nachstehende Angestellte der Gemeinde Wien für ihr besonders tapferes Verhalten vor dem Feinde ausgezeichnet: Hauptkassen-Offizial Franz Kortachak (Leutnant im Infanterie-Regimente Nr. 81) durch das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegesdekoration; 9. Semester-Assistent Emil Swoboda (Fortifikations-Oberleutnant bei der Befestigungsgruppe Oberleutnant Hainisch) und Stadtgärtner Friedrich Kratochwyla (Oberleutnant bei der Sicherungs-Abteilung in Osarna bei Tarnow) durch die Allerhöchste belobende Anerkennung; Kanzleiarbeiter Karl Bucher (Fähnrich im Feldjäger-Bataillon Nr. 4), Lehrer Anton Neuhäuser (Kadett im Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 23), die Wagenführer der Straßenbahnen Engelbert Wokyla (Kanonier im Festungs-Artillerie-Reg. Nr. 2), die Feuerwehrmänner Hermann Schreyer (Zugführer im Sappeur-Bataillon Nr. 6 und Josef Zochl (Korporal im Feldkanonier-Regimente Nr. 40) durch die Silberne Tapferkeits-Medaille 2. Klasse.

Die Bezirksvertretung Fünfhaus hält Dienstag, den 14. d.M. 8 Uhr abends eine Sitzung ab.

Die nächste Familienabgabe und Brotkartenausgabe. Die Brot- und Mehlverordnungen des Magistrates gibt bekannt, daß mit Rücksicht auf die Weihnachtsfeiertage die nächste Abgabe der Handelsleute antnahmeweise nicht am Samstag, 16. Dezember, sondern am Donnerstag, den 14. Dezember stattzufinden hat und die nächste Ausgabe der Brotkarten (Karten für die 38., 39. und 40. Woche) statt Samstag, den 25. Dezember bereits Donnerstag, den 23. Dezember erfolgen wird.

Unterhaltsbeitrag für Angehörige der aus Ungarn Ubersiedelten.

Das Ministerium für Landesverteidigung hat folgenden Erlaß hinausgegeben: Jene Familienmitglieder der infolge der Mobilisierung aus dem Gebiete der Länder der heiligen ungarischen Krone eingerdokten ungarischen oder österreichischen Staatsbürger, welche aus ihrem in Ungarn gelegenen Wohnorte erst nach der Einrückung in eine in dem Gebiete der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder, bezw. Bosniens und der Herzegowina gelegene Gemeinde (Stadt) übersiedelt sind, können in ihrem neuen Wohnort nach den in Oesterreich, bezw. in Bosnien und der Herzegowina bestehenden Vorschriften unter die zu unterstützenden Familien überhaupt nicht aufgenommen werden. Damit diesen Familien die ihnen eventuell gebührende staatliche Unterstützung nicht entgehe, ordne ich im Einvernehmen mit dem königlich-ungarischen Finanzminister folgendes an:

1. Insoweit diese Familien vor ihrer Übersiedlung einer Unterstützung noch nicht theilhaftig geworden waren sind sie über ihr Ansuchen wenn sie anspruchsberechtigt befunden werden, in ihrem früheren ordentlichen Wohnort in die Konzeption aufzunehmen; haben sie aber schon vor ihrer Übersiedlung in ihrem früheren ordentlichen Wohnorte eine Unterstützung erhalten die infolge ihrer Übersiedlung eingestellt worden ist, so ist die eingestellte Unterstützung vom Tage der Einstellung an neuerlich flüssig zu machen.

2. Die in dieser Weise festgestellte, bezw. neuerlich flüssig gemachte Unterstützung ist, abweichend von dem im Punkte C des § 15 der Ergänzungsverordnung des Finanzministeriums bezw. im vorletzten Absatze dieses Punktes enthaltenen Bestimmungen zu Handen des Bevollmächtigten des zum Bezuge der Unterstützung berechtigten Person oder wenn die unterstützungsberechtigte Person einen Bevollmächtigten nicht nachhaft machen könnte, ihr selbst auf ihre eigenen Kosten und Gefahr mittele Post zu übersenden.

Diese Angelegenheiten sind mit Rücksicht auf den durch die künftige Korrespondenz ohnedies eintretenden Zeitverlust stets außerordentlich zu erledigen und insofern es sich um die Familien österreichischer Staatsbürger oder bosnisch-herzegowinischer Landesangehöriger handelt, ist über diese Familien der im § 24 der Ergänzungsverordnung des königlich-ungarischen Finanzministeriums erwähnte Ausweis anzufertigen.

Die Zeichnung der Gewerbetreibenden auf die Kriegsanleihe. Nunmehr liegt das Gesamtergebnis der von den Genossenschaften gezeichneten Beträge für die 3. Kriegsanleihe vor. Die Genossenschaften haben nicht weniger als ~~ixmili~~ 3.008.800 K gezeichnet, darunter die Bau- und Steinmetzmeister 200.000 K, die Feinzeug- und Messerschmiede 325.000 K, die nichtprotokollierten

Handelsleute 840.000 K, das Gremium der Wiener Kaufmannschaft 200.000 K, die Genossenschaft der Kleidermacher 150.000 K, die Wäschwarenerzeuger ebenfalls 150.000 K und denselben Betrag auch die Genossenschaft der Tischler. Ferner die Mitglieder-Krankenkassen 721.500 K und die Genossenschaftsverbände 125.200 K gezeichnet, das sind zusammen 4.455.300 K. Außerdem haben einzelne Korporationen für Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe Sammelstellen errichtet, deren Ergebnis soweit es bisher bekannt gegeben wurde, 542.700 K beträgt. Gegenüber dieser Summe mit rund 5 Millionen Kronen wurden auf die erste Kriegsanleihe 1.904.800 K, bei der zweiten Kriegsanleihe 1.733.500 K, insgesamt von den Genossenschaften gezeichnet.

Verkauf von Braunkohle. Am Montag, 13. d.M. wurde der Braunkohlen-Kleinverkauf auf dem Kohlenplatze der Gemeinde Wien im 16. Bezirk Paltanergasse nächst dem Frachtenbahnhofe Ottakring der Vorortlinie aufgenommen. Der Verkehr findet täglich mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen in der Zeit von halb 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und von halb 2 bis 5 Uhr nachmittags statt.

Die Kriegszulage der Wiener Gemeindebediensteten. Bekanntlich hat die Wiener Gemeindevertretung im Mai d.J. ihren Angestellten einschließlich der Lehrpersonen mit Rücksicht auf die Forderung eine Kriegszulage bewilligt, auf welche jene Angestellten, welche für eine Gattin oder Kinder unter 16 Jahren zu sorgen haben, bis zu einem Jahresbezüge von 3000 K, die übrigen bis zu einem Jahresbezüge von 1800 K Anspruch haben. Die Zulage wurde für den Angestellten mit monatlich 9 K, wozu für jedes in seiner Versorgung stehende Kind mit monatlich 3 K bemessen. Das Jahreserfordernis für diese Zulagen wurde mit rund 4 Millionen Kronen veranschlagt. Vor kurzem hat der n.-ö. Landesausschuß beschlossen, auch seinen Angestellten und den Lehrpersonen des Landes eine Kriegszulage in der Form einer einmaligen Aushilfe zu bewilligen, die für jeden Angestellten 100 K und für jedes in seiner Versorgung stehende Kind unter 16 Jahren 40 K beträgt; diese Aushilfe erhalten Angestellte, die für Frau oder Kinder zu sorgen haben, bis zu einem Jahresbezüge von 4000 K, andere Angestellte bis zu einem Jahresbezüge von 1800 K. Dadurch hat sich die Wiener Gemeindevertretung veranlaßt gesehen, die Bezüge Grenze, bis zu welcher die monatliche Kriegszulage gewährt wird, für Familienerhalter ebenfalls auf 4000 K hinaufzusetzen und wozu weitere zu verfügen, daß die Zulage auch dann voll ausbezahlt wird, wenn durch sie der Jahresbezug über die Bezugsgrenzen von 1800 oder 4000 K erhöht wird. Auf die weitergehenden Wünsche

der Beamtenschaft konnte aus finanziellen Gründen nicht eingegangen werden und ebenso war es unmöglich, dem Wunsche der Wiener Lehrerschaft nach Durchführung der vom n.-ö. Landtag im Jahre 1914 beschlossenen aber noch nicht sanktionierten Lehrergehalteregulierung zu entsprechen. Diese Regulierung, die einen sofortigen Mehraufwand von jährlich 3,3 Millionen Kronen erforderte, sollte ihre finanzielle Deckung in den Mehrüberweisungen aus dem Ertrage der novellierten Personal- und Branntweinsteuer finden. Infolge des Kriegsausbruches sind aber die erwarteten Mehreinnahmen leider ausgeblieben und auch die kühnlich verordnete weitere Erhöhung der Branntweinsteuer bedeutet für die Länder keine Mehreinnahmen, sondern soll lediglich dazu dienen, den Ländern trotz der durch den Krieg verursachten Beschränkung der Branntweinerzeugung ungefähr jenen Überweisungsbetrag zu sichern, den sie vor dem Jahre 1914 bezogen haben. Einigen Ersatz für die unterbliebene Gehalteregulierung findet die Wiener Lehrerschaft in der von der Gemeinde bewilligten Entschädigung für die Tätigkeit in den Brot- und Mehlkommissionen, die auf ein Jahr bezogen, ungefähr 2 Millionen Kronen beträgt und nach der Absicht der Gemeinde vornehmlich den in geringen Bezügen stehenden Lehrpersonen zugute kommen soll. In einer am 11. d.M. bei der Magistratsdirektion abgehaltenen Besprechung mit den Vertretern der Wiener Lehrerschaft wurde diesen unter ausführlicher Erörterung der in Betracht kommenden Verhältnisseargetan, daß die Gemeinde Wien derzeit außerstande ist, weitergehende Anwendungen auf sich zu nehmen. Wohl aber hat die Gemeindevertretung beschlossen, an den k.k. Landesschulrat mit dem Antrage heranzutreten, daß die Ausschreibung der erledigten Lehrstellen, die bisher mit Rücksicht auf die im Kriegsdienste stehenden Lehrer unterblieben ist, im nächsten Ausschreibungstermine, d.h. im Februar 1917 mit gleichwirkender Kraft vorgenommen werden sollte und daß zur Hintanhaltung einer Beschränkung jenseitiger Lehrer, die sich infolge ihrer Kriegsdienstleistung an der Bewerbung um die erledigten Lehrstellen nicht beteiligen können, ihre Mitbewerbung von amtes wegen als erlaubt zu betrachten sei.

Arbeitsbrennmaterial. Bisher wurden alljährlich vom Stadtrat den Gemeinderäten und der Magistratsabteilung II 300 Raummeter hartes Holz aus dem Fondgute Spitz behufs Beteiligung Armer zur Verfügung gestellt. Da die Zufuhr des im Wald liegenden Holzes mit Schwierigkeiten verbunden ist, beschloß der Stadtrat nach einem Antrage des Vizebürgermeisters Hierhammer für den heurigen Winter anstatt harten Brennholzes ausnahmsweise 300.000 kg Braunkohle zur Verfügung zu stellen.



459  
530

WIENER HATHAUS KORRESPONDENZ.  
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Miesler.  
26. Jahrg. Wien, Dienstag, 14. Dezember 1915. Nr. 359.

Futtermittelabgabe durch die Gemeinde Wien. Die Futtermittelabgabe durch die Gemeinde Wien in den Magazinen der Firmen Brüder Gibian und Sigmund Kaufmann auf dem Lagerplatze der Ersten k.k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft am Praterkai kann aus technischen Gründen nur mehr in den Vormittagsstunden erfolgen. Am 10., 20. und 30. eines jeden Monats, oder falls diese Tage auf einen Sonn- oder Feiertag fallen, am nächstfolgenden Werktag findet nunmehr keine Abgabe statt.

Aufnahme des Bestandes an Rindern, Schweinen, Pferden und der Heuvorräte. Die mit dem Ministerialerlaß vom 30. November angeordnete Viehbestandsaufnahme verbunden mit der Feststellung der Heuvorräte erfolgt in Wien durch die Brot- und Mehlkommissionen, welche die Anmeldebögen nach den Angaben derjenigen Personen auszufüllen haben, in deren Verwahrung sich die anzumeldenden Tiere bzw. Heuvorräte befinden, gleichgiltig ob sie die Eigentümer sind oder nicht. Die Angaben sind von Verwahrer der Tiere, bzw. Heuvorräte, oder von dessen durch eine schriftliche gestempelte Vollmacht legitimierten Bevollmächtigten persönlich bei der zuständigen Brot- und Mehlkommission am 17. und 18. Dezember zwischen 8 Uhr früh und 4 Uhr nachmittags und am 19. Dezember zwischen 8 Uhr früh und 12 Uhr mittags zu machen, und erstrecken sich auf Rinder, Schweine, Pferde und Heuvorräte. Nichtanmeldspflichtig sind die Schlachttiere auf dem Zentralviehmarkt, und in den Wiener Schlachthäusern und in den gewerblichen Betriebsstätten der Fleischhauer, Fleischschleher, Stechviehhändler, Gastwirte und Pferdefleischhauer. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufnahme des Viehbestandes und der Heuvorräte zu keinerlei Steuer- oder Requirierungszwecken dient, sondern daß durch dieselbe lediglich der Regierung die Möglichkeit geboten werden soll, auf Grund einer eventuell sich als notwendig ergebenden Revision aller mit der Approvisionierung der Bevölkerung mit Fleisch in Betracht kommenden Fragen bzw. durch die Erlassung etwa notwendiger Verfügungen entsprechende Vorsorgen treffen zu können. Eine besondere Aufforderung an die einzelnen Verwahrer von Tieren oder Heuvorräten ergeht nicht und der Hinweis auf diesen Nichterhalt einer Aufforderung kann weder von der Anmeldepflicht, noch von der Bestrafung wegen Unterlassener Anmeldung befreien. Zum Schlusse werden in der bezüglichen Magistratskundmachung die Strafen für die Nichtbeachtung der erwähnten Anordnung aufgezählt.

Der Magistrat macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die für den vorstehenden Termin angeordnete Anmeldung nicht zu verwechseln ist mit der den Pferdebesitzern aufgetragenen Anmel-

lung der Anzeigezettel. Den Pferdebesitzern obliegen demnach zwei Meldungen und zwar eine für die im Jahre 1916 stattfindende Pferdeklassifikation durch Ausfüllung eines Anzeigezettels, welcher am 18. Dezember im Hause abgeholt wird und eine zweite für die Viehbestandsaufnahme, welche am 17., 18. oder 19. Dezember mündlich bei der zuständigen Brot- und Mehlkommission zu erstatten ist.

Stiftung von drei Familienhäusern für die Kriegerheimstätten.

Die Union Baugesellschaft hat an den Bürgermeister nachstehendes Schreiben gerichtet: „Unter den zahlreichen Aktionen der Kriegsfürsorge, die Euer Exzellenz ins Leben gerufen, und gefördert haben, nimmt das Projekt der Errichtung von Kriegerheimen in Hirschstetten einen hervorragenden Platz ein, da diese Institution zweifellos allseits als große Wohltat empfunden werden wird. Der Verwaltungsrat der Union Baugesellschaft hat mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen, Euer Exzellenz zu bitten, daß die Gesellschaft mit einer bescheidenen Spende an diesem so überaus wohltätigen Werke sich beteiligen dürfe, indem sie drei Zweifamilienhäuser stiftet. Zur weiteren Förderung des patriotischen Zweckes erklären wir uns bereit, die gesamte Anlage der Kriegerheime eventuell die Hälfte oder ein Drittel zu den Selbstkosten, ohne Anrechnung irgend eines Gewinnes zu erbauen.“ Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat für die Widmung dem Verwaltungsrat den verbindlichsten Dank zum Ausdruck gebracht und den Magistrat angewiesen, bezüglich des weiteren Abarbeitens des Verwaltungsgutes sich mit diesem ins Einvernehmen zu setzen.

Weihnachtsgabe für die eingedructen Gemeindeangestellten.

Der Stadtrat beschloß nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Hof, Jenseur militärischen Dienstleistung eingedructen Gemeindeangestellten, auf welche die Vorschrift der Dienstpragmatik für die Gemeindebeamten und Diener der Stadt Wien (Anhang II) nicht Anwendung findet, die aber auf Grund anderer normativer Bestimmungen während ihrer gegenwärtigen militärischen Dienstleistung in Bezuge eines Teiles ihres Gehaltes geblieben sind, falls sie Familienerhalter sind, für den Monat Dezember d.J. die Ergänzung ihres Bezuges auf das sinngemäße Gehalt (Lohn) als Weihnachtsgabe bewilligt. Die Kosten betragen ungefähr 300.000 bis 400.000 Kronen.

Die Bezirksvertretung Leopoldstadt hält Donnerstag, den 16. Dezember um 6 Uhr abends eine Sitzung ab.

46 Jahre Hufeohied. Der Hufeohiedmeister Peter Glaser, welcher auf eine 46 jährige Tätigkeit als selbständiger Gewerbetreibender in Stallwagenbetriebe zurückblickt, hat sein Geschäft nunmehr

zurückgelegt und es seinem Altgesellen Karl Kramer übertragen. Er war 7 Jahre bei der städtischen Stellwagenunternehmung bedienstet und bei den Vorläufernderselben, nämlich bei der Neuen Wr. Omnibugesellschaft fünf Jahre, bei dem Nachfolgerdieser Unternehmung Eduard Reuter sieben Jahre, bei der Wiener General-Omnibus-Compagnie 27 Jahre beschäftigt. Er war ein außerordentlich tüchtiger ~~Arbeitsmann~~ <sup>Fachmann</sup>, der sich stets die vollste Anerkennung der Leitungen aller dieser Stellwagenunternehmungen zu erwerben wußte und erfreute sich in seinem Bekanntenkreise großer Sympathien.

Auskunftei für die Vermietung möblierter Wohnungen.

Der starke Zustrom von Flüchtlingen zuerst aus den nördlichen, dann aus den südlichen Provinzen ergab einen dringenden Bedarf an einer Vermittlungsstelle für möblierte Wohnungen, Zimmer und Kabinette. Da gleichzeitig durch die Einrückung vieler alleinstehender Beamter und Militärpersonen, durch den Abzug der meisten Studierenden, auch die Vermieter der möblierten Wohnungen in Mitleidenschaft gezogen wurden, kam die durch den Stadtratsbeschuß vom 3. September 1914 erfolgte Errichtung einer städtischen Auskunftei für möblierte Wohnungen und Zimmer einem lebhaften Interesse beider Teile zu Gute. In der Zeit vom 15. August 1914 bis 15. August 1915 sind insgesamt 5191 Wohnungen angemeldet worden, von denen 5139 als vermietet ausgewiesen erscheinen. Da der Wohnungsnachweis keinen obligatorischen Charakter hat ist die Anzeige der erfolgten Vermietung nur in verschwindend wenigen Fällen rechtzeitig erfolgt, und es war für das Amt oft sehr schwer, sich Kenntnis zu verschaffen, ob ein Wohnungsaus bereits vermietet ist oder nicht. Nach der sehr lebhaften Inanspruchnahme im Herbst 1914 hat die Benützung der Auskunftei stark abgenommen und nur bei Kriegsausbruch gegen Italien verübergend wieder zugenommen. Von der Gesamtzahl der 5191 Anmeldungen entfällt die größte Zahl auf den 3. sodann auf den 9. und 7. Bezirk. Es hängt dies mit der Lage der Auskunftei im 8. Bezirk zusammen, welche zunächst für diesen Bezirk selbst und für die Nachbarbezirke günstig war. Der Bericht wurde vom Stadtrate zur Kenntnis genommen.

Subventionen für Kirchenmusikvereine.

Der Stadtrat hat nach einem Berichte des StR. Tomola 46 Kirchenmusikvereinen in Wien eine Subvention von je 100 K wie alljährlich bewilligt.

~~460~~  
531

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.  
Wien, Dienstag, 14. Dezember 1916. Abends. Nr. 460.

---

Vom heutigen Schweinemarkt. In der heutigen Marktbesprechung der Fleischselcher und Kommissionäre wurde beschlossen, von einer Höchstpreisbestimmung für Fettschweine abzusehen. Begründet war dieser Entschluß darin, daß einerseits in Budapest seit zwei Tagen eine ausgesprochen steigende Tendenz einsetzte, während die reichliche Beschickung des Wienermarktes andererseits einen starken Rückgang der Preise berechtigt erschénnen ließ. Der Markt eröffnete in flauer Stimmung. Die Preise fielen bei Primaware um 10 bis 15 h per kg Lebendgewicht, Mittel- und mindere Qualitäten um 20 bis 30 h. Primaware wurde zu K 4,50 bis K 4,70, ausnahmsweise K 4,80, mittelschwere Ware um K 3,70 bis K 4,40, leichte Ware um K 2,90 bis K 3,60 verkauft.

Der Vorsteher der Fleischselcher-Genossenschaft Vieröckl.

Der Vorsteher des Gremiums der Viehhändler Saborsky.

---

Der Bericht des städtischen Marktamtes. Die heutige Beschickung der Märkte mit Grünwaren und Kartoffeln war ausreichend, mit Obst dagegen günstig. Es wurden zu Markte gebracht: 42.600 kg Kartoffeln von Produzenten und Händlern, 23.200 kg städtische Kartoffeln, zusammen 65.800 kg, 8.200 kg Kraut, 650 kg Zwiebel, 98.600 kg sonstige Grünwaren, 153.000 kg Obst und 16.300 Stück Eier. Die Viktualienhalle war außerdem mit 4 Waggons Äpfeln aus Niederösterreich und Steiermark beschickt. Der tägliche Fleischmarkt war heute mit 36 t Rind- und 13,4 t Schweinefleisch aus Wien und mit 24,8 t Bahnware aus der Provinz beschickt. Außerdem kamen aus Ungarn 1200 kg Rindinnereien in die Halle. Die Nachfrage nach diesem Artikel hat sich angesichts des Preiserückganges der Fleischwaren merklich abgeschwächt.

---

401  
532

W. W. W. R. A. F. H. A. U. S. ...  
Herausgeber u. verantw. Redakteur Franz Mischen.  
25. Jahrg. Wien, Mittwoch, 15. Dezember 1915. Nr. 461.

Ernennungen. Der Stadtrat hat ernannt: Rechnungs-Offizial Karl Kanál zum Revidenten, Buchhaltungs-Praktikanten Josef Baschtarz und Hans Pischinger zu Assistenten, im Stadtbauamte: Ing. Rudolf Butter, Ing. Alfons Benedikter, Ing. Eduard Fanzler, Ing. Oskar Podirsky, Ing. Josef Rieger, Ing. Karl Pellazi, Ing. Viktor Herbatsch, Ing. Martin Woditschotka, Ing. Alfred Wroblewsky und Ing. Johann Schneider zu Adjunkten, Engelberg Mang zum Architekten 3. Klasse, Karl Schreiter, Andreas Schreiber, Wilhelm Plank und Wilhelm Lütge zu Geometer-Assistenten, im Veterinäramt Adolf Petter zum Bezirkstierarzt, bei der städt. Hauptkassa Adolf Wolke zum Adjunkten, bei den Elektrizitätswerken Johann Fürnkranz und Anton Rudolf zu Obermaschinisten, Julius Rothleitner zum Oberheizer, bei den Gaswerken: Ferdinand Sidlo zum Kanzleibeamten, bei der Zentralsparkassa: Ludwig Wippel, Eduard Bbael und Friedrich Schmid zu Rechnungsbeamten.

Eine neue Verbindung zwischen den beiden Linien der Staats-eisenbahn. Die Staatseisenbahn-Direktion beabsichtigt, eine unmittelbare Verbindung der Linie Wien - Bruck a. d. Leitha mit der Linie Wien - Stadlau herzustellen, damit die Züge von der einen auf die andere Linie, ohne den Wiener Ostbahnhof zu berühren, geleitet werden können. Im Zusammenhang damit steht eine große Gelseisenanlage für den Transitverkehr in Simmering. Es fanden längere Verhandlungen zwischen der Gemeinde Wien und der Staatsbahndirektion zur Lösung dieser Frage statt und in der letzten Sitzung des Stadtrates berichtete Stadtrat Braun über diese Angelegenheit. Der Beratung waren Bezirksversteher Hirsch und Magistraterat Dr. Müller zugezogen. Der Berichterstatter teilte mit, daß ein Uebereinkommen erzielt wurde, welches als sehr günstig für die Gemeinde Wien zu bezeichnen sei. Insbesondere wurde eine Reihe von Forderungen nach entsprechenden Brücken über den Transitbahnhof und nach Durchlässen unter der Verbindungslinie im Sinne der Wünsche der Gemeinde Folge gegeben. So ward am rechten Ufer des Donaukanals, an der Simmeringerlände ein kaum sechs Meter breiter Durchlaß, durch den die Preßburger Bahn fährt, auf 19 m verbreitert werden, ebenso wird am linken Donaukanalufer in Fortsetzung der Schüttelstraße ein 16 m breiter Verkehrszug geschaffen. Durch die Vereinbarung wird weiters auch die Erschließung des zur Verbauung

bestimmten Gebietes der neuen Station Simmering-Transit gewährleistet. Die Anträge des Berichterstatters wurden zum Beschlusse erhoben.

Anerkennung. Der n.-ö. Landesschulrat hat dem Oberlehrer an der allgemeinen Volksschule, Volksschule für Knaben und Mädchen 19. Bezirk Silbergasse 2 Karl Runge für seine ersprießliche und verständnisvolle Einflußnahme anlässlich der Hospitierung der Lehramtskandidatinnen der Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt in Döbling, dem Direktor an der Bürgerschule für Knaben 20. Bezirk Jägerstraße 54, Mathias Scherz für die Leitung des 3. Kurses zur Ausbildung von Lehrpersonen der Volks- und Bürgerschulen in der Pflege des Jugendspiels, der Direktorin an der Bürgerschule für Mädchen 20. Bezirk Jägerstraße 54 Ida von Manussi für die sehr ersprießliche Leitung des Jugendspielleiterkurses und des praktischen Haushaltungskurses für Lehrerinnen der Volks- und Bürgerschulen, besonders auch für die zielbewusste Organisation des letzteren und dem Oberlehrer an der allgemeinen Volksschule für Mädchen 20. Bezirk Leystraße 36, Martin Dobner für seine verständnisvolle und ersprießliche Mitwirkung bei den Hospitierungen der Lehramtskandidatinnen der Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt in Döbling die Anerkennung ausgesprochen.

Kohlenverkauf im November. Im abgelaufenen Monate wurden auf den vier Kohlenlagerplätzen der Gemeinde Wien im Kleinen 39.488 q, in Föhren 11.528 q, abgegeben. Der tägliche Absatz betrug durchschnittlich 2125 q gegen 1541 im Oktober und 1412 q im September l. J. Die Anzahl der erschienenen Parteien bezifferte sich mit 167.698 gegen 137.390 im Oktober und 114.053 im September. Der Zusammenstellung ist zu entnehmen, daß der Verkauf im Monate November bereits eine bedeutende Steigerung erfahren hat. Insbesondere der Kleinverkauf und die Anzahl der Parteien, die im Kleinen einkaufen haben wesentlich zugenommen. Auch die Nachfrage nach russischer Kohle ist außerordentlich groß und betrug 31.066 q im November. Die Gemeinde ist aber nicht im Stande die Nachfrage zu befriedigen, da der Einlauf der Kohle infolge Wagenmangels außerordentlich gering ist.

Lehrervorrückung. Der Stadtrat hat den provisorischen Lehrer Paul Krist zum Volksschullehrer 2. Klasse ernannt.

Auskunft zur Vermietung von Sommerwohnungen. Dem Berichtslage in der letzten Sitzung der Magistratebericht über das Ergebnis der Ausk. Tätigkeit der Auskunft zur Vermietung von Sommerwohnungen in Niederösterreich im Jahre 1915 vor. Während im Vorjahre bezüglich der Auskunft für Sommerwohnungen eine erhebliche Vermehrung sowohl der angemeldeten als auch der vermieteten Wohnungen berichtet werden konnte, hat in der vorliegenden Berichtsperiode, welche zur Gänze in die Kriegszeit fällt, eine beträchtliche Abnahme stattgefunden. Die Zahl der angemeldeten Wohnungen ist von 6444 im Jahre 1914 auf 4217 in diesem Jahre zurückgegangen. Ebenso hat sich die Zahl der vermieteten Wohnungen von 3393 auf 2002 verringert. Bei Beurteilung dieses sehr erheblichen Rückganges ist allerdings zu berücksichtigen, daß das Jahr 1914 ganz ausnahmsweise günstige Ziffern aufwies und daß schon beim Zurückgreifen auf das Jahr 1913 insbesondere hinsichtlich der vermieteten Wohnungen die Differenz nicht sehr erheblich ist, indem damals 2555 gegenüber 2002 im Berichtsjahre als vermietet ausgewiesen wurden. Der Rückgang ist außer auf den Einfluß der Kriegsverhältnisse im allgemeinen noch auf einige ganz besondere Ursachen zurückzuführen. Zunächst hat eine Reihe von Gemeinden von vorneherein auf die Aufnahme von Sommerfrischlern verzichtet und das ihnen zugesendete Anmelde material mit dem Bemerken zurückgesendet, daß mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Lebensmittelbeschaffung von einer Vermietung von Wohnungen abgesehen werde. In anderen Gemeinden, welche nicht von vornherein so freimütig auf die Schwierigkeiten der Approvisionierung hinwies, waren sie nicht minder groß und beeinträchtigten die Vermietung ebenfalls empfindlich. Noch einschneidender aber wirkte auf die Verminderung des Angebotes der große Flüchtlingszug im Herbste 1914. Von diesen Flüchtlingen hat ein großer Teil gleich beim Eintreffen bisherige Sommerwohnungen in Niederösterreich bezogen, ein anderer hat sich später von Wien aus dorthin begeben, so daß ganze Gebiete für die bisherigen Sommerfrischler nicht mehr zur Vermietung in Betracht kamen. Es wäre daher durchaus irrig anzunehmen, daß die hier nicht als vermietet ausgewiesenen Wohnungen leer geblieben wären, sondern der größte Teil ist von vorneherein an Flüchtlinge vermietet worden, so daß die Dienste der städtischen Auskunft gar nicht beansprucht wurden.

Der Bericht wurde nach einem Antrage des StR. Tomola zur Kenntnis genommen.

46h  
533

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.  
Wien, Mittwoch, 15. Dezember 1915. Abends. Nr. 46Z

Obmänner-Konferenz. In der heute unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner abgehaltenen Sitzung der Obmänner der Gemeinderatsparteien wurde zunächst der Bericht der Zentralstelle der Fürsorge für die Angehörigen der Einberufenen und für die durch den Krieg in Not Gerathenen vorgelegt. Die Ausgaben betragen bis 14. Dezember 6,558.000 K, wovon 1,468.000 K auf fortlaufende, 424.000 K auf einmalige Unterstützungen und 3,574.000 K auf die Auspeisung entfallen.

Dem Berichte über den Stand der Anmeldungen für den Unterhaltsbeitrag ist zu entnehmen, daß bis zum gestrigen Tage 215.767 Anmeldungen einlangten, welche bis auf einen ganz geringen Bruchteil bereits erledigt bzw. den Unterhaltskommissionen vorgelegt sind.

Der Bürgermeister legte sodann den Anweis über die Preise und Vorräte der wichtigsten Bedarfsartikel sowie über die Schlachtviehauftriebe auf dem Zentralwähmarkte am 6. und 13. Dezember vor.

Dem Bericht über die Gesundheitsverhältnisse in der Zeit vom 7. bis 13. Dezember ist zu entnehmen, daß die Sterblichkeit in dieser Woche weiter gestiegen ist, aber niedriger war als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Hinsichtlich der Infektionskrankheiten waren 6 Blatternfälle und zwei Flecktyphusfälle zu verzeichnen; die übrigen Infektionskrankheiten zeigten ein normales Verhalten.

Die Konferenz nahm <sup>sodann/</sup> ~~schließlich~~ den Bericht über die vom Bürgermeister Dr. Weiskirchner und Gaswerkdirektor Menzel unternommenen Schritte hinsichtlich der Kohlenversorgung der städtischen Gaswerke mit Befriedigung zur Kenntnis.

Der Bürgermeister spricht Namens der Obmänner-Konferenz dem Direktor Menzel den besten Dank und <sup>ste/</sup> die volle Anerkennung für sein unentwegtes und zielbewusstes Eintreten für die Interessen der Gemeinde aus.

Ueber Antrag des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner wurde beschlossen eine Petition an die Regierung mit der Bitte zu richten, den staatlichen Unterhaltsbeitrag für die Angehörigen der Eingetragten entsprechend zu erhöhen. Auf Grund des Gesetzes v. 28. Dez. 1912

ist für die Unterhaltsgebühr die

jeweilige Höhe der staatlichen Vergütung für die Militär-Durchzugsverpflegung am Orte des ordentlichen Wohnsitzes des Angehörigen zur Zeit der Entstehung seines Anspruches maßgebend. Diese staatliche Vergütung soll gemäß dem Gesetze vom Jahre 1879 Jahr für Jahr im vorhinein festgesetzt werden. Gegenwärtig stehen aber noch immer die Vergütungssätze in Kraft, die mit der Ministerialverordnung vom 23. Jänner 1914 festgesetzt wurden. Beithat der Krieg eine außerordentliche Teuerung aller unentbehrlichen Bedarfsartikel bewirkt, so daß die Angehöriger der Einberufenen mit dem Unterhaltsbeitrag nicht mehr das Auslangen finden können. Die Mittel der Privatwohlthätigkeit, die von so vielen Seiten in Anspruch genommen werden, reichen fast nicht mehr hin, um jenen vom Kriege Betroffenen zu helfen, die keinen Anspruch auf den staatlichen Unterhaltsbeitrag haben und so sind immer häufiger die Angehöriger der Einberufenen genötigt, die Hilfe der öffentlichen Armenpflege anzurufen. Gerade der Weg zur Armenbehörde soll aber durch das Gesetz über den staatlichen Unterhaltsbeitrag den Angehörigen der Krieger erspart bleiben. Darauf war die Absicht dieses Gesetzgebers gerichtet und daran festzuhalten ist eine Ehrenpflicht gegen die Hunderttausende von Kämpfern, denen ihre gewaltige Aufgabe nicht durch Bauruhigung über das Schicksal ihrer Angehörigen erschwert werden darf. Die Regierung wird daher gebeten, den nahen Beginn des kommenden Jahres zum Anlaß zu nehmen, um die staatlichen Vergütungssätze für die Militär-Durchzugsverpflegung und damit das Anmaß des staatlichen Unterhaltsbeitrages in einer den Zeitverhältnissen gerecht werdenden Höhe festzusetzen und für die möglichst beschleunigte Durchführung dieser Erhöhung zugunsten der Angehörigen Sorge zu tragen.

G.R. Reumann betont die Notwendigkeit einer solchen Petition und stellt den Zusatzantrag, dass der Unterhaltsbeitrag für Kinder unter 8 Jahren auf die gleiche Höhe wie für Erwachsene gestellt werde. (Angenommen)

G.R. Dr. Schwarz-Hiller ersucht den Bürgermeister dahin zu wirken, dass Parteien, welche einen kleinen Verdienst oder einen Gelegenheitsverdienst haben, nicht sofort dem Unterhaltsbeitrag eingestellt werde.

Egm. Dr. Weiskirchner versprach seine Intervention beim Statthalter.

Die neue Brotmehlmischung. In verschiedenen Zeitungen sind heute aus der Österr. Bäckerzeitung übernommene Berichte über eine beabsichtigte Aenderung des Mischungsverhältnisses für die Broterzeugung, insbesondere die Verwendung von Weizenkochmehl für diesen Zweck, enthalten. Demgegenüber wird uns aus den Rathause gemeldet, dass allerdings in der Vorwoche bei der n.S. Statthalterei Beratungen stattfanden, welche diesen Gegenstand behandelten. Hierbei wurde seitens des k.k. Regierungskommissärs der Kriegesgetreide-Verkehrsanstalt, Abt. N.Oe. die Erklärung abgegeben, dass die Verwendung von Weizenkochmehl bei der Broterzeugung nur für den äussersten Notfall in Aussicht genommen sei. Nur bei den Bäckereigrossbetrieben, welche von der Kriegesgetreide-Verkehrsanstalt direkt versorgt werden, hat sich in letzter Zeit die Notwendigkeit ergeben, Weizenkochmehl für die Broterzeugung abzugeben. Ueber die Frage von Weizengleichmehl und dessen Verwendung bei der Broterzeugung dürfte in der allernächsten Zeit die Entscheidung fallen. Was jedoch im besonderen die vom Mehlabgabamt der Gemeinde Wien zu versorgende Bäckereibetriebe betrifft, ist nach der Sachlage die begründete Aussicht vorhanden, dass diesen Bäckern Weizenbrotmehl in genügender Menge auch weiterhin zur Verfügung gestellt wird, sodass die Verwendung von Weizenkochmehl, welche eine Erhöhung des ~~Brot~~ Brotpreises bedingen würde, vermieden werden kann.

463  
534

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.  
Herausgeber und verantwortl. Redakteur Franz Michau.  
25. Jahrg. Wien, Donnerstag, 18. Dezember 1918. Nr. 463.

Ausgezeichnete Straßenbahner. Bürgermeister Dr. Weiskirchner überreichte heute in seinem Empfangssalon an vier mit der goldenen Tapferkeits-Medaille ausgezeichnete Straßenbahn-Angestellte als Widmung der Gemeinde je ein Sparkassabuch der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien. Die Sparkassabücher in Prachteinband weisen eine eigenhändig unterschriebene Widmung des Bürgermeisters auf. Zu der Feierlichkeit hatten sich eingefunden: Oberst Max Fuchs des Landwehr-Infanterie-Regimentes Nr. 24, Vizebürgermeister Rain, die Stadträte Braunsis, Hermann, Oppenberger, Kais. Rat Foyer, Schreiner und Weesely, Gemeinderat Hilscher, Magistratsdirektor Dr. Nüchtern, Obermagistratsrat Dr. August Mayr, Präsidialvorstand Magistratsrat Formanek, weitere von der Straßenbahn Direktionrat Dr. Reuß, Oberinspektor Zump, Inspektor Ing. v. Wolf, Vorstand Reuß und eine Deputation der Straßenbahnbediensteten. Von den Ausgezeichneten waren Leutnant Johann Jonak, ein Sohn des Bezirksrates Jonak, und die Feldwebel Johann Tomnar und Michael Neusiedler in Uniform erschienen, während der vierte Ausgezeichnete Stefan Michy bereits wieder als Straßenbahner Dienst macht. Der fünfte Ausgezeichnete Straßenbahner Johann Haiden befindet sich in russischer Gefangenschaft. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hielt an die Ausgezeichneten folgende Ansprache: Wenn einst die Kriegsgeschichte dieses Weltbrandes geschrieben werden wird, können wir auch in den Büchern der Stadt Wien verzeichnen, daß sie aus den Reihen ihrer Angestellten nahezu 11.000 Streiter an die Front entsandt hat. Die überwiegende Mehrzahl davon hat unser großes Unternehmen, die Straßenbahn gestellt und wenn wir auch mit schwerem Herzen verzeichnen müssen, daß so und so viele nicht mehr zurückkehren, freuen wir uns besonders derjenigen, die heil und gesund sind und durch die Gnade des Kaisers für ihre Tapferkeit ausgezeichnet wurden. Sie gereichen durch alle Zeiten dem Unternehmen zur Ehre und zum Ruhm und allen übrigen Angestellten zum leuchtenden Vorbilde. So überreiche ich Ihnen nunmehr auch ein Ehrengeschenk der Stadt Wien, welches für alle diejenigen gestiftet wurde, die mit der goldenen Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet wurden. -Direktionrat Dr. Reuß dankt vorerst dem Bürgermeister namens der Direktion der Straßenbahnen für die Überreichung der Auszeichnungen und sagte: Meine lieben Dienstgenossen! Auch wir alle beglückwünschen Sie herzlich zu der schönen Auszeichnung, die Sie sowohl von unserem Kaiser als auch von der Gemeinde erhalten. Der moderne Krieg stellt an die Tapferkeit des Einzelnen

darum so kolossale Anforderungen, weil der Mensch nicht mehr dem Menschen allein gegenübersteht, sondern der modernen Kriegstechnik, welche mit einer Urgewalt über alle Unterschiede von Zeit und Ort hinweggerichtet. Unter diesem Maßstabe von Tapferkeit muß es eine schöne Leistung sein, welche den Monarchen bestimmt, den Einzelnen mit einer solchen Auszeichnung zu bedenken. Darum sind wir stolz auf Sie und hoffen, daß Sie aus dem Kriege gesund und heil zurückkehren. - Oberst Fuchs dankte namens des Regimentes und bemerkte, daß die Heldentat der Ausgezeichneten bereits in der Regimentesgeschichte verzeichnet stehen.

Weihnachtsteilung aus der Gindreau Stiftung. Als erste der im Rathause üblichen Weihnachtsfeierlichkeiten fand gestern die Weihnachtsteilung von 100 Kindern aus der Alphonse Gindreau'schen Stiftung statt, welche bekanntlich ein vom Bürgermeister eingesetztes Komitee von Damen Wiens vorzunehmen hat. Das Komitee besteht aus der Gemahlin des Bürgermeisters Exzellenz Berta Weiskirchner und den Damen Frau Leopoldine Hierhammer, Frau Wilhelmine Hoß, Frau Marie Nüchtern, Frau Oberstleutnant Auguste und Frau Helene Dent. Unter den Festgästen sah man: Die Gemahlin des Ministers des Innern Prinzessin Hohenlohe, Markgräfin Emy Pallavicini, Baronin Habrda, Frau Sektionschefin Sofie Jarzebecki, die Mutter des Stiftungstifters Frau Grossa, weitere waren erschienen: Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit den Vizebürgermeistern Hierhammer, Hoß und Rain, die Gemeinderäte Goldeband, Hilscher, Komrowsky, Payer, Roth, Schimek, August Schmidt und Wettengel, Minister a. D. Dr. v. Wittek, Statthalter-Vizepräsident Wagner von Kramthal, Schottenast P. Appand Spitz mit dem Stiftekammerer P. Oblich, Regierungsrat Kupka, Bezirkshauptmann Dr. Lieger, ferner Magistratsdirektor Dr. Nüchtern, die Obermagistratsräte Dr. August Mayr, Dr. Dent und Pawelka, die Magistratsräte Formanek, Dr. Janžek, Dr. Loderer, Schenk, Dr. Weiser, Dr. Winkler und Gräf, Kanzleidirektor kaiserlicher Rat Mayer, Vorstand der städtischen Berufsvereinschaft Dr. Gold, etc. Nach dem Vortrage eines Liedes durch Schulkinder unter der Leitung des Fräulein Melkus hielt Bürgermeister Dr. Weiskirchner folgende Ansprache: In harter und ernster Zeit begehen wir im Festsale des Rathauses die zweite Kriegweihnacht. Die Schwere der Zeit darf uns nicht abhalten, das Friedensfest unserer heiligen Kirche festlich zu begehen, sollen doch die Kinder nicht fortwährend von Krieg und Kriegelärm hören, sondern ihnen die Friedenszeit wenigstens unter dem Weihnachtsbaum in Erinnerung bleiben. Die Schwere der Zeit verpflichtet uns aber auch, den Kindern die Pflicht der Dankbarkeit einzuprägen zu den Soldaten

in Felde, die draußen treue Wacht halten und uns vor Verwüstungen des Krieges und den Unbilden der Feinde bewahren. Erhöhte Dankbarkeit müssen wir den Kindern einprägen <sup>gegen</sup> den Eltern und Lehrer und gegen jene Wohltäter, deren edle Herzen den Kindern zugetan waren. Ein solcher Wohltäter war Alphonse Gindreau, dem unser aller Dank gebührt. Anspruch auf unsere Dankbarkeit hat aber auch das Komitee von Wiener Frauen, denen es auch heuer trotz aller Schwierigkeiten durch ihre zielbewußten Bemühungen gelungen ist wieder eine Weihnachtsgeschenke durchzuführen. So sei denn der liebe Gott mit Euch Kindern, möge es uns bald beschieden sein, wieder frohliche Weihnachten zu feiern. Nach dem Vortrage von Liedern und Dankgedichten brachte Bürgermeister Dr. Weiskirchner ein Hoch auf den Monarchen aus, worauf die Kinder von dem Damenkomitee mit einer Jause und Weihnachtsgeschenken bedient wurden.

Minister Prinz Hohenlohe. Der Minister des Innern Prinz Hohenlohe hat in einem Schreiben dem Bürgermeister für die liebenswürdige Begrüßung und die Glückwünsche anlässlich seiner Ernennung den wärmsten Dank mit der Versicherung ausgesprochen, daß er den so überaus bedeutsamen Interessen der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien stets sein besonderes Augenmerk zuwenden werde.

Weihnachtsgeschenk für militärische Arbeiter. Der Stadtrat beschloß nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Hierhammer den auf den städtischen Kohlenlagerplätzen (230 Mann) und im städtischen Lagerhaus (120 Mann) tätigen Angehörigen der Landturn Arbeiter-Abtteilung des Landturn-Infanterie-Regimentes Nr. 19 zu Weihnachten und am Ochsabend eine Minigebäckerei und ein Paket Zigaretten zu gewähren.

Der Magistrat ersucht um Aufnahme nachstehender Notiz: Aufnahme des Viehbestandes und der Heuvorräte. Die Verwalter von Rindern, Schweinen, Pferden und Heuvorräten haben persönlich oder durch einen legitimierten Bevollmächtigten bei der zuständigen Brot- und Mehlkommission am 17. <sup>oder</sup> ~~am~~ 18. d. M. zwischen 8 Uhr früh <sup>oder</sup> ~~am~~ 19. Dezember bis 12 Uhr mittags die Anzahl der Rinder, Schweine und Pferde und die Vorräte an Heu anzumelden.

465  
535.

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.  
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michow.  
25. Jahrg. Wien, Freitag, 17. Dezember 1915. Nr. 455.

Die Abgeordneten der Huldigungsdeputation beim Kaiser. Landmarschall Prinz Alois Liechtenstein, Bürgermeister Dr. Weiskirchner und Beiratsabgeordneter Stöckler wurden heute von Sr. Majestät dem Kaiser in Schönbrunn empfangen. Der Landmarschall unterbreitete Seiner Majestät die Huldigung, welche von den Bürgermeistern Niederösterreichs am Sonntag, den 12. d.M. im Festsaal des Wiener Rathauses mit jubelnder Begeisterung beschlossen wurde. Seine Ansprache Majestät erwiderte auf die Ansprache des Landmarschalls:

„Mit Freude begrüße Ich Sie als Abgesandte der patriotischen Veranstaltung, deren Schauplatz das Wiener Rathaus am vergangenen Sonntage gewesen ist und von deren erhebendem Verlaufe Ich mit besonderem Wohlgefallen vernommen habe.“

Ueberbringen Sie Ihren Auftraggebern Meinen herzlichsten Dank für die auerliche Knüpfung der in Leid und Freud bewährten Treue und Anhänglichkeit meiner Reichshaupt- und Residenzstadt Wien sowie meines geliebten Erbherzogtums Österreichs unter der Krone und seien Sie Meiner aufrichtigen Erkenntlichkeit für die Mir in so warmer Weise dargebrachten Segenswünsche versichert.

Die begeisterte Kundgebung der Festversammlung für die im Felde stehenden Heldenkrieger Wiens und des Odenlandes hat Meinen Herzen wohlgetan als ein Zeichen jener sich mächtig äußeren Vaterlandsliebe, in der Ich die sicherste Gewähr für eine glückliche der gebrachten Opfer würdige Zukunft erblicke.“

Der Kaiser führte dann ein längeres Gespräch mit den Mitgliedern der Huldigungsabordnung.

Nach dieser Audienz hatte Bürgermeister Dr. Weiskirchner begleitet von Professor Marchall Gelegenheit, Sr. Majestät die Medaille zu überreichen, welche aus Anlaß des Besuches des Deutschen Kaisers im Wiener Rathause geprägt wurde. Der Kaiser sprach dem Bürgermeister und dem Gemeinderate Meinen Dank für diese Medaille aus und spendete dem Künstler Worte warmer Anerkennung. Seine Majestät fand das Portrait des Deutschen Kaisers angeschlossen wiedergegeben und interessierte sich lebhaft für die auf der Reversseite der Medaille dargestellten Persönlichkeiten.

WIENER STADTRAT  
Sitzung vom 17. Dezember.

Vorsitzende: Bgm. Dr. Weiskirchner, die VB. Hierhammer, HoB, Rain.

Nach einem Antrage des StR. Dr. Haas wird die Herstellung eines Wäsche- und Kohlenaufzuges in der städtischen Kinderpfleganstalt 5. Bezirk Siebenbrunnengasse mit einem Kostenbetrage von 6250 K genehmigt.

StR. Braunweiß beantragt die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung in der Kellinggasse im 14. Bezirk. (Ang.)

VB. Hierhammer beantragt die Ueberlassung eines Waldplatzes auf der Amelsalpe an den I. n. - 3. Saarentaler Ziegen-Zuchtverein in Waldwald. (Ang.)

Ueber Antrag des StR. Oppenberger werden die Mehrkosten von 1225 K für die Herstellung der elektrischen Beleuchtungsanlage der Franzensbrücke im 2. und 3. Bezirk nachträglich genehmigt.

Für die Herstellung der öffentlichen elektrischen Wk Turmuhr der Kaiser-Jubiläum-Pfarrkirche auf dem Erzherzog Karlplatze im 2. Bezirk wird ein Mehrerfordernis von 184 K bewilligt.

Für die Beistellung von Wannentüchern in den städtischen Wannenbädern im Theresienbad (12. Bezirk), Kaiser Franz Josefs Bad (17. Bezirk), Dampfbad in der Kretzgasse (21. Bezirk) wird der Einheitspreis von 30 h festgesetzt.

StR. Wagner beantragt die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung in der Schwertergasse im 2. Bezirk. (Ang.)

Die Errichtung von 10 ganzächtigen und 17 halbnächtigen Auergasflammen in der Engerthstraße und dem an das Kühlhaus angrenzenden Straßenzuge wird genehmigt. Die Kosten betragen 17.400 K, die alljährlichen Betriebskosten stellen sich auf 2000 K.

Nach einem Antrage des StR. Dr. Haas werden die Kosten von 4021 K für die Umpflasterung des Rennweges von der Aspangstraße bis zur Hauptstraße im 3. Bezirk nachträglich genehmigt.

StR. Schneider beantragt die Bewilligung des Mehrerfordernisses von 1584 K für Sicherungsarbeiten der 2. Hochquellenleitung in Siebgraben. (Ang.)

StR. Heindl beantragt die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung in der Wollzeile. (Ang.)

Bausaufsichtsräte. In der letzten Stadtratsitzung wurde über Antrag des StR. Schneider die Verlängerung der Funktionsdauer der Bauaufsichtsräteum - Stellvertreter bis 31. Dezember 1917 genehmigt.

Sonntagsruhe in den Apotheken am Feiertage Sonntag. Mit Rücksicht auf das am Sonntag, den 19. d.M. zu erwartende stärkere Zusammenströmen der Bevölkerung an öffentlichen Orten und auf den voraussichtlichen erhöhten Verkehr wird im Sinne des § 4 der Verordnung des Statthalters vom 7. August 1915, betreffend die Sonntagsruhe der öffentlichen Apotheken Wiens, vom Magistrats Wien eine Ausnahmeverfügung insofern getroffen, als es den für die Sonntagsruhe an diesem Tage in Betracht kommenden Apothekern freigestellt wird, die Apotheke geöffnet zu halten oder von 1 Uhr nachmittags an zu sperren.

Die Bahnverbindung Berlin-Konstantinopel. Der Stadtrat faßte in der heutigen Sitzung über Antrag des StR. Schreiner nachstehende Entschluß: Die Gemeinde Wien spricht die Erwartung aus, daß die Regierung bei der Einführung direkter Züge Berlin-Konstantinopel die Interessen der österreichischen Reichshälfte entsprechend wahren und einer Ausschaltung dieser Reichshälfte insbesondere der Reichshauptstadt aus dem Welthandelsverkehr nicht zustimmen wird. Sie richtet an die Regierung die dringende Bitte, dahin zuwirken, daß der Zugverkehr Berlin - Konstantinopel über Österreich und insbesondere Wien geleitet werde.

Das Gebiet des Donau-Oder-Kanales.

Die Heeresverwaltung hat südlich der Trasse des Donau-Oder-Kanales im Gebiete der ehemaligen Gemeinde Strebersdorf Grundstücke angefordert zur Erbauung von militär-karischen Gebäuden. Die Gemeinde Wien hat beim Kriegeministerium, Handelsministerium und Ministerium für öffentliche Arbeiten Schritte unternommen, da dieses Gebiet für die künftige im Interesse der Gemeinde Wien notwendige Ausgestaltung frei bleibt. Das Kriegeministerium hat bekannt gegeben, daß die geplante Anlage auf die künftige Gestaltung des Donau-Oder-Kanales ohne jeden Einfluß bleiben werde. Das Handelsministerium hat sich dafür eingesetzt, daß beiderseits der Kanalschleuse ein Grundstücken von je 110 m frei gelassen wird. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat sich ebenfalls mit Rücksicht auf die in Betracht kommenden Interessen des Hochwasserschutzes in Wien für die Forderungen der Gemeindevertretung eingesetzt. Der Stadtrat beschloß in seiner letzten Sitzung nach einem Antrage des Vizebürgermeisters HoB die diesbezüglichen Erlässe der Ministerien zur Kenntnis zu nehmen.

Bezirksvertretungssitzung. Die Bezirksvertretung Floridsdorf hält am Mittwoch, 23. Dezember halb 3 Uhr nachmittags eine Sitzung ab.

Nachbehandlung und Schulung von Kriegbeschädigten. Der Wiener Stadtrat hat folgende Kundmachung erlassen: Personen, die während des gegenwärtigen Krieges infolge Verwundung vor dem Feinde oder infolge dienstlicher Verwendung in ihrer Gesundheit geschädigt wurden und durch eine entsprechende Heilbehandlung oder Schulung die bürgerliche Erwerbsfähigkeit ganz oder zum Teile wiedererlangen können, werden auf öffentliche Kosten einer geeigneten Heilbehandlung (Küstergebrauch, Heilstättenpflege, etc.) unterzogen und durch praktische Schulung ihren früheren oder einem anderen Erwerbe zugeführt. (Kaiserliche Verordnung vom 29. August 1915) Die ärztliche Nachbehandlung und Invalidenschulung wird in der Regel nach der Superarbitrierung durch die Militärkommissar-Anstalt, in der der Invalide in Pflege steht, eingeleitet, aber auch bereits superarbitrierte Kriegbeschädigte können nachträglich durch die eigens errichteten Landeskommissionen zur Fürsorge für heimkehrende Krieger der Nachbehandlung zugeführt werden. Alle bereits superarbitrierten Kriegbeschädigten, denen noch keine Heilbehandlung oder Schulung erteilt worden ist und die von einer solchen Nachbehandlung im eigenen und im Interesse ihrer Angehörigen die Wiedererwerblichkeit zum Erwerbe erwarten können, werden daher aufgefordert, sich mit ihrem Militärdokumente beim Magistratsbezirkskommissar ihres Wohnortes zu melden. Personen des Mannesstandes, die sich der ärztlichen Nachbehandlung oder Schulung nicht unterziehen oder deren Erfolg wesentlich verzögern oder vereiteln, kann der Anspruch auf Invalidenpension, sowie auf Aufnahme in den Versorgungszustand eines Invalidenhauses ganz oder teilweise entzogen werden.

Subventionen. Der Stadtrat hat über Antrag des Vizebürgermeisters HoB dem Vereine „Deutsche Hauptstellenverwaltung Österreichs“ eine Subvention von 200 K, über Antrag des StR. Wagner der Ortsgruppe Leopoldstadt des Vereines zur Pflege des Jugendtheaters für die Verlegung des Spielplatzes eine Subvention von 1000 K und über Antrag des StR. Scherzer des I. Niederösterreichischen Feuerwehrunterstützungsvereines eine Subvention von 200 K bewilligt.

Arbeitsvermittlungstellen für Witwen und Waisen nach Kriegern. Der Stadtrat beschloß nach einem Berichte des StR. Engel die Veranlassung von Arbeitsplätzen für Witwen und Waisen nach Kriegern eine eigene Abteilung des städtischen Arbeits- und Dienstvermittlungsbüros im städtischen Amtshause 13. Bezirk Duggasse 8 - 10 einzurichten.

~~466~~  
536.

WIENER RATHAUSKORRESPONDENZ.

Wien, 17. Dezember 1915- Abendausgabe. Nr 466.

-----  
G.R. Goltz. Wie wir erfahren ist Gemeinderat A.D. Goltz  
aus dem Verbands der bürgerlich-freiheitlichen Gemeinde-  
räte ausgetreten.  
-----

467  
537

Verleger: Franz Mosen  
Verantwortl. Redakteur Franz Mosen  
25. Jahrg. Wien, Samstag, 12. Dezember 1918. Nr. 43

Liebesgaben der Gemeinde Wien.

Wie im Vorjahre hat die Gemeinde Wien auch heuer einen Betrag von über 100.000 K zu dem Zwecke gewidmet, die im Verbands des zweiten Korps kämpfenden Wiener Truppen zu Weihnachten mit Liebesgaben zu betiteln. Sie bestehen in 1.200.000 Stück Zigaretten, 30.000 Stück Kaba, 30.000 Virginier, 24.000 Pakete Zigaretten-Tabak, 8000 Pfeifen, 30.000 Federzeuge, 22.000 Zigarettenboxen und 80.000 Pakete Cakes

Die Zigaretten (je 5 Stück) und die Zigaretten (je 30 Stück) wurden von der Tabakregie in einer Verpackung geliefert, die außen einen Deutschesmeister mit der Fahne und gezogenen Säbel zeigt und das Wappen der Stadt Wien mit den Worten „Glückliche Weihnachten“ aufweist. Die Pfeifen sind teils aus Holz, teils aus Porzellan, letztere haben entweder das Bildnis unseres Kaisers oder der verstorbenen Kaiserin oder das Wappen der Stadt Wien eingebrannt und tragen ebenfalls die Inschrift „Weihnachten 1918“. Die Zigarettenboxen sind aus weißem Metall, oxydiert und sind ebenso wie die Pfeifen und die Federzeuge bestimmt, den Soldaten eine dauernde Erinnerung an die Liebesgaben der Stadt Wien im Jahre 1918 zu hinterlassen. Die Cakes haben Verschlussmarken mit dem Wappen der Stadt Wien. Für jeden Soldaten ist auch eine Weihnachtskarte bestimmt, deren eine Seite eine Ansicht des Rathauses mit dem familiären Texte „Herliche Weihnachtsgrüße unseren heldenmütigen Soldaten im Felde von Gemeinderäten und der gesamten Wiener Bevölkerung. Der Bürgermeister Weiskirchner.“ zeigt, während auf der anderen Seite sich eine Reproduktion des Bildes befindet, welches Maler Gause anlässlich des Erscheinens des Kaisermanifestes bei Ausbruch des Krieges komponiert hat. Es vereinnbildlicht den Hof des Österreichischen und Deutschen Kaisers „zu den Waffen!“ Auf einer Anhöhe befinden sich Franz Josef I. und Wilhelm II. Hoch zu Ross in Marschallsuniform und von allen Seiten ziehen die österreichischen, ungarischen und deutschen Krieger aller Waffengattungen zu Fuß und zu Pferde heran, und huldig begeißelt den obersten Kriegsherrn. Hoch oben in den Lüften schwebt ein Zeppelin umkreist von Aeroplanen. Die Karten wurden von der Firma Grollmann & Wiedling beigegeben.

Auch die Beamten der städtischen Gaswerke haben wie im Vorjahre als Liebesgaben rund 4000 Pakete Lebkuchen ins Feld geschickt. Diese

Kuchen wurden unter der Oberleitung der Frau Machatska und des Franzlein Pranghofer von der Schillerinnen der Gaswerksschule gebacken und in einer Hülle mit dem Texte „Die besten Weihnachtsgüße unseren Tapferen im Felde von den städtischen Beamten der städtischen Gaswerke“ abgesendet. Jedem Packet lag weiters ein hübscher Weihnachtsspruch oder ein kleines Weihnachtsgedicht bei.

Die Liebesgaben wurden in 408 Kisten verpackt und im Wege des Kriegsfürsorgeamtes ins Feld geschickt. Für den Transport wurden drei der größten Eisenbahnwaggons in Anspruch genommen.

Christbaumfeier der städtischen Gaswerke. Gestern nachmittag fand im Festsaal des Wiener Rathauses die Weihnachtsfeier der städtischen Gaswerke statt, bei welcher 500 Kinder von Arbeitern der städtischen Gaswerke mit vollständigen Anzügen, Schuhwerk und Bekleidung beteiligt wurden. Es waren erschienen: Bürgermeister Dr. Weiskirchner, mit seiner Gemahlin, die Vizebürgermeister Hierhammer, Hoß und Hans Landesauschuß Kunzeck, die Gemeinderäte Baxa, Braun, Brunnis, Goldmann, Komrowitz, Franz Roth, August Schmidt, Ullrich, Wastanek und Professor Wolay, Magistratsdirektor Dr. Nüchtern, Obermagistratsrat Dr. August Mayr, Buchhaltungsdirektor Hillinger, Magistratssekretär Dr. Schlessinger, die Direktoren Krenzel und Karel und die Direktionsräte Dr. Haub und Franz Kirsch, Feuerwehrhauptmann Kammner, etc. Nach den Vorträgen des Valchornquartetts Schlegler hielt Gaswerkdirektor Krenzel eine den Anlässe entsprechende Ansprache, die beteiligten Kinder sangen Weihnachtslieder und ein Mädchen sagte dem Bürgermeister einen gereinigten Dank und überreichte einen Blumenstrauß. Namens der Arbeiter dankte Monteur Scholz dem Bürgermeister für seine unermüdete Vorsorge und Tätigkeit sowohl im Interesse der Stadt Wien als auch der Bediensteten der städtischen Gaswerkungen und schloß mit einem Hoch auf den Bürgermeister.

In seiner Erwiderung dankte Bürgermeister Dr. Weiskirchner dem Gaswerkdirektor Krenzel für seine schöne Ansprache sowie für die Leistungen der städtischen Gaswerke und die zielbewußte Leitung und setzte dann fort: Jetzt erst sehen wir, welche Segen es war, daß die Gemeinde Wien städtische Gaswerke errichtete. Das Resultat Ertrüßnis kommt der Allgemeinheit zugute und wenn wir Gartenanlagen, ein großartiges Spital und andere Schulfahrtsanstalten schaffen können, so kann sich jeder Bedienstete der städtischen Gaswerkungen sagen: Auch ich habe ein Weilchen beigetragen, daß es der Gemeinde Wien möglich war, solche Institutionen zu schaffen. Der Bürgermeister richtete dann einen herzlichen Appell an die Kinder und schloß

mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, worauf die Volkshymne gesungen wurde.

Abgabe städtischer Kartoffeln. In der kommenden Woche findet der Verkauf der städtischen Kartoffeln an folgenden Orten statt: Markthalle 1. Bezirk Zedlitzgasse am Donnerstag, 23. d.M. in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags in Mengen von 50 bis 1000 kg; auf dem Ostbahnhofe (Frachtenbahnhof, Lagerhaus II, Eingang in der Sonnwendgasse nächst dem Südbahnviadukt) täglich (mit Ausnahme von Freitag und Samstag) in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags und 1 bis 4 Uhr nachmittags in Mengen von 20 kg und darüber; auf dem Zentralviadukts St. Marx 3. Bezirk (Schafhalle, Eingang durch die Viehmarkt-gasse) am Mittwoch, 22. d.M. in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags in Mengen von 20 kg und darüber. Der Preis stellt sich an allen drei Verkaufsorten auf 12 h per Kilogramm. Die Käufer haben Saacke oder sonstige Behälter selbst mitzubringen.

Die Mitglieder der Genossenschaften der nicht handelsgerichtlichen protokollierten Handelsleute und Fragner, sowie die Mitglieder der des Handelsgenossenschaft Hernalis erhalten gegen vorherige Einzahlung in den Genossenschaftskassen 1. Bez. Margaretenstraße 93 und 19. Bezirk Kalvarienberggasse 5 die städtischen Kartoffeln am Mittwoch, 22. Dezember auf folgenden Plätzen: gegen 10 Uhr vormittags 5. Bezirk Margaretenplatz, gegen 3 Uhr nachmittags 9. Bezirk Kinderspitalgasse (Durchlaß bei der Stadthauswache an der Alserstraße)

Fleischverkauf zu Weihnachten. Die Wiener Fleischhauer-Genossenschaft vereinnbildlicht an ihre Mitglieder bestehende Kundmachung: Die Vorsteherung bringt den Genossenschaftsmitgliedern zur gefälligen Kenntnis, daß am Heiligen Abend Freitag, den 21. d.M. (fischer Tag) kein Fleischverkauf stattfindet. Sonntag, den 23. (Christtag) werden die Geschäfte ausnahmsweise offen gehalten. Durch diese Aufrechterhaltung der Stadthaltereiverordnung wegen der fleischlosen Tage sieht sich die Genossenschaftsvorsteherung veranlaßt, den Genossenschaftsmitgliedern in eigenem Interesse sowie im Interesse der konsumierenden Bevölkerung zu empfehlen, am Donnerstag, 23. d.M. (vor dem heiligen Abend) in den Abendstunden die Geschäfte offen zu halten.

Liebesgaben für die bulgarische Armee. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung über Antrag des Vizebürgermeisters Hoß an das Sammelkomitee für Liebesgaben für die bulgarische Armee eine Spende von 3000 K bewilligt.

Schülerzeichnungen für die dritte Kriegsanleihe. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat als Vorsitzender des Bezirksrates Wien an die Leitungen sämtlicher Volks- und Bürgerschulen nachstehenden Erlaß gerichtet: Die auf Grund der eingelangten Berichte über die Schülerzeichnungen auf die dritte österreichische Kriegsanleihe vorgenommene Zählung hat ergeben, daß trotz der für die Vornahme der Zeichnungen den Schulen zur Verfügung gestandenen Frist von nur wenigen Tagen sich 29.806 Schüler und Schülerinnen der öffentlichen allgemeinen Volksschulen und Bürgerschulen des Wiener Schulbezirks an der Zeichnung mit einem Betrage im Gesamtwerte von 3.949.900 K in Wege der Schule beteiligt haben. Der Bezirksrat begrüßt dieses bedeutende Ergebnis, das dank der eifrigen und verständnisvollen Mitarbeit der Schulleitungen und der Lehrerschaft erzielt worden ist, mit hoher Befriedigung als ein neuerliches Zeichen des schon wiederholt bewährten vaterländischen Empfindens der Wiener Schulkinder. In voller Würdigung dieses bedeutenden Erfolges findet sich der Bezirksrat bestimt, allen beteiligten Schulkindern, Schulleitungen und Lehrpersonen für ihre zu Ehr' und Nutzen unseres Vaterlandes bewiesene tatkräftige Mitwirkung an der Aufbringung der für die Verteidigung des Reiches erforderlichen Mittel den Dank und die Anerkennung auszusprechen.



538

Die Kaiser Wilhelm-Medaille der Stadt Wien  
-----

Wie bereits gemeldet, wurden Bürgermeister Dr. Weiskirchner und Kammermedailleur Professor Marschall vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen, wobei Sr. Majestät die von letzterem im Auftrage der Gemeinde Wien geschaffene Medaille zur Erinnerung an den Besuch des deutschen Kaisers im Festsaal des Wiener Rathauses überreicht wurde.

Der Bürgermeister wies darauf hin, daß ein gleiches Exemplar dem deutschen Kaiser anlässlich seiner jüngsten Anwesenheit in Wien übergeben wurde.

Der Kaiser besichtigte eingehend und mit großem Interesse die Medaille, nahm zuerst die Aversseite in Augenschein, wobei er fand, daß das Portraitrelief den Kaiser Wilhelm II. in voller historischer Treue darstelle und lobte die Präzision der Arbeit und die Gesamtwirkung auf der Reversseite, welche den Kaiser umgeben von seinem Gefolge und dem Gemeinderatspräsidium in dem Momente darstellt, als er die bedeutsam gewordenen Worte von der „Schimmernden Wehr des Bundesgenossen“ an die Versammlung richtete.

Der Kaiser hob die Naturtreue der einzelnen Persönlichkeiten, die ihm zum großen Teil bekannt sind, besonders hervor.

Der Bürgermeister erwähnte, daß noch niemals ein Künstler unternommen habe, eine so große Anzahl von Figuren - 50 an der Zahl - auf einer Medaille zu vereinigen. Der Bemerkung des Bürgermeisters, daß die Medaille bei allen, die sie gesehen, vollste Anerkennung gefunden habe, stimmte der Monarch zu und sprach sich in schmeichelter Weise über alle ihm bekannten Arbeiten des Künstlers aus.

Der Kaiser bekundete weiters großes Interesse an der Entstehungsgeschichte der Medaille, wobei ihm Professor Marschall mitteilen konnte, daß der Deutsche Kaiser wie auch alle anderen Personen ihm Sitzungen gewährt haben und nach dem Leben modelliert wurden. Die Arbeit habe einen Zeitraum von 5 Jahren in Anspruch genommen.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner machte Mitteilung, daß Kaiser Wilhelm einige goldene Medaillen mit dem Portraitrelief vom Künstler ausführen ließ und sie verschiedenen hervorragenden Persönlichkeiten in der Schweiz an Stelle von Ordensauszeichnungen, die dort weniger üblich sind, zum Geschenke machte.

Mit besonderem Interesse nahm unser Kaiser die Mitteilung entgegen, daß über Anordnung des deutschen Kaisers das Medaillenporträt als Vorbild für die neuen deutschen Münzen und die Colonial-Denk Münzen verwendet wurde.

Der Bürgermeister berichtete dann noch, daß die Medaille in einer Größe von 100 mm geprägt werden wird, worauf sich der Kaiser über die Einzelheiten dieser Ausführung erkundigte. Der Künstler versicherte, daß man auch in diesem Maßstab die dargestellten Persönlichkeiten größtenteils erkennen werde.

Der Kaiser verabschiedete den Bürgermeister mit den Worten des herzlichsten Dankes für die Freude, welche ihm mit der Ueberreichung dieser Medaille bereitet wurde und ersuchte ihn, den Dank auch den Herren des ~~Stadtrates~~ Gemeinderates bekannt zu geben.

Dem Professor Marschall gegenüber sprach der Kaiser am Schlusse seine besondere Anerkennung über dessen intensive und umfangreiche künstlerische Tätigkeit aus.

Wie wir erfahren, hat unser Kaiser angeordnet, daß die ihm überreichte Medaille, welche auf weißem Marmor montiert ist, im kunsthistorischen Museum ausgestellt werde.

+ +

NB. Die Prägemedaille wird sofort nach Fertigstellung den P.T. Redaktionen zugehen.

-----  
Ein Packet der Liebesgaben der Gemeinde Wien wird abends den Herren Redakteuren zugestellt.  
-----

467  
539

WIENER HAUSHAUS KORBENFONDENS  
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michen.  
25. Jahrg. Wien, Montag, 20. Dezember 1918. Nr. 467

Komitee zum Schutze der Rechte der mohammedanischen Völker

Rußlands. Das derzeit in Wien weilende Komitee zum Schutze der Rechte der mohammedanischen Völker türkisch-tatarischen Völker Russlands erschien gestern mittags bei Bürgermeister Dr. Weiskirchner im Rathause, um auch ihm die Denkschrift des Komitees zu überreichen. Der Bürgermeister lud die Herren zu einem zwanglosen Frühstück in seine Wohnung ein, an welchem teilnahmen: der Direktor der Zeitschrift „Türk Juru“ Jusuf <sup>Olu</sup> Aktschura, Professor der Universität Konstantinopel Prof. Dr. Ali Russensade, Redakteur der Zeitschrift „Fajusat“, der Theologie Professor Mehmed Husein Deslebiade, Mukim Hüdün Hadschhan, Sekretär der kaiserlich-türkischen Botschaft <sup>Devlet</sup> Bey, Generalkonsul Rappaport vom Ministerium des Innern, weitere Magistratsdirektor Dr. Hönther, Magistratsrat Formansk und Kustos Dr. Böck. Der Bürgermeister Dr. Weiskirchner und dessen Gemahlin begrüßten die Gäste in der Wohnung, wo sich auch die drei Vizebürgermeister Hierhammer, Haß und Rain eingefunden hatten. Im Während des Mahles ergriß der Bürgermeister das Wort, um die Gäste in herzlichster Weise zu begrüßen. Er betonte die tiefe Sympathie, welche Oesterreich der ottomanischen Reiche und seinen ruhmvollen Heeren entgegenbringe und sprach die Hoffnung aus, daß dem <sup>Waffen</sup> Mündeln der türkischen, deutschen, bulgarischen und österreichisch-ungarischen <sup>Armeen</sup> Kämpfer auch ein kulturelles Bündnis der vier Reiche folgen werde, die nicht nur den Angriffen der Feinde zu trotzen wissen, sondern auch in gemeinsamen Bestrebungen ihre Völker zur wirtschaftlichen Höhe führen und wahrer Zivilisation einen neuen Weg weisen werden. Er sprach sich aus, daß Wien die größte Stadt des Ostens Europas, die durch Jahrhunderte die Vermittlerin zwischen dem Orient und Okzident gewesen sei, der Mittelpunkt dieser gemeinsamen Kulturbestrebungen sein möge und erhob das Glas auf den vollen Erfolg der edlen Ziele, welche das Komitee zum Wohle der Volksgenossen anstrebe.

Der Führer der Deputation Herr Jusuf Olu Aktschura dankte in türkischer Sprache dem Bürgermeister und der Hausfrau für die so liebenswürdig dargebotene Gastfreundschaft. Er und seine Kollegen seien gerührt über die Beweise herzlichster Sympathie, die sie auf ihrer Reise durch Ungarn und jetzt in

Wien Allenthalben gefunden haben. Entsetzt von dem Schicksal des Wien, dieses alten Kulturcentrums vereinigten sie ihre Wünsche mit denen des Bürgermeisters, daß der Krieg die verbündeten Zentralmächte in wirtschaftlicher und politischer Beziehung mit dem Orient enger knüpfen möge. Er erhob sein Glas auf einen glücklichen Ausgang des Krieges und auf das Glück von Oesterreich-Ungarn.

Eine neue Straßenbahnlinie. Von Mittwoch, den 22. d.M. angefangen wird die jetzige Linie 62 einerseits über die neu erbaute Teilstrecke Hetsendorferstraße und Feldkellergasse bis zum Lainzer Versorgungsheim, andererseits von der Philadelphatrasse über die Fischenstraße - Almagergasse, die neu erbaute Teilstrecke durch die Flurschützstraße, den Margaretenberg und die Wiedner Hauptstraße zur Karntnerstraße weitergeführt. Mit dem gleichen Tage verkehren die Züge der Linie 61 in der Rückfahrt von Weidling - Südbahnhof über die Hoffmeistergasse, Wilhelmstraße und Almagergasse zur Steinbauergasse. Die Fahrt über die Weidlinger Hauptstraße und Niederhofstraße wird streng wie der Pendelwagen der Linie 100 eingestellt.

25-jähriges Dienstjubiläum. Der Oberofficial des Zentral-Wahl- und Steuerkatasters Franz Scherzer vollendete am 18. d.M. sein 25. Dienstjahr; aus diesem Anlaß beglückwünschten den Jubilar die vorgesetzte Direktion, die Magistratsabteilung XII durch Magistratsrat Graf sowie die Kollegen aufs herzlichste. Den gefeierten Beamten zeichnen seltener Pflanzentafel, besondere Sachkenntnis und hervorragender Fleiß aus, Eigenschaften, die von den vorgesetzten Stellen besonders hervorgehoben und gewürdigt wurden. Seitens des „Klub der Beamten des Zentral-Wahl- und Steuer-Katasters“ wurde ein kunstvoll ausgeführtes Diplom überreicht.

Errichtung einer Restauration oder eines Kaffeehauses in einer Stadt Russ-Polens. Der Regierungskommissär in Piotrkow in Polen hat dem Wiener Magistrat folgendes mitgeteilt:

Im hierortigen Stadtmagistrat laugen wiederholt Bittgesuche ein, deren Aussteller um Fühlungnahme mit der Wiener Geschäftswelt ersuchen. Hauptsächlich betreffen diese Bitten die Errichtung von modernen Restaurants und Wiener Kaffeehäusern. Die Stadt Piotrkow zählt 45.000 Einwohner; in der ganzen Stadt

befindet sich bis aus kein einziges Restaurant, das den modernen Bedingungen halbwegen entsprechen würde. Ein Kaffeehaus existiert in der Stadt überhaupt nicht. Da die Station der Hauptbahn Wien - Warschau liegt, einen lebhaften Geschäftsverkehr hat, - weiters viele Interessenten aus der Monarchie hierher kommen, macht sich der Mangel an vorerwähnten Unternehmungen für die Fremden fühlbar. In erhöhten Maße aber empfinden das hier befindliche Offizierskorps und die österreichischen Staatsbeamten den Mangel entsprechender Lokale. Die hiesigen Verhältnisse lassen es als zweifellos erscheinen, daß ein modernes Kaffeehausunternehmen unter entsprechender Leitung ausgesetzt prosperieren würde; auch ein Hotel oder vielmehr Restaurant nach Wiener Muster würde sich eines lebhaften Zuspruchs erfreuen dürfen. Es wäre nun nach hierantlicher Ansicht von großem Vorteil für die Wiener Geschäftsleute, wenn dieselben in entsprechender Weise von der sich bietenden Geschäft Gelegenheit verständigst werden würden. Der hiesige Stadtmagistrat würde gegebenenfalls bereitwillig die nötigen Informationen geben, freilich wäre es notwendig, daß die betreffenden Unternehmer an Ort und Stelle die Verhältnisse kennen lernen würden, was keinen besonderen Umständlichkeiten unterliegt, da Piotrkow mit direkten Schnellzügen in 14 Stunden erreichbar ist.

Aus dem Rathaus. Der Stadtrat hält in dieser Woche am Mittwoch vor- und nachmittags Sitzungen ab.

Weihnachtsfeier der taubstummen Kinder. Der Verein zur Unterstützung mittelbarer taubstummer Kinder veranstaltet wie alljährlich auch heuer eine Weihnachtsfeier für die taubstummen Kinder in den beiden städtischen Schulklassen in 9. und 15. Bezirk. Diese Feier findet morgen Dienstag 4 Uhr nachmittags im Festsaal des Rathauses statt.

Die Weihnachtsfeier der Straßenbahner. Samstag nachmittags wurden über 1200 Kinder von Angestellten der städtischen Straßenbahnen und der städtischen Stellwagenunternehmung mit Weihnachtsgaben beschenkt. Im Festsaal des Rathauses, wo diese Feier stattfand, hatten sich eingefunden: Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit Gemahlin, die Vizebürgermeister Hierhammer, Haß mit Gemahlin und Rain, die Gemeinderäte Sasa, Braun, Braunweiß, Golluband, Hilscher, May, Paulitschke, Payer, Pioner, Roth und Ulreich, Magistratsdirektor Dr. Hönther, Obermagistratsrat Dr. August

Mayr, Bauabteilungsleiter Hillinger, Direktionrat Dr. Reuß mit den Oberbeamten der städtischen Straßenbahnen, Direktor Liffka von der städtischen Stellwagenunternehmung, die Vereine der städtischen Straßenbahnen mit ihren Fahnen u.s.w. Nach einem Vortrag des Kapells der Musikvereines der städtischen Straßenbahnen unter der Leitung des Kapellmeisters Herzog hielt Direktionrat Dr. Reuß eine Ansprache an den Bürgermeister und schloß mit einem Hoch auf denselben. Der erste Männergesangsverein der städtischen Straßenbahnen brachte unter der Leitung des Obermeisters Burghschweiger mehrere Chöre in vortrefflicher Weise zum Vortrag, ein Kind sagte den Dank der Kinder und in einem von dem Beamten der Straßenbahnen Franz Hauwöber verfaßten Festspiel traten die Kinder in verschiedenen Landestrachten vor und charakterisierten die Beteiligung der einzelnen Kronländer an dem Krieg. Die beteiligten Kinder sangen sodann das Lied „Gloria, Victoria“ und die Vorsitzerin der Frauenkollekte Frau Gratzl dankte der Gemeindevorstellung und allen Persönlichkeiten, welche zu der Gelingen des Festes beigetragen hatten. In seiner Schlussrede wies Bürgermeister Dr. Weiskirchner darauf hin, daß dieses Fest als solches Familienfest am 14. Male im Rathause stattfindet. Die Familie werde immer größer und es gereiche dem Bürgermeister und den Gemeinderäten zur Freude, daß der Kreis der deutschen und christlichen Wiener Familien sich stets erweitert. Er gedachte der eingetakteten Straßenbahner, welche heldenmütig für Kaiser und Reich kämpften und deren Zahl nahezu 6000 Köpfe beträgt. Er erwähnte, daß die Schaffnerinnen, auch eine Erbsingung des Krieges, sich in kurzer Zeit die Sympathien des Publikums erworben haben und präzis die Kameradschaft der Straßenbahndienstsetzer, welche sich in opferwilliger Weise zusammenschließen, um für jene Familien zu sorgen, deren Ernährer im Felde stehen. Er richtete sodann einen herzlichsten Appell an die Kinder und beendete seine Rede mit einem stürmisch aufreissenden Hoch auf den Kaiser, worauf die Volkshymne gesungen wurde.

Spende alter Hundesteuermarken. Anlässlich der Behebung der Hundesteuermarken für das Jahr 1918 werden die Hundesteuer eingeladen, die noch gewiß zahlreich in ihrem Besitze befindlichen Hundesteuermarken früherer Jahre bei den städtischen Hauptkassenabteilungen als Spende für die patriotische Kriegesammlungen abzugeben.

Bürgerklub. Unter dem Voreitze des Obmannes Oberkurator Steiner fand heute eine mehrstündige Sitzung des gemeinderätlichen Bürgerklub statt, in welcher Bürgermeister Dr. Weiskirchner über laufende Gemeindeangelegenheiten Bericht ertaetete. An der hierauf anschließenden Debatte beteiligten sich die Herren: Landesauschuss Kunschak, Kommerzialrat Partik, Körber, Leitner, Pichler, Rudolf Müller, Rummelhart, Hützel, Eigner, und Professor Wolny, worauf der Bericht des Bürgermeisters Einstimmig unter Dankeskundgebungen zur Kenntnis genommen wurde. Der Vorsitzende Oberkurator Steiner schloss hierauf mit herzlichen Weihnachts- und Neujahrswünschen die Sitzung.

Weihnachtsspenden der Zentralstelle. Gããichwie im Vorjahre werden durch die 23 Frauenarbeitskomitees in den einzelnen Wiener Bezirken Lebensmittel an die Bedürftigen vor den Weihnachtefeiertagen zur Verteilung gebracht werden. Dank der im Vorjahre noch reichlicher eingehenden Spenden wurden von der Zentralstellefürsorgestelle rund 13.000 Kronen hiefür verwendet. Heuer werden die Auslagen um rund 20.000 Kronen höher sein. Zur Verteilung kommen 6.000 Zuckerhüte zu 1 1/2 kg, 6.000 Päckchen mit 1/4 kg gebrannten Kaffee und 4.000 Päckchen zu je 1/2 kg Pflanzenfett, 1/2 kg Reis, 1/2 kg Bohnen und 1/4 kg Trockenmilch. Diese Lebensmittel wurden den einzelnen Bezirken nach Massgabe der Zahl der Bedürftigen und der Anträge der Frauenarbeitskomitees zugewiesen.

469  
541

LEBENS NACHRICHTEN  
Herausgeber und verantwortl. Redakteur Franz Michow.  
55. Jahrg. Wien, Dienstag, 21. Dezember 1916. Nr. 1453

Der Kaiser über die Liebesgaben der Stadt Wien. Der Generaladjutant des Kaisers Graf Paar hat nachstehendes Schreiben an den Bürgermeister gerichtet: „Gemeinsam Euer Exzellenz meinen herzlichsten Dank für die mir durch die gütige Zueignung der Liebesgaben der Gemeinde Wien für die im Felde stehenden, aus Wien sich ergebenden Truppenkörper des 2. Korps zum diesjährigen Weihnachtsfeste erweisene freundliche Aufmerksamkeit. Ich habe mir erlaubt, diese ebenso praktische und zweckdienliche als ständige Spende auch seiner k. u. k. Apostolischen Majestät Allerschönheit zur Ansicht vorzulegen, Allerschönheitliche von demselben auf das angenehmste beehrt waren, dem durch welche mittrauend die munifizente Zuwendung in überaus fein empfandener Weise den k. u. k. Truppenkörpern Fürsorgegedanken Allerschönheitliche aufrichtige und wohlwollende lobende Anerkennung zollten und Euer Exzellenz durch die Übernahme Wien für die Zukunft unserer seit nahezu 1 1/2 Jahren in wechselläufigen Kämpfen ruhmvoll und siegreich bewährten, unverwundlich tapferen Kriegerern bereite wohlverdiente Weihnachtsprämie Allerschönheitlichen herzlichsten und innigsten Dank Allerschönheitlich auszudrücken geruhen. Indes ich die Ehre habe hierdurch Allerschönheitlichen Aufträge Euer Exzellenz in Kenntnis zu setzen, ergreife ich gerne die sich mir bietende willkommene Gelegenheit Euer Exzellenz meiner unentwegten ausgezeichnetsten Hochachtung ganz ergebenst verbindlich zu dürfen.“

Der Militärkommandant FML. Graf Salis richtete nachfolgendes Schreiben an den Bürgermeister: „Euer Exzellenz hatten die gütigste Aufmerksamkeit, mir eine Musterabgabe der Weihnachtsliebesgabe wiebe an meine im Felde stehenden Heldenmänner zuzuschicken. Ich bitte Euer Exzellenz für meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen. Besonders dankbare Anerkennung gebührt Ihnen erneuten Beweise der herzlichen Fürsorge, welche Kaiserlich- und Residenzstadt Wien für ihre vor den Feinden stehenden tapferen und braven Söhne hegt.“

Auspeisungsaktion. Die öffentliche Auspeisung wurde am letzten Samstag von 45.794 Personen in Anspruch genommen und zwar im 1. Bezirk von 40, im 2. Bezirk von 3976, im 3. Bezirk von 3354, im 4. Bezirk von 95, im 5. Bezirk von 565, im 6. Bezirk von 593, im 7. Bezirk von 230, im 8. Bezirk von 165, im 9. Bezirk von 2286, im 10. Bezirk von 7916, im 11. Bezirk von

283, im 12. Bezirk von 4000, im 13. Bezirk von 1783, im 14. Bezirk von 4086, im 15. Bezirk von 879, im 16. Bezirk von 2913, im 17. Bezirk von 1244, im 18. Bezirk von 1336, im 19. Bezirk von 837, im 20. Bezirk von 6498, im 21. Bezirk von 1714 Personen. Von Woche zu Woche nimmt die Zahl der Parteien zu, welche von der öffentlichen Auspeisung Gebrauch machen. Insbesondere sind es die kleinen Festbesoldeten, welche zwar nicht selbst die Speiseshallen besuchen, aber selbst die Speisen holen oder durch ihre Familienmitglieder holen lassen. Die Frauensparkommissionen in den einzelnen Bezirken prüfen jedesmal die Ansuchen und stellen erst nach ihren Erhebungen die Speisearbeitung aus.

Vom heutigen Schweinemarkt. Bei der heute zwischen Selchern, Kommissariatsräten und Viehwirtschaftlern stattgehabten Beratung, welche die erste seit Einführung der Höchstpreise für Fleischprodukte war, ist eine Einigung erst nach längerer Debatte zustande gekommen. Die Einsender verlangten zufolge der abnorm kleinen Auftriebe die Festsetzung des Höchstpreises von K 5,60, während die Selcher darauf hinwiesen, zufolge der Höchstpreise für Fett, welche ja nicht überschritten werden dürfen, nur K 5,30 bewilligen zu können, da schon bei diesem Preis ein Verlust für sie wahrscheinlich wäre. Die Selcher haben jedoch in Anbetracht des Umstandes, daß die Budapestener Preise paritätisch heute auf K 5,30 bis K 5,35 sich stellen, in einen Höchstpreis von K 5,30 eingewilligt, um die Einsender zu einer späteren Beschickung des Marktes zu veranlassen. Der beispiellos kleine Auftrieb des heutigen Marktes von nur 1300 Stück Festschweinen gegenüber einem Gesamt-Wochenauftrieb von über 9000 Stück, ist erklärt sich daraus, daß die Preise in Budapest bedeutend höher waren als auf dem vorwiegenden Wiener Markte. Zudem ist die Verladung nach Wien mit erheblichen Schwierigkeiten bei der Verladung nach Oesterreich, mit größeren Gewichtsmängeln und Transportrisiko sowie mit mehr Frachtoppen verbunden. Es stellt sich heute als richtig heraus, daß es besser gewesen wäre, vor allem Höchstpreise für lebende Schweine mit Ungarn zu vereinbaren. Da der gegenwärtige Zustand bereits unhaltbar geworden ist, so ist den Selchern nicht zuzumuten, auch weiterhin mit Verlust zu arbeiten, während andererseits eine Möglichkeit, die ungarischen Einsender zur Verladung nach Wien zu veranlassen, nicht besteht, wenn diese für ihre Schweine in Budapest weit höhere Preise erzielen können. Demnach wäre es im Interesse der Konsumenten dringend zu wünschen, daß die Behörden zur Beseitigung dieser kritischen Zustände geeignete Maßregeln ergreifen.

Der Vorsteher der Fleischelcher-Gewerkschaft Vierböck. Der Vorsteher des Gremiums der Viehhändler Saborsky.

Wiedereröffnung der städt. Dienstvermittlungstelle für den 2. Bezirk. Die städtische Dienstvermittlungstelle 2. Bezirk Kleine Sperlgasse 2b, welche infolge anderweitiger Verwendung der betreffenden Lokale mit Kriegsausbruch geschlossen wurde, ist am 20. d.M. wieder eröffnet worden. Das Amt ist an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.

Weihnachtsfeier der städtischen Elektrizitätswerke. Im Festsaale des Wiener Rathhauses fand gestern die Christbaumfeier für ungefähr 800 Kinder von Arbeitern der städtischen Elektrizitätswerke statt. Es hatten sich hierzu eingefunden: Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit Gemahlin, Viehwirtschaftler Hochbauer mit Gemahlin, die Viehwirtschaftler Hof und Rain, die Gemeinderäte Baxa, Braunfels, Brants, Hilscher, Handerek, Komarowsky, Panosch, Kommerzialrat Partik, Payer, Schimek, Zyki, und Paulitschke und Ulrich, Bezirksvorsteher kaiserlicher Rat Weidinger, Magistratsdirektor Dr. Buchtera, Obermagistratsrat Dr. August Mayr, Rechnungsdirektor Hillinger, Präsidialverwandt Formanek, Gaswerkdirektor Menzel, die Oberbeamten der städtischen Elektrizitätswerke, etc. Nach der Begrüßungssprache des Direktors der städtischen Elektrizitätswerke Ing. Karel gelangte eine melodramatische Dichtung „Das Glücklein von Frauenschuh“ durch den ersten Männergesangsverein ein der Bediensteten der Elektrizitätswerke und einem Kinderchor zusammengestellt aus den Kindern der Bediensteten (Deklamation Frä. Hilda Großmann, Sologebung der kleinen Erste Fuchs) zum Vortrag. Ein Sprechers der beteiligten Kinder sagte ein kleines Mädchen ein Dankgedicht auf Bürgermeister Dr. Weiskirchner sprach in der Schlussrede den Bediensteten der städtischen Elektrizitätswerke seinen herzlichsten Dank für ihre rastlose und opferwillige Dienstleistung aus, richtete dann einen herzlichen Appell an die Kinder und gedachte mit einer patriotischen Wendung des Kaisers. Mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf den Monarchen und der Absingung der Volkshymne und des „Heil Dir im Siegeskranz“ schloß die Feier, worauf die Beteiligung

der Kinder vorgenommen wurde.

Eine neue Straßenbahnlinie. Durch die unlängst erfolgte Fertigstellung zweier kurzer Straßenbahnverbindungen, einerseits in der Feldkellergasse und andererseits in der Flurschützergasse - beide im 12. Bezirk - ist es möglich geworden, eine neue direkte Straßenbahnverbindung aus dem Innern Stadt (Oper) nach dem 13. Bezirk (Speising) zu eröffnen. Die neue Linie mit der alten Bezeichnung 62 der Hetzendorfer Linie hat ihren Ausgangspunkt von der neuen Opernschleife und führt über die Wiener Hauptstraße bis zum Matselinsdorfer Platz, wo sich ein außerordentlich günstiger Umsteigepunkt von und nach dem 10. Bezirk ergibt; mit Benutzung der Gleise der Wiener Lokalbahnen führt die Linie über den Margareten-Gürtel bis zur Flurschützergasse, durch deren Befahrung ein bisher wenig bebauter Gebiet dem Verkehr erschlossen wird. Dies rechtfertigt auch teilweise den Umweg über die Flurschützergasse gegenüber dem direkten Weg über die Fichtenstraße, welcher wegen Betriebschwierigkeiten beim Bahnhof der Wiener Lokalbahnen mit ihrem großen Kugeltransport u. a. w. vermieden werden mußte. Die Linie führt weiter zum Meidlinger Südbahnhof und über die Philadelphia Brücke, nämlich welcher bekanntlich eine Straße an der Trautsonstraße und dem neuen Baracken-Spittal vorbei zum Tivoli abweicht; nun wird die bisherige Linie 62 über Hetzendorf bis zur hochgelegenen Station bei der Kerngasse befahren, von wo man einen herrlichen Ausblick über den Wienerwald genießt; es schließt sich dann eine neue Linie über die neueröffnete Feldkellergasse an, die zum Straßenbahnhof Speising führt, der gegenüber der Wohnhauskolonie der Ostmark liegt. Auch dieses sehr schön gelegene Gebiet ist bisher wenig bebaut und wird durch die neue Linie dem Verkehr erschlossen. Die Linie 62 wird dann noch weiter fortgesetzt bis über die Lainzerstraße und nimmt die alte Pendellinie 160 nach dem Jubiläumsspital und dem städtischen Vergnügungsgelände im 12. Bezirk auf. Durch diese Überführung über die Lainzerstraße wird bei der Zonenangrenze Hernesgasse ein außerordentlich bequemer Umsteigepunkt nach Mauer und Neudorf geschaffen. Die Fahrzeit auf der neuen Linie von der Hernesgasse (dem gegenwärtigen Endpunkte der Linie 160) an gerechnet bis zur Oper beträgt 41 Minuten während die Fahrzeit von dort über die Lainzerstraße - Mariabillerstraße bis zur Oper 43 Minuten beträgt; die neue Linie ergibt also eine sehr gute und kurze Verbindung von Speising her

542

dem Jubiläumsspital, aber auch von Mauer nach der Inneren Stadt (Oper) und dürfte daher eine willkommene Entlastung der Linien über die Mariahilfer Straße ermöglichen; vor allem aber ist damit die bequemste und kürzeste Verbindung von der Wieden, von Margareten und Favoriten nach Meidling und Speising (Lainz) gegeben, womit einem großen Bedürfnis der Bevölkerung dieser Bezirke entsprochen wird. Gleichzeitig mit der Eröffnung der neuen durchgehenden Linie wird die Strecke durch die Hetzendorfer Straße an eine Radiallinie mit der Grenze zwischen der vierten und fünften Zone bei der jetzigen Enthaltestelle Kerngasse umgewandelt; dadurch sind die Fahrpreise von Speising nach der Inneren Stadt sowohl über Mariahilf wie über Hetzendorf einander gleichgestellt, was die natürliche Voraussetzung für eine ausgiebige Benützung der neuen Entlastungslinie war. Es ist zweifellos zu hoffen, daß durch diese neue während des Krieges geschaffene Straßenbahnverbindung auch ein wesentlicher Fortschritt im Interesse der Wohnungsfürsorge erzielt wird.

Die neue Straßenbahnlinie wurde heute mit einer offiziellen Eröffnungsfahrt dem Verkehr übergeben. An derselben nahmen teil: Bürgermeister Dr. Weiskirchner, die Vizebürgermeister Hierhammer und Rain, Oberinspektionsrat Luithlen in Vertretung der Generalinspektion der Österreichischen Staatsbahnen, Oberinspektor Schulich der Lokalbahn A.G., Magistratsdirektor Dr. Nöchtern, Präsidialvorstand Magistraterat Formanek, Polizeirat Pribil, Polizeioberkommissär Dr. Wagner, zahlreiche Stadt- und Gemeinderäte, Direktionerat Dr. Reuß mit den Oberbeamten der städtischen Straßenbahnen, u.a.

Bei einem zwanglosen Frühstück begrüßte Bürgermeister Dr. Weiskirchner die Eröffnung der neuen Linie, da hiedurch ein langgehegter Wunsch von Meidling und besonders des Bezirksteiles Hetzendorf in Erfüllung gegangen sei. Er gebe nunmehr der Erwartung Ausdruck, daß die Linie so frequentiert werde, daß auch die Direktion der Straßenbahn mit Befriedigung auf diese Strecke blicken könne. Es sei nunmehr Bürgerpflicht der Meidlinger, diese Strecke rentabel zu machen. Namens des Bezirkes dankte Bezirksvorsteher Adlersflügel für die Eröffnung der Linie. Gemeinderat Formanek brachte ein Hoch auf den Kriegsbürgermeister Dr. Weiskirchner aus. Stadtrat kaiserlicher Rat Poyer dankte namens des 13. Bezirkes für die Inbetriebsetzung dieser Linie und erwähnte, daß er vor kurzem in der Angelegenheit der Verbindungslinie in Ober St. Veit dem Bürgermeister einen Antrag übergeben

habe, wenigstens vorläufig eine Notbrücke über die Verbindungsbahn herzustellen.

Kartoffelabgabe durch die Gemeinde Wien. In der Zeit vom 10. bis 16. Dezember wurden von den Kartoffelvorräten der Gemeinde Wien aus der Großmarkthalle 70.473 kg, aus der Zedlitzhalle 249.700 kg, vom Nordwestbahnhofe 37.500 kg, vom Ostbahnhofe 195.620 kg, vom Franz Josefs-Bahnhofe 1000 kg, vom Nordbahnhofe 20.280 kg, von St. Marx <sup>5</sup> 382.017 kg, von Floridsdorf 19.920 kg, aus den städtischen Lagern 77.750 kg, zusammen 1.024.260 kg an die Bevölkerung abgegeben. Von dieser Menge wurden <sup>235.357</sup> ~~235.737~~ kg an die Märkte in den einzelnen Bezirken Wiens, 50.000 kg an die Genossenschaft der nicht protokollierten Handelsleute, an die Genossenschaft der Fragner und an die Handlungsgremien Meidling und Hernalz und 688.903 kg direkt an Parteien abgegeben.

Ausgezeichnete Konskriptionsamtsbeamte. In den Reihen der Beamtenschaft des städtischen Konskriptionsamtes, welches während der Mobilisierung und auch nachher eine riesige und von allen Seiten anerkannte Arbeitsleistung bewältigte wurden von den zum Waffendienste Eingetrockten in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde ausgezeichnet: Ludwig Krutak (Fähnrich des 2. Tiroler Kaiserjägerregimentes) mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse und der außerordentlichen Ernennung zum Leutnant; Hans Tomsk (Kadett des 10. Feldjäger-Bataillons) mit der Goldenen Tapferkeits-Medaille und Otto Hallas (Leutnant des Festungs-Artillerie-Regimentes Nr 1 mit dem Signum laudis am Bande der Tapferkeits-Medaille. Die Heldentaten der Ausgezeichneten stehen bereits in der Regimentesgeschichte verzeichnet.

Dienst der Brot- und Mehlkommissionen zu Weihnachten und Neujahr. Die Brot- und Mehlkarten-Zentrale des Magistrates gibt bekannt, daß die Brot- und Mehlkommissionen am 24. Dezember vormittags von 9 bis 12 Uhr Journdienst halten, während nachmittags und am 25. Dezember der Dienst ganz entfällt. Am 26. Dezember ist gewöhnlicher Sonntagsdienst. Am 31. Dezember entfällt der Nachmittagsdienst, am 1. Jänner entfällt der Dienst ganz.

470  
543

WIENER BATHANS KORRESPONDENZ.  
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischen.  
25. Jahrg. Wien, Mittwoch, 22. Dezember 1915, Nr. 470.

Obmännerkonferenz. In der heute unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner und in Anwesenheit der Vizebürgermeister Hierhammer, Hoß und Rain abgehaltenen Sitzung der Obmänner der Gemeinderatsparteien legte der Bürgermeister vorerst den Bericht über den Stand der Zentralstelle und der Unterhaltbeiträge sowie den Bericht des Oberstadtphysikus Dr. Böhra über die Gesundheitsverhältnisse vor. Der Physikatbericht besagt:

Der Krankenstand und die Sterblichkeit sind seit Beginn der kalten Jahreszeit im Allgemeinen begriffen. Die Sterbziffer für 1000 Einwohner mit Ausschluß der Grabschanden und der Personen unbekannter Wohnortes stellte sich in der 49. Jahreswoche auf 17.3 gegen 15.2 in der Vorwoche und 18.8 in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Auch die Erkrankungen an ansteckenden Krankheiten nahmen sowohl beim Zivil als auch beim Militär zu. In der Berichtszeit ( 9. bis 20. Dezember) wurden 8 Blatternkrankungen bei Wiener Zivilpersonen gemeldet. Im 11. Bezirk Grillgasse hat sich höchstwahrscheinlich durch Verkehr mit Militär, ein Blatternherd mit 6 Fällen gebildet, worunter sich 4 ungeimpfte Kinder und 2 außerhalb des Impfschutzes stehende Personen befanden, die vor 10 bzw. 17 Jahren geimpft waren. Außerdem erkrankte einseits ein Kind geimpfte und im Vorjahre ohne Erfolg wiedergeimpfte Pfliegerin des Sophienhospitals an Blattern und ein wiederholt mit schwachem Erfolg geimpfter Primarius dieses Spitals an leichten Blattern (Variolois), der nach neuntätigem Spitalsaufenthalt geheilt entlassen werden konnte. Weiters wurde ein aus Neu-Sandes zugereister Kaufmann und 5 Soldaten als blatternkrank befunden. Ueber Flecktyphus liefen im Ganzen 7 Anzeigen ein. Ein seit langen in Wien befindlicher galizischer Flüchtling, dessen Angehörige Offens in der letzten Zeit in Galizien und in Ungarn (Nyereghaza) waren, ist in Wien an Flecktyphus erkrankt. Die übrigen Fälle betrafen 2 Soldaten aus Lemberg und 4 Soldaten eines Sanitätszuges, welcher mit österreichischen und russischen Verwundeten und Kranken aus Galizien kam. Von asiatischen Cholera ist die Zivilbevölkerung verschont geblieben. Dagegen ist ein aus serbischer Gefangenschaft zurückgekehrter Soldat an Cholera erkrankt; zwei aus Nyereghaza zugereiste Soldaten wurden als Cholera-Bazillenträger befunden. Die übrigen Infektionskrankheiten

zeigten ein der Jahreszeit entsprechendes Verhalten.

Die Obmännerkonferenz beschloß weitere über Antrag des Gemeinderates Reumann an die Regierung heranzutreten, sie mögen unverweilt im Einvernehmen mit der künftl. ungarischen Regierung Höchstpreise für Schweine festsetzen. Anlaß zu dieser Beschlusfassung gab die enorme Preissteigerung auf dem letzten Wiener Schweinsmarkte.

Kartoffelrocknung für die Gemeinde Wien in Humpolitz.

Die Obmännerkonferenz nimmt sodann den Bericht des Magistratsrates Dr. Ehrenberg zustimmend zur Kenntnis, daß die Gemeinde Wien in einer Fabrik in Humpolitz dreihundert Waggons Kartoffel zu Kartoffelflocken bzw. Kartoffelwalzmehl verarbeiten lasse. Außerdem berichtet Magistratsrat Dr. Ehrenberg in eingehender Weise über die Errichtung einer Kartoffelrocknungsanlage im Brauhause Rannersdorf. Auch diesem Referate stimmt die Obmännerkonferenz prinzipiell zu und wird mit der Durchführung dieses Beschlusses unverweilt begonnen.

Vorbereitung zur Einführung der Milchkarte in Wien.

Magistratsrat Dr. Janšek berichtet zum Schlusse über die Einführung der Milchkarte im Sinne der Statthalterei-Verordnung mit welcher den politischen Bezirksbehörden das Einführungsrecht von Milchkarten für Kinder und stillende Mütter überlassen wurde, legt den vorläufigen Entwurf einer Milchkarte vor und weist darauf hin, daß durch die Einführung dieser Milchkarte, die sich nur auf Kinder bzw. stillende Mütter bezieht, ein <sup>000</sup> Wägli als Maximalquantum von 120 bis 120.000 l Milch aus dem freien Milchhandel, der sich heute noch auf über 600.000 Liter erstreckt, ausgeschaltet wird. Das erforderliche Milchquantum für Zivil- und Militärkranken beziffert Oberstadtphysikus Dr. Böhra mit circa 40.000 l täglich. Nach einer eingehenden Debatte, an welcher sich die Gemeinderäte Dr. v. Dorn, Dr. Hein, Dr. Schwarzhiller, Reumann, Skarab, Leitner und Vizebürgermeister Rain beteiligten, erklärt sich die Obmännerkonferenz mit der Einführung einer Milchkarte in der vorgeschlagenen Art <sup>000</sup> wähllich einverstanden und wird als Einführungsdatum der 15. Jänner eventuell 1. Februar in Aussicht genommen. Der Bürgermeister beauftragt den Magistrat, im Einvernehmen mit dem Stadtphysikate wegen Sicherstellung der Milch für Hauskranken Beratungen anzustellen und weitere mit den Interessentengruppen in Verhandlungen zu treten, wegen Sicherstellung der Milchlieferung durch die Produzenten sowie wegen des angeregten Verbotes des Flie-

scheimilchhandels und hierüber Bericht zu erstatten.

Vorläufiger Entwurf des Magistrates der einzuführenden Milchkarte.

Der Entwurf liegt bei.

Wie oben erwähnt, ist vom Wiener Magistrate die Einführung der Milchkarte behufs Sicherstellung der Milch für Kinder im Alter unter 6 Jahren bzw. für stillende Mütter in folgender Weise geplant: In einer Reihe von Tagen, welche durch Knaumachungen bekannt gegeben werden, haben die Haushaltungsvorstände entsprechend dem Anfangsbuchstaben ihres Namens, wie es bei der Einführung der Brotkarte der Fall war, mit ihrem Meldesettel und einer das Alter der Kinder nachweisenden Urkunde bei der zuständigen Brot- und Mehlkommission zu erscheinen oder zu derselben eine Vertrauensperson zu entsenden. Auf die Anträge mit Kindern werden den Wohnungsinhabern <sup>000</sup> abgehalten. In der zuständigen Brotkommission werden mit den Erschienenen Evidenzblätter aufgenommen, in welchen neben dem Namen und Wohnorte des Bezugsberechtigten die Altersdaten der Kinder eingetragen werden. Auf Grund dieser Daten wird die <sup>000</sup> gebührende tägliche Milchmenge festgesetzt. Es kann aber auch von dem Bezugsberechtigten eine geringere als die gebührende Milchmenge beantragt werden. Nachdem im Sinne der Statthalterei-Verordnung die stillende Mütter 1 Liter Milch bekommt, in welchem Falle auch für das Kind keine Milch abgegeben werden darf, ist nur die Aufnahme der Daten des Kindes erforderlich. Auf Grund dieser Anmeldungen werden die im vorliegenden Entwurfe angenommenen Milchkarten ausgefertigt. Die Milchkarte besteht aus zwei Teilen, wovon der erste Teil vom Milchverschleißer abzutrennen und als Ausweis gegenüber der Behörde für diejenige Milchmenge, welche durch die Milchkarte bei ihm gebunden ist, aufzubewahren ist. In diesen Teil ist Name und Adresse des Milchverkäufers und Name und Adresse des Bestellers von letzterem einzutragen. Die tägliche Milchmenge und der Gültigkeitsmonat der Karte wird vom Aussteller derselben eingesetzt. Im zweiten Teile der Milchkarte wird von dem die Karte ausstellenden Kommissionsmitgliede die abzugebende tägliche Milchmenge, der Gültigkeitsmonat der Karte, Name und Wohnort des Bezugsberechtigten eingetragen und die Unterschrift des Ausstellers sowie der Kommissionsstempel beigelegt. Der Milchverkäufer hat auch

seine Unterschrift und Adresse die Uebernahme der Milchlieferungspflichtung zu bestätigen. An den Rändern der Milchkarte befinden sich Abschnitte mit den Tagesdaten. Sobald der Bezugsberechtigte bei seinem Milchverkäufer, der in der Regel aus seine bisherige Bezugsquelle sein wird, die ihm gebührende Milch sichergestellt hat, kann er täglich bis 12 Uhr mittags sein Milchquantum gegen Vorweisung der Milchkarte abholen. Die Abgabe desselben an den Käufer wird durch Abtrennung, durch Streichung oder Durchlochung des Tagesabschnittes zum Ausdruck gebracht. Vom 22. bis 26. jeden Monats haben die Parteien in der Brot- und Mehlkommission entweder persönlich oder durch einen Vertreter unter Vorweisung der bisherigen Milchkarte die für das nächste Monat geltende Karte zu begeben. Die Ausgabe der neuen Karte wird durch das ausführende Kommissionsmitglied auf der bisherigen Karte ersichtlich gemacht werden und werden beide Karten sodann dem Bezugsberechtigten übergeben werden. Wenn Kinder im Laufe eines Monats die Altersgrenze überschreiten, wird erst bei der Ausgabe der nächsten Karte darauf Bedacht genommen werden. Die Abmeldung bei Wohnungswechsel ist in ähnlicher Weise wie bei den Brotkarten geplant.

Zur Erzeugung und den Vertrieb von Brot und Gebäck. Durch die Ministerialverordnung vom 20. Dezember 1915 wurde die Grundlage für die Fortsetzung jener 2 Tage jeder Woche, an denen allein die Erzeugung von Zuckerbäckerwaren aller Art gestattet ist, geändert und wurden die Mehlsorten, aus denen diese Waren in Zukunft erzeugt werden dürfen, eingeschränkt. Der Magistrat hat daher seine Knaumachung über die Einschränkung der Erzeugung von Zuckerbäckerwaren in Wien im Sinne dieser Ministerialverordnung abgeändert; eine Änderung in den bisher bestimmten zwei Backtagen jeder Woche tritt hierdurch nicht ein. Bei diesem Anlasse wurden alle Erzeuger und Händler von Bäcker- und Zuckerbäckerwaren sowie die Gast- und Schankgewerbetreibenden aller Art neuerdings darauf aufmerksam gemacht, daß diese Erzeugnisse nach § 10 der benannten Ministerialverordnung den Kunden nur über Verlangen oder Bestellung verabreicht werden dürfen und das Aufstellen von Behältern mit diesen Erzeugnissen auf den Tischen sowie das Herumreichen in Behältern zur freien Auswahl bei sonstiger Beauftragung verboten ist.

544

Weihnachtsbescherung der taubstummen Kinder. Die diesjährige Weihnachtsfeier des Vereines zur Unterstützung armer taubstummer Schulkinder in Wien fand gestern nachmittag im Festsaale des Rathauses statt. Zu der Feier waren erschienen: Vizebürgermeister Hierhammer, Hofrat Breitenberg, Regierungsrat Landesschulinspektor F. Fieger in Vertretung des Unterrichtsministeriums, der Präsident des Vereines Hofrat Dr. Rieger, die erste Vizepräsidentin Gräfin Geldern-Egmont, Stadtrat Brauneiß, Gemeinderat Dr. ~~Klotzberg~~ Klotzberg, Obermagistratsrat Artzt, Präsidialvorstand Formanek, kais. Rat Homolatsch, Baronin Stofella d'Alta Rupe, welche aus ihrer Spielereisammlung die Kinder reichlich bedachte, u.a. Zur Aufführung gelangte das Weihnachtsspiel „Kriegsweihnacht“ von Frl. A. Winter. Vizebürgermeister Hierhammer dankte den tauben Kindern und ihren Lehrkräften für ihre zum Herzen dringende Darbietung. Der Präsident schloß die Feier mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, worauf sämtliche 150 taube Kinder die Volkshymne laut und deutlich sprachen. Hoch erfreut über die reichliche Bescherung, die der Verein auch unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen zu bieten vermochte, verließen die tauben Kinder den Saal. Unter dem Titel: „Handarbeiten im Zeichen des Krieges“ hatten Frau Tapfer, Fräulein Elm und Fräulein Zott eine hübsche, der Zeit entsprechende Handarbeitsausstellung der tauben Kinder des ~~xxxxxxx~~ 15. Bezirk veranstaltet.

Höchstpreise für Schweine. Der Stadtrat beschloß in seiner heutigen Sitzung nach einem Berichte des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner, eine Petition an die Regierung wegen Festsetzung von Höchstpreisen auch für Schweine zu richten.

Die Stadt Wien für die U Boot-Aktion. Nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Hoß beschloß der Stadtrat für die U Boot-Aktion des Wiener Fottenvereines einen Betrag von 1000 K als Subvention zu widmen.

-----  
Kollege Reischl ersucht höflichst um gefällige Berücksichtigung nachstehender Notiz:

Auszeichnung. Fräulein Ida und Grete Glaser, Nichten des Fregattenkapitäns Friedrich Pergler Freiherr von Perglas, die seit Kriegsbeginn als freiwillige Pflegerinnen im Reservespital an der Technik wirken, wurden mit der silbernen Ehrenmedaille vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet.

-----

471  
5451

HERAUSGEBER: KATHARINA KORNERSCHNEIDER  
Herausgeber und verantw. Redaktor Franz Michen.  
25. Jahrg. Wien, Donnerstag, 23. Dezember 1915. Nr. 471.

WIENER STADTRAT.  
Sitzung vom 22. XII.

Vorsitzende: Bgm. Dr. Weiskirchner, die VB. Hierhammer, Hoß, Eain.  
Ueber Antrag des Vizebürgermeisters Hierhammer wird der vom Magistrat vorgelegte Holzfallungsantrag 1915/16 für den Forstwirtschaftsbezirk Wildalpe mit den Kosten von 6830 K genehmigt.

StR. Poyer beantragt die Verlegung eines 100 m Wasserleitungs-Neutrungs in der verlängerten Betendorferstraße von den neuerbauten Wa. Straßenbahnerwohnhäusern bis zur Wertenburggasse im 15. Bezirk mit den Kosten von 5070 K. Ang.

Ueber Antrag des StR. Schwaier wird die Anschaffung von 1000 m Hanfschilbuchen für die städtische Feuerwehr mit den Kosten von 4300 K beschlossen.

StR. Poyer beantragt die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung in der Einiedeleigasse im 15. Bezirk. (Ang.)

StR. E. Knoll beantragt die Ueberlassung von 200 Stück Hundsteuermarken zum Preise von 4 K an den Oesterreichischen Tierschutzverein und von 1000 Stück zum gleichen Preise an den Wiener Tierschutzverein. (Ang.)

Nach einem Berichte des StR. Schwaier wird zur Verfügung des Bürgermeisters betreffend die Leihweise Ueberlassung einer alten Feuerpritze samt Schläuchen und Zubehör an Herrn Herbert von Schmaier in Salcano bei Görz für die Gemeinde Salcano auf die Dauer der Kriegsverhältnisse die nachträgliche Genehmigung erteilt.

Fischmarkt. In der Woche vom 19. bis 23. d.M. wurden auf dem Zentralfischmarkt zugeführt: 109.500 kg Karpfen, 1365 tote Karpfen, 1365 kg tote Schill, 350 kg Weißfische, 290 kg lebende Hechte, 108 kg tote Hechte, 140 kg Brachsen, ferner 2800 kg Kabeljau. Es notierten: lebende Karpfen zu K 3,40 bis K 3,60, tote zu K 2,40 bis K 2,60, lebende Hechte zu K 4,20 bis K 5,-, tote zu K 3,50 bis K 4, Schill zu K 5,50 bis K 8, Weißfisch zu K 1,40 bis K 1,60, Brachsen zu K 2,20 bis K 2,40. Von der deutschen Dampffischerei-Gesellschaft Nordsee wurden 122.945 kg Meerfische zugeführt, darunter 87.695 kg Kabeljau, 11.086 kg Schellfische, 10.000 kg Klippfische, 6000 kg Salzfische, und

2370 kg Ssalachse. Es wurden verkauft Kabeljau zu K 2,40, Schellfische zu K 2,60, Klippfische zu K 2,-, Salzfische zu K 1,60, Ssalachse zu K 2,40.

Für den heurigen Weihnachtsmarkt wurden am Zentralfischmarkt bis heute 175.000 kg Karpfen, das ist um 38.000 kg weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres zugeführt. Mittelgroße und große Ware war vorherrschend, während die an kleinen Stücken mangelte, was einerseits auf das Nichtsortieren durch die Einsender, andererseits auf den Wegfall ungarischer Ware zurückzuführen ist. Der Ausfall in den Zufahren ebenso auch die Preissteigerung gegen das Vorjahr findet seine Begründung in der allgemeinen Kriegslage und den damit verbundenen Transport-schwierigkeiten, dem Arbeitermangel, etc. Der Verkehr auf dem Großmarkt war entsprechend den Zufahrenmäßig. An Seefischen wurden in der Zeit vom 5. bis 23. d.M. 234.426 kg gegen 127.324 kg, daher um 111.102 kg mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres zum Markte gebracht. Die Mehrzufuhr ergibt sich aus dem Bestreben, der zu gewärtigenden erhöhten Nachfrage nach billiger Fischmahrung durch Erweiterung der ausländischen Zufuhrgebiete Rechnung zu tragen.

Städtische Straßenbahnen. In der letzten Stadtratssitzung legte StR. Schreiner den Bauentwurf für die Errichtung einer hölzernen Wagengasse im Bahnhofs Sinnering zur Unterbringung von Approximationsartikeln mit den Kosten von 125.000 K vor. Dem Entwurf wurde zugestimmt.

40 Jahre Kindergärten. Gestern nachmittags fand im Josefstadt Kindergarten die 40. Weihnachtsfeier statt. Derselben wohnten bei: Kindergarteninspektor Siebert, Pfarrer Plhon, der Obmann des Armeninstitutes Basch, Vertreter des Magistrates, etc. Der pädagogische Leiter des Kindergartens Direktor Josef Mugler, welcher 40 Jahre dieses Amt inne hat, hielt eine herzliche Ansprache an die Kinder und gedachte der liebevollen Fürsorge der Oberkindergärtnerin Ida Kalkas Salovek und der Kindergärtnerin Oelghe Federost. Pfarrer Plhon dankte dem pädagogischen Leiter für seine 40 jährige opferwillige Mühewaltung im Dienste der vorschulpflichtigen Kinder und gedachte auch der verdienstvollen 25 jährigen Tätigkeit der Oberkindergärtnerin. Er schloß mit einem Hoch auf unseren und den deutschen Kaiser, worauf die Volkshymne und die Deutsche Hymne gesungen wurden. Die Kinder wurden sodann reich beschenkt.

Weihnachts- und Neujahrsfelder. Der Stadtrat beschloß nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Hoß so wie in den Vorjahren den städtischen Diaristen und sonstigen Bediensteten in ähnlicher Stellung Weihnachts-Remunerationen zu bewilligen und die am 31. Dezember fälligen Bezüge bereits vor Weihnachten auszubezahlen. Weiters wurden Weihnachtsgelder und Remunerationen bewilligt: Für die Bediensteten der Straßenbahnen, für die städtische Feuerwehr, für die bei den Betriebsleitungen der 1. und 2. Hochquellenwasserleitung beschäftigten Personen, für die Arbeiter der städtischen Wienflußaufsicht, für das Personal des städtischen Fuhrwerksbetriebes, für die Forstinspektion Wien und die Forstverwaltung Naßwald, für Agensessen und Vermesser-Hilfsarbeiter, und für das Personal des Zentralmeldungsamtes der Polizeidirektion.

Ernennungen. Der Stadtrat hat ernannt: Dr. Georg Bogner zum Magistratskommissär, Dr. Johann Dietrich zum Konsipisten, Franz Hirsch und Johann Anderla zu Kanzlei-Oberoffizialen, Walter Trauner zum städtischen Tischarzt, Julina Jurecka zum technischen Beamten der Elektrizitätswerke, Karl Peltacher und Anton Brunner zu Kanzlei-Beamten der Gaswerke, Anton Huber, Josef Bednar, Dominikus Mayer zu Amtsdienern 2. Klasse. Dem Kanzlei-Akzessisten Franz Gumpinger wurde der Titel Official zuerkannt. Der Volksschullehrer 2. Klasse Gustav Frankos, welcher mittlerweile verstorben ist, wurde zum Volksschullehrer 1. Klasse ernannt.

Das Jahrbüchlein vom Deutschen Schulverein. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung den Jahrgang 1915/16 des Jahrbüchleins für die deutsche Jugend, herausgegeben vom Deutschen Schulverein in einer Anzahl von 30.000 Exemplaren mit den Kosten von 10.000 K genehmigt. Das Büchlein, an welchem neben dem Herausgeber Pothleher Lastig und andere bewährte Wiener Schulmänner wie Professor Emil Hofmann und Bürgerchuldirektor Dastel Siebert mitgearbeitet haben, bezweckt, die österreichisch-patriotische und deutsche Begegnung der Schuljugend zu kräftigen und nach dem Urteile erfahrener Schulmänner ein vorzügliches Hilfsmittel um den sittlichen Gehalt der großen Zeit, in der wir leben, den Verhältnissen der Schuljugend näher zu bringen. Die Wiener Bezirkschulinspektoren haben sich für die Verteilung des Jahrbüchleins an die Schuljugend vom fünften Schuljahre aufwärts ausgesprochen.

Spenden der Kommunalparkasse Judo feheim. Die Direktion dieser Sparkassa hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, dem bulgarischen Roten Kreuz und dem türkischen Roten Halbmond eine Spende von 18.000 K zuzuwenden. Diese Spenden wurden dem bulgarischen Gesandten und dem türkischen Botschafter in Wien behufe Uebermittlung an die genannten Institute von der Anstalt bereits überwiesen.

Von der Glasergewerkschaft. Die Gewerkschaft der Glaser sieht sich infolge der neuerlich gesteigerten Glaspreise und infolge der Schwierigkeiten der Beschaffung der Kittmaterialien veranlaßt ab 24. Dezember einen erhöhten Tarif für Glasarbeiten aufzulegen.

Dienstjubiläum. Am 21. d.M. feierte der Direktionsadjunkt des Zentral-Wahl- und Steuerkatasters Karl Schleicher sein 25 jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde der sehr beliebte und verdienstvolle Jubilar seitens der vorgesetzten Direktion, seiner Kollegen, sowie auch von dem Klub der Beamten des Zentral-Wahl- und Steuerkatasters auf das herzlichste beglückwünscht und ihm ein künstlerisch ausgeführtes Diplom überreicht. Diese Feier fand in der Zentrale für die Flüchtlingsfürsorge im 2. Bezirk, wo er als Leiter des dortigen Katasters seit Kriegsbeginn mit voller Hingebung seiner Kräfte fungiert, ihre würdige Fortsetzung.

Kirchenmusik in der Pfarrkirche Gersthof am Samstag, 25. d.M. halb 10 Uhr: Introitus und Communion-Choral, Messe in A von Stanisla Freutner. Graduale von Führer, Offertorium: Tri sunt vocati von Weber, Tantum ergo von G. Hippel.  
am Sonntag, 26. d.M. halb 10 Uhr: Asperges 4 stündig von Habert, Introitus und Communion-Choral, Messe von Gruber, Graduale: Christus Latua von Reuter, Offertorium: Christus Redemptor von P. Basilus Breitenbach, Tantum ergo von Retter.

Familiengrabstätten für Krieger. Der Stadtrat beschloß nach einem Berichte des StR. Braun gegenüber der Kriegergrabstätte in Wiener Zentralfriedhof eigene Gräber herzustellen und Plätze für Familiengründe freizuhalten. Diese Gräber- und Gruftplätze werden nur an jene Familien abgegeben, welche einen Angehörigen in der Kriegergrabstätte beerdigen lassen oder einen Angehörigen der Anspruch auf die Beerdigung in der Kriegergrabstätte hat, in dieser Familiengrabstätte beisetzen.



472  
546

Die Jahr-Mehlversorgung durch die Gemeinde Wien.

Von Magistratsoberkommissar Dr. Holzkopf.

Der Beginn des großen Völkerringens äußerte sich in seinen wirtschaftlichen Folgen sunsthat und in tief einschneidender Weise auf dem Getreidemarkte. Die Sorge um das tägliche Brot trat in dem Maße in den Vordergrund, als bald nach Kriegsausbruch infolge der Verkehrshemmungen und der Angstankäufe das Angebot der Nachfrage nicht mehr zu genügen drohte. Die Deckung des sprunghaft erhöhten Bedarfes der Heeresverwaltung entzog dem Zivilkonsum beträchtliche Getreide- und Mehlmengen, ohne daß es möglich war, den erforderlichen Ersatz prompt bereitzustellen. Der Mangel jeglicher Organisation im Mehlverkehre, der in normalen Zeiten kaum empfunden wurde, eröffnete wenig lichtvolle Ausblicke für die zukünftige Bedarfsdeckung. Unter diesen Umständen erstand der Gemeindeverwaltung eine neue, angesichts der gegebenen Verhältnisse doppelt schwierige Aufgabe, den Ansehungerungen unserer Feinde schon in Keime zu versicken und einer bereits in den ersten Kriegswochen drohenden Knappheit an Mehlprodukten rechtzeitig zu begegnen. Ein dornenreicher Weg muß beschritten werden, ehe den fortgesetzten, energiegelassen Bemühungen des Bürgermeisters ein Erfolg beschieden und in Quantum von rund 500 Waggon Edelmehlen in den Speichern des Lagershauses als diesjähriger Vorrat festgelegt war. Mittlerweile war die Beschaffung von Mehl im Handelskaufe trotz der Regierungsmaßnahmen immer schwieriger geworden und es trat im Dezember 1914 ein dramatisches Stadium ein, daß die Gemeinde sich unmittelbar vor Wehrmaßnahmen gezwungen sah, den notleidenden Gewerbebetriebe, vor allem den Bäckern hilflos preiszugeben. Fast gleichzeitig mußte zur Deckung des dringlichsten Bedarfes an Mehl für Kochzwecke ein Teil der Vorräte der Gemeinde geopfert werden. Noch blieb über die Tätigkeit der Gemeindeverwaltung auf dem Gebiete der Mehlverteilung eine durchaus suppletorische und auf die Behebung unmittelbarer Notstände beschränkt. Einen völligen Umschwung löste die mit der Ministerial-Verordnung vom 21. Februar 1915 verfügte Sperre von Getreide- und Mehlprodukten aus. Die hierdurch bewirkte Lahmung der Tätigkeit des Handels, die Schwierigkeiten in der Abwicklung der begangenen Transporte und die nahezu vollständige Sistierung der Lieferungen aus Ungarn und dem neutralen Auslande schufen eine Situation, die sich kraft billiger Einschreiten der Gemeindeverwaltung erheischte.

Der Bürgermeister erachtete daher den Zeitpunkt für gekommen, die Mehlereserven sukzessive an die Brotzeuger und Verbraucher überzuliefern und gleichzeitig die Mehlabgabe zu organisieren. In der Obmännerkonferenz vom 18. März 1915 erwirkte der Bürgermeister die Genehmigung der hierauf abzielenden Vorschläge. Zur Regelung der Mehlabgabe und Behandlung aller mit der Mehlversorgung zusammenhängenden Agenden schuf der Bürgermeister ein neues städtisches Amt, das seine Tätigkeit am 20. März 1915 aufnahm.

Der ursprünglich bescheidene Wirkungskreis dieses Amtes, der sich nur auf die planmäßige Verteilung des Mehles aus den städtischen Vorräten für den Bedarf der Bäckerei-Betriebe erstrecken sollte, wuchs schon in den ersten Tagen der Amtstätigkeit über diese enger gesteckten Grenzen weit hinaus, da mit der Schaffung dieses Amtes die lange zurückgehaltenen Mehlanprüche aller anderen notleidenden Gewerbebetriebe, der Spitäler, humanitären Anstalten und Konsumvereine ausgeglichen wurden. Es galt daher, die vorhandenen Vorräte der Gemeinde planmäßig zu strecken, durch seine geordnete Aufteilung alle Ansprüche nach Möglichkeit zu befriedigen und die Beschaffung der erforderlichen Mehlmengen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu betreiben. Den Bemühungen des Bürgermeisters gelang es, noch vor Schaffung des Kriegs-Getreide-Verkehrsamtes mit Unterstützung der n. ö. Statthalterei Regulatorien an Edelmehl und Mehlprodukten innerhalb der Kronländer zu erteilten mit sehr günstigen Ergebnissen durchzuführen und alsbald einen Vorrat von rund 1500 Waggon Weizenmehl aus dem deutschen Reich für die Gemeinde sicherzustellen. Nach Maßgabe der Besserung in den Mehllieferungen wurde auch für die Brotzeugung sukzessive ein günstigeres Mischungsverhältnis zur Verfügung gestellt, die Verwendung von Weizenmehl nach und nach eingeschränkt und schließlich Ende Juli gänzlich eingestellt. Seit diesem Zeitpunkte hat die Gemeinde in der Lage, nur Edelmehl für die Brotzeugung und den Kochbedarf zur Verfügung zu stellen.

Bei der Organisation des Mehlamtes der Gemeinde wurde von dem Grundsatz ausgegangen, daß in erster Linie der Bedarf für die Brotzeugung sicherzustellen sei. Aus diesem Grunde werden die Kleinbäckereibetriebe Wiens nach Maßgabe ihres Bedarfes individuell von der Amtsstelle und zwar in direktem Wege versorgt. Ein gleicher Vorgang wurde auch hinsichtlich der Bäckerei-Großbetriebe eingeleitet, von denen ein Teil nach Schaffung von Zweigstellen der Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt heute direkt von der Abteilung für Lieferwesen reich der Kriegs-Getreide-Verkehrsanstalt versorgt wird. Ebenso werden humanitäre Anstalten, Spitäler, Konsumvereine, deren Versorgung heute zum Teile die Kriegsgetreide-V.A. übernehmen hat

von der Amtsstelle direkt im Wege von Anweisungen erfolgt. Die Abgabe von Mehl an den Handel für den Kleinverschleiß erfolgte ursprünglich im Wege der beteiligten Gewerbevereine. Heute übertrug die Verteilung und Zustellung von Mehl für den Kleinhandel ein Konzern von Großkaufleuten, der unter der Kontrolle der Gemeinde funktioniert. Nur bei den Genossenschaften der Gastwirte, Kostgeber und Zuckerbäcker und dem Gremium der Hoteliers erfolgte ausnahmsweise noch die Zuweisung von Mehl an die betreffende Genossenschafts-Vorstellung, welche für die Abgabe einen entsprechenden Apparat eingerichtet hat. Der bedeutende Umsatz dieses neuen Geschäftsbetriebes der Gemeinde wird durch folgende statistische Daten illustriert:

Die Abgabe von Mehl an Kleinbäcker für die Brotzeugung setzte sich in fortwährend aufsteigender Linie, erreichte in der Woche vom 5. bis 11. November d. J. 127 Waggon und schwankt derzeit zwischen 110 und 118 Waggon wöchentlich. In der Zeit vom Dezember 1914 bis 22. Dezember 1915 wurden an

Bäcker (Kleinbetriebe)	3940 Waggon
" (Großbetriebe)	1555 "
den Detailhandel, Gewerbevereine, Konsumvereine etc.	2091 "
humanitäre Anstalten, Spitäler, Institute	76 "
zusammen	7662 Waggon
oder rund 76,600,000 kg Mehl abgegeben.	

Dieses Quantum verteilt sich auf 1036 Waggon oder rund 10 Millionen Pflogramm Weizenmehl und 6124 Waggon oder rund 61 Millionen Pflogramm Edelmehl.

Berechnet man die Ladung eines Weizenmehlwagens mit 150 Säcken, so ergibt sich eine Gesamtabgabe von rund 920.000 Säcken. Um dieses Mehlquantum verladen zu können, wäre die Beistellung eines Eisenbahnzuges erforderlich, der eine Länge von rund 62 km aufweist, was der Entfernung zwischen Wien (Westbahnhof) und St. Pölten (61 km) oder Wien (Südbahnhof) bis Neunkirchen (58 km) entspricht.

Seit dem Bestande des städtischen Mehlabgabee amtes wurden 2.000 Anweisungen an Kleinbäcker und 2015 Anweisungen an Großbäcker, humanitäre Anstalten, Institute, Gewerbevereine, etc. ausgestellt.

Der bisherige Bestand des Mehlgeschäftes der Gemeinde erreichte den Betrag von 45 Millionen Kronen.

Dieses Ziffernmateriale gibt ein Bild der gewaltigen Aufgabe,

welche der Gemeindeverwaltung durch die Not der Zeit erwachsen ist. Es ist rechtfertigt aber auch die Schlussfolgerung, daß es der Gemeindeverwaltung gelungen ist, in der Mehl- und Brotversorgung trotz erheblicher Schwierigkeiten durchzuhalten und in dem unaufgedrängten Vertriebskampfe auf wirtschaftlichem Gebiete über die gefährlichsten Klippen hinwegzukommen. Wie der Appel an die Waffen von Erfolg zu Erfolg führte und die endgiltige Bewingung unserer Feinde mit Zuversicht erhofft werden kann, so muß auch in Hinterlande ungescheit mancher Entseug der Kampf um das tägliche Brot beharrlich fortgesetzt und durchgehalten werden.

**Kartoffelabgabe.** In der kommenden Woche werden die städtischen Kartoffeln in der Markthalle 1. Bezirk Zedlitzgasse am Donnerstag in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und 2 bis 4 Uhr in Mengen von 50 bis 1000 kg an die einzelnen Käufer abgegeben. Der Preis stellt sich auf 12 h per kg. Die Käufer haben Säcke oder sonstige Behälter selbst mitzubringen. Auf dem Ostbahnhof und Zentralviehmarkte St. Marx findet kein Verkauf statt.

Die Mitglieder der Genossenschaften der nicht handelsgerichtlichen protokollierten Handelsleute und der Prager sowie die Mitglieder des Handelsvereines Hernalb erhalten gegen vorherige Einsichtnahme in den Genossenschaftskanalis 5. Bezirk Margaretenstraße 93 und 17. Bezirk Kalvarienberggasse 5 die städtischen Kartoffeln am Mittwoch, 23. Dezember, gegen 9 Uhr vormittags 5. Bezirk Margaretenplatz, gegen 3 Uhr nachmittags 9. Bezirk Kinderspitalgasse (im Durchlaß bei der Stadtbahnhaltstelle Alserstraße.)

**Feiernachtspiele.** Die Weihnachtsfeier im Bürgerversorgungshaus fand am 22. d. M. um 4 Uhr nachmittags in einer feierlich geschmückten Saal statt, wo ein großer von den Krankpflegegeschwestern des Ordens der Franziskanerinnen (Missionarinnen Mariens) aufgesetzter Christbaum stand. Im Kreise der von Saal vollständig füllenden Bürgerpflinglinge waren als Festgäste erschienen: Bürgermeister Dr. Weiskirchner, die Gemeinderäte Dr. Klotsberg und Partik, Bezirksvorsteher-Stellvertreter kais. Rat Jungwirth, Magistratsrat Paul, kais. Rat Gausterer und Bürgerschulldirektor Gold. Nach deren Begrüßung durch den Anstaltsverwalter hielt der Hausseelsorger P. Beckers die Festrede, worauf etwa 50 Bürgerpflinglinge unter der Leitung des Fachlehrers Silberbauer stimmungsvolle Lieder und Gedichte vortrugen. Danach hielt Bürgermeister Dr. Weiskirchner an die Versammlung eine

547

mit großem Beifalle aufgenommene Ansprache, die in ein dreifaches Hoch auf den Kaiser ausklang.

Eine ähnliche Feier fand auf den Kranken- und Maroden-Abteilungen statt, wo ebenfalls geschmückte Christbäume standen. Schließlich wurden die Geschenke an sämtliche Pfléglinge ausgeteilt.

Städtische Straßenbahnen. Bei den städtischen Straßenbahnen wurden dieses Jahr an Neujahrgeldern für Beamte und Beamtinnen 87.084 K, an Unterbeamte 47.189 K, an Bedienstete und sonstige Angestellte 242.214 K, zusammen 376.488 K zur Auszahlung gebracht. Zufolge Stadtratsbeschlusses vom 25. November wurde das systemisierte Neujahrgeld auch allen eingerückten Angestellten zuerkannt und zufolge Stadtratsbeschlusses vom 16. Dezember erhalten jene Bediensteten, deren Neujahrgeld nicht mehr als den 3 fachen Tageslohn beträgt, den doppelten Betrag ausbezahlt.

Die Liebesgaben der Gemeinde Wien. Admiral Erzherzog Karl Stefan sendete folgendes Telegramm an den Bürgermeister: „Meinen besten Dank für das mir übersandte Liebesgabenpaket der Stadt Wien, das ich einem kriegsblinden Wiener übergab. Ich beglückwünsche die Stadt Wien zu der sinnreichen patriotischen Ehrung ihrer wackeren im Felde stehenden Söhne.“

Der Chef der Militärkanzlei G. d. L. Freiherr von Bolfras richtete ein Schreiben an den Bürgermeister, in dem es heißt: „Dieses so sinnreich und munifizent zusammengestellte Geschenk wird von unseren tapferen und braven Soldaten, die fern von der Heimat den heiligen Weihnachtsabend in treuer Wacht für Kaiser und Vaterland verbringen, sicher mit großer Freude begrüßt werden und gibt ihnen das wohltaende Gefühl der Anerkennung und liebevollen Fürsorge der Heimat.“ Weitere Anerkennungs-schreiben sind vom Minister für Landesverteidigung, vom Minister des Innern und anderen Persönlichkeiten eingelangt.

Aus dem Rathause. Der Stadtrat hält in der kommenden Woche am Donnerstag vor- und nachmittags Sitzungen ab.

Eine Weinspende für die unheilbaren Kranken. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat verfügt, daß für die Insassen des Kaiserhauses der Barmherzigkeit in Währing 200 Flaschen Rathauskeller-Wein übermittelt werden.

Spende. Der verstorbene Generaldirektor der Länderbahn Baron von Hahn hat 2500 K für die Armen der Stadt Wien vermacht.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner beim Ministerpräsidenten. In Ausführung der Beschlüsse der Obmänner-Konferenz und des Wiener Stadtrates begab sich heute Bürgermeister Dr. Weiskirchner sowohl zum Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh als auch zum Ackerbauminister Dr. Zenker, um einerseits die Forderung wegen Bestimmung von Höchstpreisen für Schweine zu vertreten, andererseits um Abhilfe gegen die in Wien momentan eingetretene Fettnot zu begehren. Die beiden Vertreter der Regierung anerkannten die geradezu exorbitante Steigerung der Preise für Lebendschweine auf den beiden Märkten dieser Woche, gaben aber der Meinung Ausdruck, daß diese Erscheinung wohl nur als eine vorübergehende bezeichnet werden könne und sagten beide Minister zu, mit der ungarischen Regierung in Fühlung treten zu wollen. Uebrigens sei es gerade gestern gelungen, eine größere Menge von Fett und zwar 1000 Meterzentner für den Wiener Konsum zu sichern.

Verkehrsschwierigkeiten bei der Kreuzung der Verbindungsbahn in Hietzing. Der Bezirksvorsteher Karlinger von Hietzing hat in einer Zuschrift an den Bürgermeister auf die vielfachen Beschwerden wegen der Unterbindung des Verkehrs im Zuge der Hietzinger Hauptstraße über die Verbindungsbahn hingewiesen und erwähnt, daß infolge des starken Zugverkehrs die Bahnstrahlen sehr lange geschlossen bleiben, und dadurch der Personenverkehr behindert wird. Wie uns vom Magistratsbevollmächtigten berichtet wird, ist die Unterführung der Hietzinger Hauptstraße schon im Jahre 1913 in Aussicht genommen worden, die diesbezüglichen Verhandlungen mit dem Eisenbahnministerium sind jedoch trotz mehrfacher Urgenzen seitens des Magistrates noch nicht zu Ende geführt worden. Es ist deshalb die Herstellung eines provisorischen Steges bei dieser Niveaure Kreuzung angeregt worden und der Magistrat hat sich bereits an die Staatseisenbahndirektion gewendet um die ehestige Stellungnahme zu diesem Holzsteg zu ersuchen.

Vorrückung von Lehrpersonen. Der Stadtrat hat nach einem Berichte des StR. Tomola die Volksschullehrerinnen 2. Klasse Anna Folek, Berta Mioza und Irene von Kirschner zu Volksschullehrerinnen 1. Klasse, die provisorische Lehrerin Elisabeth Braun zur Volksschullehrerin 2. Klasse und den provisorischen Lehrer Thomas Rzihaczek zum Volksschullehrer 2. Klasse ernannt.

475  
548

WIENER WIRTHHAUS-KORRESPONDENZ.  
Herausgeber und verantwortl. Redakteur Franz Michler.  
25. Jahrg. Wien, Montag, 27. Dezember 1915. Nr. 473.

Nachmusterungen. Am 3., 7., 10., 13., 17., 20., 24., 27. und 31. Jänner 1916 finden in Wien 3. Bezirk Landstraßer Hauptstraße 97 (Dreiers Bierhalle) Nachmusterungen statt. Es werden daher alle jene Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1897 bis 1905, welche bereits auf Grund der früheren Einberufungskundmachungen zur Musterung verpflichtet waren jedoch aus irgend einer Ursache vor der Musterungskommission nicht erschienen sind, aufgefordert, wegen Erfüllung ihrer Musterungspflicht an einem der ob-erwähnten Tage sich in der Kanzlei am Musterungsplatze bei Vermeidung der gesetzlichen Straffolgen einzufinden.

Die Liebesgaben der Stadt Wien. Bürgermeister Dr. Weiskirchner erhielt am Weihnachtsabend folgendes Telegramm: „Für die der Wiener Infanterietruppendivision von der Stadt Wien gespendeten Weihnachtsliebesgaben erlaube ich mir im Namen meiner unterstehenden Offiziere und Soldaten den herzlichsten ergebensten Dank zu senden. Die im Schützengraben kämpfenden Krieger werden heute mit freudigen und dankbarem Herzen den Weihnachtsabend verbringen. Von Boog-Generalmajor.“

Die Gesundheitsverhältnisse Wiens. In der letzten Sitzung der städtischen Amts- und Anstaltsärzte erstattete Oberstadtphysikus Obersanitätsrat Dr. Böhm den Sanitäts-Hauptbericht für den Monat November 15. Mit dem Fortschreiten der kalten Jahreszeit sind wie alljährlich der Krankenstand und die Sterblichkeit gestiegen. In die armenärztliche Behandlung sind 1.546 Fälle gegen 9782 im Vormonate und 10.999 im November des Vorjahres zugewachsen. Auf die entzündlichen Krankheiten der Atmungsorgane entfielen 3329 Fälle gegen 2281 Fälle im Vormonate und 3294 im November des Vorjahres, auf die entzündlichen Krankheiten der Verdauungsorgane 1303, auf Lungentuberkulose und Syphilis 778 Fälle. Bei den Infektionskrankheiten haben Scharlach und Diphtherie sowie die seit dem Frühjahr anzeigepflichtigen Varizellen verhältnismäßig die gleichen Ziffern erreicht, während Erkrankungen an Kriegsgesunden nur sporadisch aufgetreten sind. Es wurden aus der Zivilbevölkerung 1640 Fälle gemeldet, darunter an Scharlach 528, Diphtherie 479, Abdominaltyphus 28, Ruhr 2, Flecktyphus 3, Blatter 7, Varizellen 372. Die Sterblichkeit war geringer als im Vorjahre, aber im Vergleich mit dem Vorjahre relativ hoch. Die Sterblichkeitsziffern auf 1000 Einwohner und das Jahr berechnet betrug 1915 im Berichtmonate gegen 1405 im

Vormonate und 1648 im November des Vorjahres. Es starben insgesamt 2657 Zivil- und 233 Militärgesunden. An der Sterblichkeit war das männliche Geschlecht mit 5361, das weibliche mit 4639 % beteiligt. Im Berichtmonate wurden 34 gerichtliche und 120 sanitätpolizeiliche Obduktionen vorgenommen. Zum Schlusse gab der Vorsitzende einen Rückblick über das ablaufende Jahr und hob die Verdienste hervor, die sich die Gesamtheit der Amtsärzte um die Eindämmung der Kriegsgesunden in Wien erworben hat.

Entkeimungsanlage der Wiener städtischen Straßenbahnen. Der Stadtrat hat über Vorschlag der Straßenbahndirektion die Erbauung einer besonderen Entkeimungsanstalt für Straßenbahnwagen genehmigt, in welcher auch Automobile und Pferdewagen aller Art von innen und außen einer vollständigen Desinfektion mit Formalindämpfen unterzogen werden können. Eine ähnliche Anlage besteht bisher nur in Deutschland für Vollbahnwagen auf dem Bahnhof Potsdam der preussischen Staatsbahnen. Die nunmehr nahezu vollendete Anlage befindet sich auf dem Bahnhof Simmering der städtischen Straßenbahnen. Sie besteht aus einem großen zinnernen Kessel mit einem abnehmbaren Verschlussdeckel, der mit einem kleinen Kran zur Seite gehoben werden kann. In diesen Kessel kann ein ganzer Straßenbahnwagen hineingeschoben werden, zum welchem Zweck das Straßenbahngleis in das Kessellinnere eingeführt wird. Am Boden des Kessels zwischen Außen- und Innenmantel sind elektrische Heizrohre zum Verdampfen von Formalinlösung einmontiert. Die Entkeimung der Wagen erfolgt in der Weise, daß nach dem Luftabschluß des Kessels mit dem Deckel die Formalinlösung mittels elektrischer Heizkörper im untersten Teil des Kessels zum Kochen gebracht wird und zwar unter gleichzeitiger Entlüftung des Kesselinhaltes durch Vermittlung einer elektrisch angetriebenen Luftpumpe. Unter geringem Luftdruck siedet nämlich die Lösung bei niedrigerer Temperatur, was wünschenswert und notwendig ist, um die zu reinigenden Wagen vor Schaden zu bewahren. Gleichzeitig bewirkt das Luftabsaugen das Eindringen der Formalindämpfe in alle Ritzen und Spalten des Wagens. Die Formalindämpfe haben nun die bekannte Eigenschaft alle Krankheitskeime zu vernichten, während sie die eigentlichen Wagenbestandteile in keiner Weise schädigen. Die Einwirkung der Dämpfe muß durch ungefähr 3 bis 4 Stunden geschehen, um einen vollen Erfolg zu erzielen. Nach Aufhören der Heizung und Wiedereinlassen von Luft schlagen sich die Formalindämpfe wieder nieder und werden in einem Behälter unterhalb des Wagens gesammelt. Es geht also von der teuren Lösung nur verhältnismäßig wenig verloren. Die Kosten einer einmaligen Ent-

keimung belaufen sich auf 50 K. Der Kessel ist in der Mitte eines kleinen Gebäudes untergebracht; in dem einen Flügel ist eine Wärterwohnung, in dem anderen aber sind Badeeinrichtungen für das bei den Reinigungsarbeiten Beteiligte Personal untergebracht. Die Kosten der gesamten Anlage belaufen sich auf 120.000 K.

Auszeichnung städtischer Angestellter. In der letzten Zeit wurden nachstehende Angestellte der Gemeinde Wien für ihr besonders tapferes Verhalten vor dem Feinde ausgezeichnet: Rechnungs-Oberrevisor Heinrich Künzl (Oberleutnant bei der 30,5. am Mörsers-Division Nr. 1), Rechnungs-Assistent Franz Hafnagel (Leutnant im Inf.-Reg. Nr. 84), Vize-Inspektor der Straßenbahnen Ing. Ernst Muhr (Oberleutnant im Inf.-Reg. Nr. 3, zugeweiht der Mil.-Arb.-Abt. 4/25) durch die Allerhöchste belobende Anerkennung; Schaffner der Straßenbahnen Johann Führer (Korporal im Inf.-Reg. Nr. 4), Manipulant der Straßenbahnen Otto Guitzy (Zugführer im Inf.-Reg. Nr. 4), Kraftwagenlenker der Elektrizitätswerke Franz Wawrofsky (Gefreiter im Inf.-Reg. Nr. 31) durch die Silberne Tapferkeits-Medaille 2. Klasse, Wagenführer der Straßenbahnen Josef Habermann (Korporal im Inf.-Reg. Nr. 4), Schlichter der städt. Steinbrüche in Oberösterreich Josef Weiskirchner (Gefreiter in der Landsturmkompanie Nr. 3/39) durch die Bronzene Tapferkeits-Medaille.

Kriegsgefangene als Arbeiter im städtischen Gaswerk. Der Stand der Arbeiter, die im Gaswerke Simmering durch Unternehmer beigestellt werden, hat eine derartige Verminderung erfahren, daß die Einstellung neuer Arbeitskräfte dringend notwendig erscheint. Bei dem heute herrschenden Arbeitermangel ist aber die Erhöhung des Arbeiterstandes durch Zivilarbeiter unmöglich und Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat infolgedessen verfügt, daß Kriegsgefangene für diese Arbeiten herangezogen werden. Der Stadtrat erteilte in seiner heutigen Sitzung nach einem Antrage des Std. Schreiner die nachträgliche Genehmigung und beschloß die Herstellung von Baracken für die Nöchtigung und Ausspeisung der Gefangenen mit einem Kostenbetrage von 30.000 K. Diese Baracken werden späterhin als Magazine- und Lagerräume, an denen im Gaswerke Mangel herrscht, Verwendung finden.

11711  
549

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.  
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Michou.  
25. Jahrg. Wien, Dienstag, 28. Dezember 1915. Nr. 474.

Vom heutigen Schweinemarkt. In der heutigen Vorbesprechung der Interessenten des Schweinemarktes wurde unverändert gegenüber der Vorwoche als Höchstpreise für Fettschweine K 5,30 bestimmt. Wohl war der Auftrieb etwas größer jedoch speziell für den großen Feiertagsbedarf noch immer vollkommen ungenügend. Die Beschickung des Wiener Marktes, der ohnehin wegen vielfach vorgekommenen Unzulänglichkeiten gegenüber dem Budapester Markte im großen Nachteile leidet, leidet jetzt noch besonders durch eine ungarischerseits herausgegebene Verordnung, welche als Voraussetzung für die Ver-<sup>sogenaunte</sup>sendung die „Messerreife“ der Schweine festlegt, worüber aber lediglich der betreffende Amtstierarzt zu entscheiden hat. Da die Beurteilung nach dem erwähnten Gesichtspunkte oft sehr schwierig ist und in zweifelhaften Fällen jedenfalls die strengere Auffassung dieser Verordnung gehandhabt wird, ist zu den schon bestehenden und wiederholt erwähnten Schwierigkeiten, die sich der Verladung der Schweine nach Oesterreich entgegenstellen, noch eine neue hinzugetreten. Zur Illustration aller dieser Verhältnisse diene die Tatsache, daß die gesamte Wochenzufuhr nach Budapest diejenige nach Wien heute um das 5 bis 6 fache übersteigt. Eine Änderung der diesbezüglichen Vereinbarungen zwischen den beiden Regierungen wäre im Interesse der Versorgung Wiens und Oesterreichs dringend geboten.  
Der Vorsteher der Fleischselohergenossenschaft Vierböckl.  
Der Vorsteher des Gremiums der Fischhändler Saborsky.

Franz Keim. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an den Schriftsteller Franz Keim nachstehendes Schreiben gerichtet: „In einer Zeit, die das ganze Denken und Fühlen des Volkes auf das gewaltige Ringen des Vaterlandes um Recht und Freiheit gerichtet ist, begreifen Sie Ihren 75. Geburtstag. Sie mögen an diesem Festtage wohl ganz besonders die Freude genießen, daß der vaterländische Geist, den Sie in Ihren herrlichen Werken so oft aufgerufen haben, nun jäh erwacht ist und Besitz genommen hat von der Seele des ganzen Volkes. Mein Glückwunsch, den ich Ihnen verehrter Meister, an Ihrem Festtage im Namen der Stadt Wien auszudrücken mir erlaube, ist darum ebenso herzlich wie einfach: Möge Ihnen der allmächtige und gerechte Gott die Gnade schenken, den Tag des Triumphes zu erleben, da unser Glaube an die Kraft und die Größe des Vaterlandes endgültig gesiegt hat und möge es Ihnen be-

schieden sein, noch recht viele Jahre, bis an die Grenzen menschlichen Lebens, gesund zu bleiben und diese Freude mit uns teilen zu dürfen.“

Kanzleidirektor Negro. Gestern nachmittags ist der pensionierte Kanzleidirektor des Wiener Magistrates Eugen Negro im 79. Lebensjahr gestorben. Er trat im Jahre 1854 in den städtischen Dienst, und wurde nach 45 jähriger Dienstzeit im Jahre 1899 pensioniert. Der Kaiser zeichnete die Verdienste des außerordentlich befähigten und fleißigen Beamten durch die Verleihung des Titels „kaiserlicher Rat“ aus. Er hinterläßt zwei Stiefsöhne Richard und Dr. Robert Ritter von Reckenschuß. Letzterer ist Professor an der Wiener technischen Hochschule. Das Leichenbegängnis findet Mittwoch 2 Uhr nachmittags vom Trauarhause 7. Bezirk Burggasse 20 aus statt. Die Einsegnung erfolgt in der Pfarrkirche St. Ulrich, die Beisetzung auf dem Zentralfriedhof.

Diplome. Für die mehr als 10 jährige Tätigkeit wurden nachstehenden Arzeneiärzten Diplome verliehen: 3. Bezirk: Eduard Wensky (Berichterstatter Dr. Haas), 7. Bezirk: Eduard Korn, Wilhelm Markler, Gustav Potocky, Johann Richter und Josef Wolf (Berichterstatter StR. Knoll), 8. Bezirk: Louis Isserstedt und Josef Kugler (StR. Scher), 9. Bezirk: Viktor Bruckmüller, Raimund Daniel, Karl Exner und Hans Walachek (StR. Hermann), 10. Bezirk: Franz Schimonek, Anton Stenzl (StR. Wippel), 13. Bezirk: Josef Müller, Franz Sengel, Othmar Praschil, Ignaz Winkler (StR. Poyer), 14. Bezirk: Franz Josef Garger (StR. Braunfeld), 17. Bezirk: Dr. Josef Stritzko, Georg Schätaler, Josef Schwarzer und Eduard Kvaroch (StR. Grünbeck), 18. Bezirk: Robert Rieß (StR. Dechant), 21. Bezirk: August Schmidt (StR. Knoll).

Verfallene Angestellte der Gemeinde Wien. In der letzten Zeit haben nachstehende Angestellte der Gemeinde Wien den Tod auf dem Felde der Ehre gefunden: Bürgerschullehrer Geza Hensel (Leutnant im Inf.-Reg. Nr. 51), Lehrer Friedrich Kriwanek (Kadett im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 1), Magistratskonzipist Dr. Franz Denk (Leutnant im Inf.-Reg. Nr. 4), Kanalaufseher Moritz Huber (Feldwebel im Inf.-Reg. Nr. 4), Versorgungshauspfleger Karl Oberleitner (Korporal im Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 13), Feuerwehrmann Karl Leitzinger (Sappeur im Sappeur-Bataillon Nr. 14), Nacht- und Feuerhelfer der Zentralsparkasse Anton Fagler (Infanterist im Inf.-Reg. Nr. 4), die Hilfsarbeiter der Elektrizitätswerke Josef Albrecht (Infanterist im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 4) und Franz Protz (Jäger im Feldjäger Bataillon Nr. 21), die Schaffner der Straßenbahnen Josef Plisch (Infanterist im Inf.-Reg. Nr. 1), Johann Stykar (Tit. Gefreiter im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 1) und Karl Thieß (Infanterist im Inf.-Reg. Nr. 84), Wagenführer der Straßenbahnen Johann Weninger (Sappeur im Sappeur-Bat. Nr. 4), Hilfsarbeiter der Straßenbahnen Johann Pimper (Landsturmann im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 1).

Sylvesternachtverkehr der städtischen Straßenbahnen. In der diesjährigen Sylvesternacht veranstaltet die Direktion der städtischen Straßenbahnen im Anschluß an den gewöhnlichen Tagesverkehr des 31. Dezembers 1915 einen Nachtverkehr auf den meisten Linien in der Weise, daß die letzten Züge vom Prater um 3 Uhr 30 Minuten früh abgelassen werden, wodurch ein Anschluß an die entlang der Ringstraße gelegenen Linien in gleicher Form wie beim gewöhnlichen Betriebsabluß zu erreichen ist. Die in diesem Nachtverkehr einbezogenen Linien sind ausden in den Straßenbahnwagen angeschlossenen Ankündigungen zu ersehen. Bei diesem Nachtverkehr wird für jede Fahrt der Nachttarif von 40 h per Person (auch Kinder) eingehoben.

Lagerräume. Der Stadtrat beschloß über Antrag des Vizebürgermeisters Hof einen Raum im Keller des Amtshauses 13. Bezirk Hietzinger Kai 1 für Aufbewahrung von Wohnungs- und Werkstätten-einrichtungen sowie normalen Betriebsvorräten durch den Krieg in Not geratenen Personen zu überlassen.

Pensionierung. Vom Stadtrate wurde über Antrag des StR. Tomola dem Ansuchen der städtischen Oberkindergärtnerin Marie Herzfeld um Versetzung in den bleibenden Ruhestand Folge gegeben und ihr für die mehr als 40 jährige ersprießliche Tätigkeit die Anerkennung ausgesprochen.

475  
550.

LEIPZIGER ZEITUNGSKORRESPONDENZ  
Herausgeber und verantwortl. Redakteur Franz Mianen  
25. Jahrg. Wien, Mittwoch, 29. Dezember 1915. Nr. 475.

Die Neujahrgratulationen der Stadt Wien. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an den Generalobersten Erzherzog Eugen nachstehendes Telegramm gerichtet: „Herrlich schöne Lorbeerblätter winden sich um die Heldenscharen, die unter Führung Eurer k.u.k. Hoheit am türkischen Feinde den Eintritt in unser heiliges Land wehren. Dieser Ruhmeskranz kann die Welken und wird Enkeln und Enkelkindern als Symbol für Männertugend bleiben. Der gerechte Gott, der solchen Mannern beigestanden ist, wird sie niemals verlassen. Möge das neue Jahr Eurer k.u.k. Hoheit und Ihren Braven den Tribut in seiner Gänze sollen, der großen und erhabenen Taten gebührt! Diesen Wunsch abliestet zum neuen Jahr in Ehrfurcht des Reiches Haupt- und Residenzstadt Wien.“

Erzherzog Eugen erwiderte: „Freudig bewegt danke ich Eurer Exzellenz von ganzem Herzen für die mir und den unter meinem Befehle stehenden tapferen Truppen in erhebenden Worten dargebrachten Neujahrswünsche der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, deren Schöne ich in den siebenmonatigen Kämpfen an der Südwestfront durch besonderen Heldennut, zähe Ausdauer und nie versiegende Begeisterung überboten haben. Allen Wienerern entbiete ich meine warmsten Glückwünsche für das kommende Jahr. Möge es uns nach entscheidenden Siegen einen ehrenvollen Frieden erbringen.“

An den Budapester Bürgermeister Dr. Barozzy hat Dr. Weiskirchner nachstehendes Telegramm gerichtet: „Mit dem zur Neige gehenden Jahre wiederhole ich aus ganzem Herzen die Wünsche, die das Kriegsjahr 1915 uns in so verheißungsvoller Weise reifen ließ. In gemeinsamer Gefahr und zum Schutze der gleichen heiligen Güter haben die beiden Schwesterstädte Budapest und Wien, die kostbarsten Edelsteine im Hausschatze unseres geliebten Monarchen, einander zur ewigen Freundschaft gefunden. Die Wellen der Donau, die hinabfluten von Alpenlande in die gesegneten Fluren der Ebene - sie finden überall ein einiges Volk von Brüdern, die nur von einander weisenswollen. Des Stromes Silberband vereinigt unsere Länder, das Land des Herzens aber einigt Volk mit Volk. Glück auf im neuen Jahre dem ritterlichen Ungarlande und seiner herrlichen Hauptstadt, unserer Schwester Budapest.“

Dr. Barozzy erwiderte: „Bewegter Herrscher erwidert Budapest die hochheiligen Glückwünsche Wiens zum nahenden Ende des Kriegsjahres 1915. Von dem Geiste, der sich jetzt in uns weitergrissen offenbart, ist die Weisheit angehaucht, mit der Exzellenz der Bedeutung der Freundschaft unserer Städte gerecht werden und unser Ungarland begrüßen, je bewusster österreichischer und ungarischer Patrioten die nebeneinander den geliebten Monarchen umfassen und in Wien und Budapest sich voll verkörpern, umso inniger und mächtiger ist der Bund, in dem Alpenland und Ebene zu Tod und Leben und Sieg

vereint, Freunden von Wert, Feinden furchtbar zu sein vermögen. Glückauf zum neuen Jahre der edlen Stadt Wien und ihrem Bürgermeister.“

Ferner hat Bürgermeister Dr. Weiskirchner an den Bürgermeister Radeff von Sofia nachstehendes Telegramm gerichtet: „Mit tiefer Ehrfurcht erkennen wir, da das alte Jahr zu Ende geht, das Walten des Allmächtigen, der das Recht geschützt und das Unrecht gerächt hat. Unser verbündeten Heere haben mit Gottes Hilfe im vergangenen Jahre unvergleichliche Heldentaten vollbracht und den Uebermut der Feinde gebrochen. Das neue Jahr wird uns ebenso vereint finden, unseren Ländern für alle Zukunft freie Bahn und Entwicklung zu sichern. Möge es uns gelingen, den Enderfolg im neuen Jahr zu erreichen und möge das heldenmütige Volk der Bulgaren und seine schöne Hauptstadt Sofia zu neuem Aufschwung und zu neuer Blüte erstehen!“

In Erwidrerung dieses Glückwunsches ist nachstehendes Telegramm eingelaufen: „Die Glückwünsche, welche Sie mir kurz vor Neujahr sandten wurden mit großer Begeisterung seitens der Sofiener Bürger entgegengenommen. Die Heldentaten der verbündeten Armeen, die Sie in Ihrer Depesche betonen, sind die Frucht eines großen Ringens für die Gerechtigkeit. Das neue Jahr möge das Glück herbeischaffen, uns als endgültige Sieger über unseren Feinden zu sehen, so daß unsere Sache vollkommen siegreich aus den Kämpfen hervorgeht, für welche unsere Braven ihr Blut vergießen, dauernden Frieden und kulturelles Leben. Ich begrüße die Wiener herzlichst zum neuen Jahre!“

Vermehrung der Anzahl der Bürgererhaltungsbeiträge. Die Erhaltungsbeiträge für Bürger wurden zuletzt im Jahre 1913 wie folgt festgesetzt: 570 zu 16 K, je 700 zu 20 und 24 K, 875 zu 30 K, 130 zu 36 K und 100 Erhaltungsbeiträge zu 40 K, das sind zusammen 2975 Erhaltungsbeiträge mit dem Jahreserfordernisse von 828.200 K. Ueber wiederholtes Ersuchen der Bürgervereinsung wurde nunmehr dank dem Entgegenkommen des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner trotzdem die Einnahmen des Bürgererhaltungsfonds, aus dem diese Summen gezahlt werden, sich nicht erhöhen haben, vom Stadtrate die Vermehrung der Anzahl der „Bürgerpensionen“ genehmigt. Nach einem Berichte des Vizebürgermeisters Rain wurde nämlich in der letzten Stadtratsitzung beschlossen, eine Neuregelung in der Weise vorzunehmen, daß insbesondere die Zahl der besser dotierten Erhaltungsbeiträge vermehrt wird. Nach diesem Stadtratsbeschlusse bleibt die Anzahl der Erhaltungsbeiträge zu 16 K unverändert, jene zu 20 K werden auf 750, jene zu 24 und 30 K auf je 800, jene zu 36 K auf 300 und jene zu 40 K auf 150 vermehrt. Die Gesamtzahl der Erhaltungsbeiträge beträgt nunmehr 3370, d.h. um 495 mehr als früher. Durch diese Neuregelung ist ein jährlicher Abgang von rund 150.000 K zu erwarten, zu dessen Bedeckung die Gemeinde aus den eigenen Geldern einen unverzinslichen Vorschuß gegen seinerzeitigen Rückersatz aus dem Gebirgsüberschuß des Bürgererhaltungsfonds gewährt. Damit ist einem langgehegten Wunsche der

der Bürgervereinsung entsprochen, da ein Teil der Bürgererhaltungsfonds bei den früher systematisierten Stellen mit Bürgerpensionen nicht befreit werden konnte.

Meldung der Militärtaxpflichtigen. Alle in Wien wohnhaften Militärtaxpflichtigen haben sich auf Grund des Gesetzes vom 10. Februar 1907 im Monate Jänner kommenden Jahres an Wochentagen während der gewöhnlichen Amtsstunden bei dem magistratischen Bezirksamte (Konkriptionsamts-Abteilung) ihres Wohnortes zu melden. Die Befreiung von der Einkommensteuer oder von der Dienstversteuertaxe hebt nicht von der Verpflichtung der Meldung. Die Meldung kann entweder schriftlich oder mündlich geschehen. Die schriftliche Meldung hat auf Formularen zu erfolgen, welche bei den Meldestellen unentgeltlich erhältlich sind. Da mit Rücksicht auf die große Anzahl der Militärtaxpflichtigen im Monate Jänner bei den Meldestellen ein starker Parteienandrang zu gewärtigen ist, hat der Magistrat zur Erzielung einer möglichst gleichmäßigen Abwicklung des Meldeggeschäfts es für geboten erachtet, spezielle Meldungsstage für die Meldepflichtigen der einzelnen Geburtsjahrgänge zu bestimmen: Für den Jahrgang 1881 am 3. Jänner, 1882 am 4. oder 5., 1883 am 7. oder 8., 1884 am 10. oder 11., 1885 am 12. oder 13., 1886 am 14. oder 15., 1887 am 17. oder 18., 1888 am 19. oder 20., 1889 am 21. oder 22., 1890 am 24. oder 25., 1891 am 26. oder 27., 1892 am 28. oder 29., 1893 am 31. Jänner. Taxpflichtige, welche einem früheren Geburtsjahrgange angehören, können an einem beliebigen Wochentag im Jänner die Meldung erstatten.

Die Außerachtlassung dieser Vorschrift wird bestraft.

Christbaumfeier im Geseusgehaim für verwundete Krieger des Zweigvereines Josefstadt vom Roten Kreuz. Freitag, den 24. Dezember veranstaltete der Zweigverein Josefstadt vom Roten Kreuz in dem von ihm erhaltenen Geseusgehaim Rennplatz 1 eine Christbaumfeier für die Verwundeten daselbst. Ein Weihnachtslied, gesungen von einem Mädchenchore eröffnete die Feier. Sodann begrüßte der Präsident des Zweigvereines Bezirkswart r Bergauer die erschienenen Festgäste, vor allem Vizebürgermeister Hierhammer samt Gemahlin, Bezirksvorsteher-Stellvertreter Vierböckl, die Bezirksräte Brandstätter, Heim, Kaller, Koch samt Gemahlin, Harditsky und Lange samt Gemahlin, kais. Rat Dr. Gruber, Stabsarzt Hay, Regimentarzt Dr. Reich, Dr. Smetana, Dr. Fürth, Notar Dr. Ritter von ~~Wankl~~ Neukirchen, Oberkurat Dobrozemsky, Marine-Oberkommissär Achtechin, Frau General Enklert, Frau Dozent Neresheim, Restaurateur Goldschmidt samt Gemahlin, der Chef der Firma Adolf Beck, Frau Böckl, Direktor Hndl, Kinnergarteninspektor Sieberth. Der Präsident gedachte sodann der ernstesten weihewollen Stunde und der tiefen Bedeutung, die der Christbaumfeier zukomme. Oberkurat Dobrozemsky richtete an die Verwundeten innige Worte und erinnerte sie daran, daß das Weihnachtsfest ein Fest des

Friedens sei, des Friedens, den zu erkämpfen wir hinausgegangen seien und für den sie ihre Wunden erhalten haben. Stabsarzt Hay beleuchtete das herrliche Verhältnis das zwischen den verwundeten Soldaten des Geseusgehaimes und den Josefstadtern herrsche, die keine Gelegenheit veräußerten, um ihren Helden eine Freude zu bereiten. Hierauf wurden einige Chöre gesungen, die von den Anwesenden mit lautem Beifall aufgenommen wurden. Die Kl. Schön und Böckl brachten reizende Weihnachtsgedichte mit durchschlagendem Erfolge zum Vortrage. Am Schluß der Feier brachte Bezirks-Vorsteher Bergauer ein Hoch auf die verwundeten Monarchen aus, worauf die deutsche und die österreichische Volks hymne gesungen wurde. Ein festliches Mahl vereinigte nach der Beteiligung die verwundeten Soldaten. Um die Feier hatten sich Franz Direktor Heim und Bezirksvorsteher Bergauer besonders verdient gemacht.

Auszeichnungen. In der letzten Zeit wurden nachstehende Angestellte der Gemeinde Wien für ihr besondere tapferes Verhalten vor den Feinden ausgezeichnet: Baupraktikant des Stadtbauamtes Ing. Hans Glingar (Leutnant im Inf.-Reg. Nr. 54) durch das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegedekoration; Hilfsarbeiter der Straßenbahnen Franz Kostron (Patrouilleführer im Tiroler Kaiserjäger-Regiments Nr. 2), Feuerwehrmann Anton Schmid (Gefreiter im Sappeur-Battillon Nr. 2), Gärtnergehilfe Franz Zenzinger (Fähnrich im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 15) durch die Silberne Tapferkeits-Medaille 1. Klasse; Hilfsarbeiter der Straßenbahnen Friedrich Greistorfer (Zugführer im Inf.-Reg. Nr. 27, zugeteilt der Ski-Abteilung des 3. Korps), Hilfsarbeiter Fahrer der Straßenbahnen Karl Hörmann (Zugführer im Inf.-Reg. Nr. 4), Kabelmonteur der Elektrizitätswerke Franz Kosteretz (Zugführer im Festungs-Art.-Reg. Nr. 1), Kanalaufseher Moritz Huber (Feldwebel im Inf.-Reg. Nr. 4) durch die Silberne Tapferkeits-Medaille 2. Klasse.

Zulässige Höchstpreise für den Handel mit Kartoffeln in Wien im Jänner. Nach der Ministerialverordnung vom 22. September 1915 erhöhen sich vom 1. Jänner 1916 an die Höchstpreise, die der Erzeuger beim Verkaufe von Kartoffeln in Mengen von mehr als 10 q verlangen darf, um 20 h für 1 q. Daher stellen sich nach der Statthaltereiverordnung vom 30. September 1915 die zulässigen Höchstpreise beim Kartoffelhandel in Wien im Jänner 1916 wie folgt:

Bei Abgabe der Kartoffeln in Mengen	{	von mehr als 10 q auf 12 K 10 h für 1 q
		von 1 q bis 10 q " 13 K 10 h " 1 q
		von 1 kg bis 99 kg auf 16 h " 1 kg

Höchstpreise für Leuchtpetroleum in Wien. Mit der Ministerialverordnung vom 18. Dezember 1915 R.G.Bl. Nr. 376 sind die politischen Behörden beauftragt worden, Höchstpreise für den Kleinverschleiß von Leuchtpetroleum für ihren Amtsbereich festzusetzen. Diesem Auftrage hat der Wiener Magistrat mit seiner Verordnung vom 31. Dezember 1915 entsprochen, nach welcher ab 2. Jänner 1916 bei Abgabe von Mengen bis 12 l der Preis für 1 Liter höchstens 48 h, bei Abgabe von mehr als 12 Liter höchstens 43 h betragen darf. Diese Preise gelten für den Verkauf im Laden ohne Zustellung ins Haus und müssen in den Verschleißstätten für die Kunden ersichtlich gemacht werden.

Kirchenmusik in der Pfarrkirche Gersthof am Freitag, den 31. Dezember, um 5 Uhr abends: Litanei in B von Mozart, Alma redemptoris-Choral, Te Deum von Mozart, Tantum ergo von Zwettler; Samstag, 1. Jänner halb 10 Uhr vormittags: Introitus und Communio-Choral, Messe in D Dur von Horak, Graduale: Christus Redemptor von P. Basilius Breitenbach, Offertorium: Tuus spat coeli von Filke, Tantum ergo von Rübler.

Stundung von Gehaltsvorschüssen städtischer Lehrer und Angestellter. Der Stadtrat hat in seiner heutigen Sitzung nach einem Antrage des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner einstimmig nachstehenden Beschluß gefaßt: Die mit Ende 1915 noch ausstehenden Gehaltsvorschüsse der Gemeindeangestellten einschließlich der Angestellten der städtischen

Unternehmungen und der im Wiener Schulbezirke an öffentlichen Volksschulen angestellten Lehrpersonen werden in ihren vollen Beträgen für das ganze Jahr 1916 gestundet, so daß die monatlichen Einbringungen erst wieder mit 1. Jänner 1917 zu laufen beginnen.

Die Neujahrsgratulationen der Stadt Wien. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an den Armeekommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich nachstehendes Telegramm gerichtet: „Gebete voll innigem Dank erheben sich an der Neige des alten Jahres zum Himmel für Gottes Fügung, durch die das Vaterland geschützt und der Feind weit in das Innere seines Landes vertrieben wurde und mit diesen Gebeten vereinigen sich die heißen Wünsche fürs kommende Jahr, die uns für unser heldenmütiges Wehrvolk und seinen erlauchten Führer beseelen. Gott schütze und schirme im neuen Jahre Euer k.u.k. Hoheit und Ihre rumbedeckten Heere und führe sie nach Kampf und Sieg in die Bankbare Heimat zurück! Die k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien grüßt zu Neujahr ehrerbietigst Euer k.u.k. Hoheit und die Armee!“

Erzherzog Friedrich erwiderte: „Die herzlichen Neujahrswünsche der Stadt Wien haben mich aufrichtig erfreut. Ich danke Euer Exzellenz wärmstens für dieses neuerliche Zeichen erhabender Anhänglichkeit der allzeit getreuen Wiener an die heldenmütig ringende Wehrmacht und ihre Führer und wünsche Euer Exzellenz sowie allen Wienern vom Herzen ein fröhliches glückliches Neujahr.“

Ankauf von Kriegsbildern. Der Stadtrat beschloß nach einem Berichte des StR. Schwer für den Ankauf von Bildern der Ausstellung des Kriegspressequartiers in Budapest einen Betrag von 1200 K zu bewilligen.

Sehr geehrter Herr Kollega! Den Bericht über die Neujahrsempfänge bei Bürgermeister Dr. Weiskirchner erhalten Sie bereits mit der morgigen Nachmittagsausgabe, da diese Empfänge heuer bereits am Silvesterabend stattfinden.

Mit vorzüglicher Hochachtung F. Michau.

zuversichtlich im endlichen Sieg unserer guten Sache.

Treue um Treue alle Wege, so grüßen wir an der neuen Zeitwende von Land zu Land, von Stadt zu Stadt. "

Ferner hat Bürgermeister Dr. Weiskirchner an den Stadtpräfekt von Konstantinopel Schehir Ermini Ismet Bey nachstehendes Telegramm gerichtet: „Zum Feste der Jahreswende, die wir nun begehen, gedenkt die k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien des tapferen türkischen Volkes und seiner altehrwürdigen Hauptstadt Konstantinopel und sendet ihr die aufrichtigsten Wünsche für eine segensreiche Zukunft. Mit hellem Jubel haben wir in dem abgelaufenen Jahre den Heldenmut bewundern gelernt, mit welchem die osmanischen Truppen ihr Vaterland gegen Uebermacht erteidigten. Möge das neue Jahr den verbündeten Heeren den vollen Erfolg bringen, den Mut und Kraft uns verbürgen ! Wien grüßt Konstantinopel auf dem gemeinsamen Wege zur Freiheit und zum Rechte !“

Stadtpräfekt Ismet Bey erwiderte: „Zum bevorstehenden Feste der Jahreswende, das wir nun begehen, sendet die kaiserliche Hauptstadt Konstantinopel der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien ihre herzlichsten Gratulationen. In dem ablaufenden Jahre haben wir mit hellem Jubel die Tapferkeit des österreichischen Volkes, den Heldenmut und die heroischen Taten der k.k. Armee ums Vaterland bewundert. Möge das kommende Neujahr neue ~~erhabene~~ Ruhmestaten und den vollen Erfolg den verbündeten Heeren bringen. Konstantinopel sendet Wien die herzlichsten Grüße und die aufrichtigsten Wünsche auf dem gemeinsamen Wege zur Recht und zur Freiheit !“

---

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ  
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischen.  
25. Jahrg. Wien, Freitag, 31. Dezember 1918. Nr. 477.

Ein Kriegstambuch der Gemeinde Wien. Der Bürgermeister hat sich entschlossen, ein Kriegstambuch der Stadt anlegen zu lassen, welches eigenhändig geschriebene Blätter aller jener bedeutenden Männer enthalten soll, welche in dieser großen Zeit die Geschichte der verbündeten Staaten lenken und die Grundlagen ihrer zukünftigen Entwicklung schaffen: Der Monarchen, Staatsmänner, Heerführer und anderer in ganz hervorragender Weise um die Geschichte der Gegenwart verdienten Personen.

Diese an die Stadt Wien gerichteten eigenhändigen Denkmäler, in einem Tambuch vereinigt, sollen ein bleibendes Denkmal der großen Zeit für die kommenden Geschlechter bilden und die kostbare Handschriften-Sammlung der Stadt um ein ganz hervorragend wertvolles Vermächtnis bereichern. Se. Majestät der Kaiser hat bereits der Bitte des Bürgermeisters entsprechend ein Blatt für das Kriegstambuch der Gemeinde gewidmet, das die Worte enthält:

Ich vertraue auf meine Völker und bitte den Allmächtigen, daß Er unsere gerechte Sache in Seine gnädige Obhut nehme.

Franz Josef

Schönbrunn, den 21. Dezember 1918

Auch Ihrer Majestäten dem deutschen Kaiser, dem Sultan und dem König von Bulgarien ist die Bitte um Beiträge für das Tambuch bereits unterbreitet worden und die Ansuchen an andere Persönlichkeiten sind auf dem Wege.

Der vom Bürgermeister als Referent bestellte Stadtrat Schöner regte an, daß dieses Kriegstambuch der Gemeinde, dessen Original in künstlerisch ausgestatteter Kasette in der Handschriftensammlung der Stadtbibliothek aufbewahrt werden wird, in einem Album vervielfältigt im Buchhandel herausgegeben und das Erträgnis Kriegsfürsorgezwecken zugewendet werden sollte. Seine Majestät der Kaiser, von dieser Absicht unterrichtet, ließ durch die kaiserliche Kabinettsdirektion mitteilen, daß er dieses großzügige patriotische Unternehmen mit aufrichtiger Befriedigung und dem Wunsche begrüße, daß sich dadurch der Kriegsfürsorge eine neue ergiebige Hilfsquelle erschließen möge.

Das Album soll die Faksimiles der Schriftzüge sowie die Portraits jener Männer enthalten und in vornehmer Ausstattung ein ehrendes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit der heimischen Buchkunst bilden.

In der gestrigen Sitzung genehmigte der Stadtrat einstimmig den Antrag und Übertrag die Herausgabe des Albums dem Kommissionsverlag der Gemeinde Gerlach & Wiedling.

Zur Einführung der Milchkarte. Vor Einführung der Milchkarte erscheint es geboten, die Zahl der Kinder unter 6 Jahren in Wien zu erheben sowie die Verteilung derselben auf die einzelnen Bezirke. Aus diesem Grunde hat der Magistrat folgende Kundmachung erlassen:

Kundmachung liegt bei.

In der Brotkommission wird mit den Parteien ein Evidenzblatt aufgenommen und auf Grund der Kinderanzahl und ihres Alters die beanspruchte Milchmenge festgestellt. Jede Partei erhält sodann eine Anmeldebestätigung, welche gut aufzubewahren ist und gegen deren Rückgabe die entsprechende Milchkarte seinerzeit an den zu veröffentlichenden Tagen übergeben werden wird.

Weiters werden am 10. Jänner in den zuständigen Brot-Kommissionen sämtliche Milchverkaufende Gewerbetreibenden, Molke-reinhaber, Großmilchhändler, Milchmeier, Milchverschleiber, auch Marktmilchleute zu erscheinen haben, um daselbst ihre tägliche Milchverschleißmenge und die Bezugsquellen derselben anzugeben. Eine diesbezügliche Kundmachung wird noch separat erscheinen.

Die Neujahrsgratulationen im Rathaus. Heute vormittags erfolgten im Empfangsalon des Bürgermeisters die üblichen Neujahrsgratulationen. Zuerst erschien der fast vollzählig anwesende gemeinderätliche Bürgerklub unter Führung seines Obmannes Oberkurators Steiner. Als Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit stürmischen Beifalle begrüßt, inmitten der Bürgerklubmitglieder erschienen war, hielt Oberkurator Steiner folgende Ansprache:

Wieder ist ein Jahr zur Neige gegangen und zum zweiten Male finden wir uns inmitten des blutigen Weltringsens zusammen, um die Jahreswende zu begehen. Mit Stolz und Bewunderung, gleichzeitig aber auch in heißer Dankbarkeit blicken wir auf unsere heldenmütigen Truppen, die an zwei Fronten, vereint mit ihren über alles Lob erhabenen deutschen Waffengeführten, den Sieg unserer Waffen tief ins Feindesland getragen haben, an der dritten Front aber wie eisernerne Mauer die Grenzen gegen die wütenden Angriffe des hinterlistigen treulosen Bandengenossen verteidigen. (Lebhafter Beifall) Diesen unseren wackeren Helden sei auch an dieser Jahreswende für ihre unvergleichlichen Taten der Dank der Bevölkerung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien ausgesprochen.

Ihnen fliegen unsere innigsten Wünsche zu, daß das neue Jahr ihre Mühen und Strapazen beenden und ihr glorreiches Verhalten durch einen siegreichen Frieden krönen möge. In tiefer Wehmut gedenken wir zugleich jener unserer Söhne und Brüder, welche für die Ehre und Unantastbarkeit des Vaterlandes den Heldentod gefunden haben und in fremder Erde schlummern. Friede ihrer Asche und Ruhm ihrem Angedenken!

Mit nicht geringerer Dankbarkeit gedenken wir des Verhaltens der Zivilbevölkerung im Hinterlande. In unerschütterlicher Opferwilligkeit steuert sie die Geldmittel zur Kriegsführung zur Verbesserung des Loses der Kranken und Verwundeten, der Arbeitelosen und Bedürftigen bei. Mit eherner Entschlossenheit trotz sie aber auch allen Versuchen der Feinde, durch Absperren der notwendigsten Lebens- und Gebrauchsmittel die Widerstandskraft der Monarchie zu erschüttern. Wenn auch die Lebenshaltung in fast allen Belangen eine einschneidende Beschränkung erfahren mußte, so ist der Sinn der Bevölkerung doch unabweigend auf das Durchhalten gerichtet und nichts vermag sie in der Zuversicht auf den endlichen Sieg zu erschüttern.

Nach Möglichkeit erleichtert wird diese Haltung der Bevölkerung durch die Tätigkeit der staatlichen und autonomen Behörden, welche sich bemühen, durch Vorsorge auf allen Gebieten die verderblichen Wirkungen der Anshungerungspolitik zu verhüten. Euer Exzellenz haben bei allen den schweren und verantwortungsvollen Fragen, deren Lösung die schwere Zeit der Gemeindeverwaltung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien auferlegt hat, in Umsicht und nie ermüddender Arbeitsfreudigkeit, unentwegt den Blick auf das Ziel gerichtet, die militärischen Maßnahmen zu unterstützen und die Bevölkerung vor unnötigen Kriegsschäden zu bewahren, das rühmenswerteste Beispiel getreuester Pflichterfüllung geboten. (Lebhafter einmütiger Beifall)

Diesem Beispiele sind die städtischen Organe gefolgt, die ihre Sachkenntnis und ihre Arbeitskraft in den Dienst der Bewältigung der bestehenden schwierigen Verhältnisse gestellt haben. Um Euer Exzellenz scharen sich Rat und Bürgerschaft der Stadt Wien, bereit jedem Rufe zur Mitarbeit zu folgen, die Bemühungen Eurer Exzellenz zu unterstützen, beratend und helfend einzugreifen, wo sich die Notwendigkeit und Möglichkeit dazu ergibt. So bildet die Gemeindeverwaltung der Reichshaupt- und Residenzstadt in den Zeiten einer so schweren Prüfung, wie sie unserem Staate noch nie auferlegt worden ist, ein Hort der Ordnung, des Zusammenhaltens und der Treue für Kaiser und Vaterland. (Neuerlicher Beifall)

Euer Exzellenz sagen wir heute am Ende des Kriegsjahres 1918 innigen Dank für alle Sorge und Arbeit, die Euer Exzellenz auch um das Wohl der Stadt Wien in diesem Jahre auferlegt haben. Wir danken auch dem Magistrat, dem Stadtbauamte, dem Physikate, den städtischen Unternehmungen, wie allen Angestellten und Bediensteten der Stadt Wien für ihre eifrige und aufopferungsvolle Mitarbeit bei Besorgung der Geschäfte der Stadt, aber insbesondere danken wir jenen staatlichen und autonomen Organen, welche mit Rücksicht und Sachkenntnis ihres Amtes walten und Verfügungen treffen, die der schwierigen Zeit entsprechen. Wir hoffen und wünschen, daß Euer Exzellenz auch im neuen Jahre mit der gleichen

Tatkraft sich des übernommenen Amtes annehmen werden, daß die städtischen Ämter und Unternehmungen in ihren Bemühungen, Euer Exzellenz zu unterstützen, nicht nachlassen werden und daß sie uns allen beschleunigen möge, im neuen Jahre endlich einen für unser Vaterland siegreichen Frieden zu erleben.

Tief gerührten Herzens blicken wir alle hinauf zum Throne, den unser erhabener Monarch einnimmt, schwer geprüft durch persönliches Leid, am Spätabend seines tatenreichen Lebens vor Entschließungen gesetzt, die in ihrer Schwere und Verantwortlichkeit erdrückend wirken müssen. Die Entschlossenheit unseres Kaisers ist in all den 17 Monaten schweren Völkerringens auch nicht ein einziges Mal erschüttert worden. So tief es ihn bekümmert hat, seine Völker in so furchtbare Verwicklungen führen zu müssen, so zuversichtlich hat der Monarch aber auch dem Ausgang derselben entgegengesehen. Darin liegt unsere Hoffnung, darin auch die Quelle unserer Kraft. Heute, da ein Jahr der Kämpfe zu Ende geht und ein neuer Zeitabschnitt für uns beginnt, wollen wir der Zuversicht unseres Monarchen ganz besonders gedenken. Er, der die Kräfte, die in unserem Reiche schlummern, allein gekannt und richtig eingeschätzt hat, er, der die Zusammenhänge der Weltpolitik durch mehr als zwei Generationen verfolgt, bestärkt unsere Erwartung in eine siegreiche Beendigung des Kampfes, in den Anbruch einer neuen glücklichen Zeit, die uns alles in reichem Maße ersetzen soll, was wir während dieses Krieges an Schaden erlitten haben.

Wir wollen unsere Herzen zu Gott erheben in dem Wunsche für ein neues gesegnetes Jahr, das uns den Frieden bescheiden möge, in heißen Wünschen für das Wohl unseres Vaterlandes und unserer geliebten Heimatstadt Wien und wollen unsere Verehrung und Dankbarkeit für unseren Monarchen zusammenfassen in den Ruf: Gott erhalte, Gott beschütze unseren Kaiser!

Nachdem die Hochrufe auf den Monarchen verklungen waren ergriff Bürgermeister Dr. Weiskirchner das Wort zu folgender Erwiderung: Tiefbewegt nehme ich die Wünsche meiner verehrten Klubkollegen entgegen und danke ihnen herzlich und bitte auch meine Wünsche für Sie und all Ihre Lieben entgegenzunehmen zu wollen.

Freudig ergreife ich diese Gelegenheit, um insbesondere der hervorragenden Tätigkeit Ihres Obmannes zu gedenken, der sich auf wichtigen Gebieten der Kriegsfürsorge als treuer Mitarbeiter des Bürgermeisters bewährt hat. Ich danke den Herren Vizebürgermeistern, mit denen mich innige Freundschaft und tägliche verantwortungsvolle Arbeit verbindet, danke den Stadträten für das unerschütterliche Vertrauen, mit dem sie mich beglücken, danke meinen lieben Klubkollegen für ihre treue Mitarbeit und für die solidarische Hinnahme des Klubgefüges, welche mich mit Stolz erfüllt und mir frohe



ft für Friedensarbeit eröffnet. Ich danke den Beamten und  
tellten der Gemeinde, welche in treuester Pflichterfüllung  
bewährt haben. Ich danke schließlich der gesamten Bevölkerung  
für geduldige Ausharren und ihre heroische Anpassung an die  
n und schweren Zeiten.  
Noch ist zwar das Ende dieses furchtbaren Männermordenden  
es nicht zu sehen, aber es wird schon über den Frieden und die  
ltnisse nach Kriegeserfolg gesprochen. Und es ist gut so!  
ausreichende wirtschaftliche Mobilisierung sind wir in den  
eingetreten! Soll uns der Kriegeserfolg auch unvorbereitet  
n gegenüber der Fülle neuer und schwerer Probleme, die wir in  
Gänze und Tragweite heute noch kaum erfassen, die aber dann  
terisch zur Lösung drängen werden. Zielbewusste Vorarbeiten  
nötig, wir sind daran sie zu leisten.  
Es wird mir wohl bei diesem Anlasse gestattet sein, der Erwar-  
Ausdruck zu geben, daß im neuen Jahr endlich wieder die  
le Funktion der Gemeindeverwaltung einsetzt und sich die Ver-  
rtung, die jetzt auf mir lastet, sich auf alle jene verteilt,  
ie mitzutragen durch das Vertrauen der Bevölkerung berufen sind.  
on unseren Gegnern im Gedanken und auf Landkarten bereits zer-  
elte Oesterreich hat durch den unvergleichlichen Heldenmut unse-  
isernen Söhne und Brüder und durch den Opfermut des Hinterlandes  
iegsmonate durchgehalten, wir werden auch weiter bis zu einem  
eichen Ende durchhalten, um dann in gemeinsamer Arbeit Friedens-  
zu bauen zu Nutz und Frommen unseres Vaterlandes, zur Ehre und  
uhme unserer Stadt. Möge aus dem Weltenbrande ein neues Oester-  
erblihen, fest gefügt im Innern, mächtig nach außen.  
Möge aus dem Waffenbündnis der kämpfenden Heere ein neuer herr-  
r Bund wirtschaftlicher und kultureller Interessen erblihen.  
ist in Erfüllung seiner historischen Mission gerne bereit,  
er zu sein zwischen Abendland und Morgenland.

Was ich im Februar dieses Jahres in einer Versammlung  
rät, das Wort von der neuen Wirtschaftslinie von Ostende  
Bagdad, ist nicht mehr das Wort eines Einzelnen, sondern  
ende stimmen nunmehr dieser neuen Marke zu. So rufe ich  
n Ihnen und der ganzen Bevölkerung zu: Glück auf! für  
e schaffensfrohe Zukunft, Heil und Sieg im neuen Jahr!  
(Stürmischer langanhaltender Beifall.)  
Hierauf erschienen die Vizebürgermeister, Hierhammer,  
und Rain beim Bürgermeister, um ihm persönlich zu gratulie-  
, weitere die Bürgervereingung mit ihrem Präsidenten kaiser-  
hen Rat Weidinger, den Vizepräsidenten Stadtrat Brauneis und  
einderat Husehauer und Schriftführer Gemeinderat Roth, und  
Mitglieder des Bezirkeschulrates Vizebürgermeister Hoß,  
irkevorsteher Dr. Mattis, Obermagistratsrat Artzt und Magi-  
atssekretär Paul; auch die Beamten des Präsidialbüros mit dem

Präsidialvorstand Magistratsrat Formanek und Kanzleidirektor  
kaiserlicher Rat Mayer erschienen persönlich beim Bürgermeister.

Sodann kam die Beamtenschaft unter Führung des Magistrats-  
Direktors Dr. Nüchtern mit den Spitzen des Magistrates und der  
städtischen Kommandanten und den Direktoren der städtischen Unterneh-  
mungen.

Magistratsdirektor Dr. Nüchtern hielt an den Bürgermeister  
folgende Ansprache:

Wiederum haben sich die Vertreter der städtischen Beamtenschaft  
heute versammelt, um ihrem obersten Vorgesetzten Neujahrsglückwünsche  
darzubringen. Ein schweres Jahr liegt hinter uns, ein ganzes Jahr  
des furchtbaren Weltkrieges! Auch für die Wiener Gemeindeverwaltung  
ist es ein Kriegsjahr gewesen; denn wenn wir auch weit im Hinterlande  
sind und wenn auch unsere Tapferen die Kampffront tief ins Feindes-  
land getragen haben, so haben wir doch im abgelaufenen Jahre auch  
in Wien von Krieg und Kriegesnot genug vergürt. Auf den verschiede-  
sten Gebieten hat die Wiener Gemeindeverwaltung, als Selbstverwaltung  
wie als politische Behörde mannigfache Kriegsdienste leisten müssen.  
Zu den ohnehin zahlreichen und schwierigen Aufgaben, die einer moder-  
nen Großstadt-Verwaltung schon im Frieden obliegen, sind während des  
Krieges noch zahlreiche neue hinzugekommen. Und diese vermehrte  
Arbeit mußte mit verminderten Arbeitskräften bewältigt werden; denn  
viele Gemeindeangestellte sind im Felde und nicht für alle war  
Ersatz zu beschaffen. So ist das Kriegsjahr 1915 für uns ein mühseli-  
ges und arbeitsvolles gewesen. Wenn wir aber trotzdem nicht erlahmten  
und gerne unser ganzes Können dem Dienste widmeten, so hat das Bei-  
spiel und Vorbild unseres Führers uns hierzu die Kraft und den Willen  
gegeben. Seit Kriegsbeginn sehen wir unseren Bürgermeister rastlos  
bemüht, all den Schwierigkeiten, die der Krieg tagtäglich schafft,  
wirksam zu begegnen. Seiner Tatkraft, seiner Klugheit, seiner im  
Stadt- und Staatsdienste erworbenen Kenntnis der Personen und  
Dinge ist es gelungen, in der schweren Zeit die Wiener Gemeindever-  
waltung in einer Weise zu führen, der auch Gegner ihre Anerkennung  
nicht versagen können. Diese Führung gibt auch uns Gemeinbedienstet-  
ten die Zuversicht, daß unsere Arbeit zu Nutz und Frommen unserer  
Vaterstadt gedeihen werde. Und auch zu unserem eigenen Vorteile!  
Sind wir doch überzeugt, daß unser Bürgermeister, der aus unserer  
eigenen Mitte hervorgegangen ist, aber auch die gesamte Gemeindever-  
tretung von Wohlwollen für die Gemeinbediensteten durchdrungen  
sind, daß sie jederzeit getrachtet haben, die wirtschaftlichen Ver-  
hältnisse der Angestellten zu verbessern und daß sie volles  
Verständnis besitzen für die durch den Krieg erschwertere Lage dersel-  
ben. Auch die Beschlüsse der Stadtvertretung über die Genehmigung  
von Kriegszulagen hat dies bestätigt und wenn das Ausmaß  
dieser Zulage nicht allen Bedürfnissen und Wünschen entsprochen  
hat, so wissen wir wohl, daß nur die unabwiesliche Rücksichtnahme  
auf die vom Kriege nichtunberührt gebliebenen Gemeindefinanzen dafür

bestimmend gewesen ist und daß wir hoffen dürfen, die Gemeinde Wien  
werde in ihrer Fürsorge für ihre Angestellten immer so weit gehen,  
als es nur irgend möglich ist. Darum wollen wir aber jetzt neuerlich  
versichern, daß wir nicht nachlassen werden in unserem Pflichteifer  
und daß wir alles daran setzen werden, um auch unter schwierigen Ver-  
hältnissen unsere Pflicht zu tun. Diese Versicherung bitten wir Euer  
Exzellenz am heutigen Tage entgegenzunehmen zugleich mit dem innigen  
Wunsche, daß Eurer Exzellenz nur Gutes beschieden sein möge in dem  
kommenden, so Gott will, für uns alle freundlicheren Jahre!  
(Lebhafter einmütiger Beifall)

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erwiderte: Vor allem danke  
ich für die lieben freundlichen Glückwünsche, die Sie mir durch  
den Magistratsdirektor überbringen ließen und gestatten Sie, daß  
ich auch meine Wünsche für Sie und all Ihre Lieben ausspreche. Mit  
Recht hat der Herr Magistratsdirektor hervorgehoben, welche schwierigen  
Aufgaben die Gemeindevverwaltung im abgelaufenen Jahre ausgesetzt war.  
Neue ungeahnte Anforderungen sind an uns herangetreten und wir hätten  
sie nicht bewältigen können, wenn wir nicht die Pflichttreue der  
städtischen Beamtenschaft es ermöglicht hätte, als Führer das Schiff  
der Gemeindeverwaltung durch die brandenden Wogen zu geleiten. Ich  
benütze gerne diese Gelegenheit, um Ihnen meinen besten Dank und die  
vollste Anerkennung auszusprechen und bitte Sie, auch den Ihnen unter-  
geordneten Beamten meinen Dank zu übermitteln. Der Herr Magistrats-  
direktor hat darauf hingewiesen, daß die Gemeindeverwaltung stets  
für alle ihre Angestellten ein wohlwollendes Herz und auch eine  
offene Budgetpost gefunden habe. Wenn dies in der Kriegszeit nicht  
immer ihren Erwartungen entsprochen hat, so hat die Gründe bereits  
der Herr Magistratsdirektor auseinandergesetzt. Ich kann nur verwei-  
chern, daß ich und auch der Stadt- und Gemeinderat stets sich be-  
wußt sind, daß dienstamtlichen Beamten nicht bloß ihre soziale Stel-  
lung gewahrt, sondern ihnen auch materiell geholfen werden muß. Ich  
erlaube mir da auch auf den gestrigen Beschluß des Stadtrates zu ver-  
weisen wenn der Stundung der Vorechußrückzahlungen. Wir glauben, daß  
wir auf diese Weise einer großen Zahl von Beamten, welche durch die  
Rückzahlung der Vorschüsse in einen Notstand geraten könnten, wenig-  
stens einigermaßen geholfen haben. Ich versichere Sie, daß es weiter-  
hin meine und des Stadtrates Sorge sein wird, soweit es das städti-  
sche Budget ermöglicht, den Angestellten in dieser bedrängten Zeit  
zu Hilfe zu kommen. Ich bin mir auch bewußt, daß ich an eine Reihe  
von Beamten weit über das normale Maß hinausgehende erhöhte Anforde-  
rungen gestellt habe und ich kann mit Befriedigung verzeichnen, daß  
ihnen ausnahmslos opferwillig entsprochen wurde. Noch ist des Krieges  
kein Ende. Es ist nicht abzusehen, wann endlich die Friedensglocken  
einläuten werden. Wir müssen daher weiter durchhalten und ich appel-  
liere an Sie in dieser ernsten feierlichen Stunde, seien Sie mir  
auch weiter treu und opferwillige Mitarbeiter. Nach Kriegeserfolg  
werden ja die Verhältnisse unter Umständen noch schwieriger werden,

neue Probleme werden gebieterisch zur Lösung drängen, und es muß da-  
her getrachtet werden, daß wir in treuer Freundschaft verbunden blei-  
ben; in Opferwilligkeit miteinander wetteifern, um diesen großen  
Zeitengerechten zu werden. Ich hoffe auch, daß die große Masse der  
Bevölkerung den Beamten ihre Anerkennung nicht versagen wird. Ich  
und auch der gesamte Stadt- und Gemeinderat sind stolz auf die städti-  
sche Beamtenschaft, welche sich bewährt hat und ich gebe der sicheren  
Erwartung Ausdruck, daß Sie alle im neuen Jahre sich wieder bewähren  
werden. Glück auf, meine Herren, bleiben Sie meine treuen Freunde und  
Mitarbeiter!

Weitere gratulierten noch: Der Verein der Beamten der Stadt  
Wien, unter der Führung seines Präsidenten Oberrechnungsrates de Pontis,  
Rathauskellerwirt Dombacher, die Präsidialdiener, der Verein der  
städtischen Rats- und Amtsdienner, und viele Einzelpersonen. Auch auf  
schriftlichen und telegraphischen Wege erhielt der Bürgermeister  
eine große Anzahl von Beglückwünschungen.

Die Neujahrgratulationen der Stadt Wien. Bürgermeister Dr. Weiskirchner  
hat an Oberbürgermeister Dr. Wermuth in Berlin nachstehendes  
Telegramm gerichtet: „Im Zeichen deutscher Kraft und deutscher Treue  
versinkt für uns das alte Jahr, das uns die gewaltigsten Erfolge auf  
den Schlachtfeldern gebracht hat. Durch die Macht der Ereignisse  
wurde uns erwiesen, was wir geglaubt und ersehnt: Der ehrene Bund  
unserer beiden Reiche ist unüberwindlich und überdauert den  
Ansturm einer ganzen unholden Welt. So haben Herz und Verstand  
uns für alle Zeiten an einander gebunden zu gemeinsamem Kampf  
und Sieg, zu gemeinsamen Werken des Friedens und menschlichen  
Fortschrittes. Möge der Allmächtige das deutsche Volk auch im  
neuen Jahre schützen und schirmen und möge Berlin, des deutschen  
Reiches stolze Hauptstadt, zu ihrer alten Herrlichkeit auch für-  
derhin neuen Glanz und Ruhm fügen!“

Oberbürgermeister Wermuth erwiderte hierauf: Schicksals-  
und opferschwer, wie die Weltgeschichte keines bisher erlebte,  
geht das Jahr zur Rast. Es sah unsere Reiche im engsten Verein,  
in einmütiger Wehr gegen gleiche Not. Unerschütterlich steht, was  
sochter Art war: Oesterreich-Ungarns und Deutschlands Bund der  
Treue. Waffenfreunde, ruhmbehaftet haben sich ihm gesellt. Aus  
innerer Kraft erwäcket er stärker und stärker. Auf den  
Schwingen seiner Erfolge trägt uns gemeinsames Hoffen empor durch  
Sturm und Wetter zum Morgenrot friedlicher Zeiten, Hand fest in  
Hand gefügt treten wir über die Schwelle des dämmernden Jahres,

